STUDIUM

LABOR.

THEATRUM MACHINARUM NOVUM.

ARCHIMEDES

MECHANICUS

Schauplatz
Der Mechanischen Künsten
von
Mühl- und Wasserwercke
durch
GEORG ANDREAM BÖCKLERN
Architect: & Ingenieur.
In Verlegung
Paulus Fürsten, Kunsthändlers in
Nürnberg. 1661.

G. A. Böckler Inven:

Sommer f.

THEATRUM MACHINARUM NOVUM,

Das ist:

Neu-vermehrter

Schauplatz der Mechanischen Künsten/

Handelt von allerhand

Wasser- Wind- Roß- Gewicht- und Hand-Mühlen/

Wie dieselbige zu dem Frucht- Mahlen / Papyr- Pulver- Stampff- Segen- Bohren- Walcken- Mangen / und dergleichen anzuordnen.

Beneben

Nützlichen Wasser-Künsten

Als da seynd

Schöpff- Pomppen- Druck- Kugel- Kästen- Blaß- Wirbel- Schnecken Feuer- Sprützen und Bronnen- Wercken.

Damit das Wasser hoch zu heben / zu leiten und fortzuführen / auch andern Sachen / so hierzu dienlich und nützlich zugebrauchen/

Alles mit grosser Mühe und sonderbarem Fleiß/ auch meistentheil aus eigner Erfahrung/ dem Liebhaber dieser Künste zusammen getragen und colligirt

Durch

GEORG. ANDREAM BÖCKLERN, Arch. & Ingen.

Nürnberg/
In Verlegung Paulus Fürsten/ Kunst- und Buchhändl. Sel. Wittib und Erben.

Gedruckt bey Christoff Gerhard / Anno 1673.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Carl Ludwigen

Pfaltzgraven bey Rhein / deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeistern und Chur-Fürsten / 2c. Hertzogen in Bäyern / 2c.

Meinem Gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn.

Durchleuchtigster Chur-Fürst / Gnädigster Herr /

BEy Publicirung gegenwärtigen Tractats / habe ich mich nicht lang zubedencken oder umzusehen gehabt / weme solches zuzuschreiben / in deme Welt-kündig / daß E. Churfürstl. Durchl. fast in vielen Scientiis hocherfahren / dieselbige wohl verstehen / insonderheit auch grosse Zuneigung und hohen Verstand zu der edlen Bau-Kunst tragen / die jenige Personen / so damit umgehen / jeder Zeit in Gnaden ansehen und befördern / wie dann auch vor wenig Jahren E. Churfürstl. Durchl. mich zu dero Baumeister gnädigst bestellen / und annehmen lassen.

Wann demnach die Mühl-Gebäu auch ein Mit-Glied der Bau-Kunst / dieselbige in einem jeden Land oder Fürstenthum hochnothwendig und nützlich / E. Churfürstl. Durchl. auch in diesem Stück / in dero Landen / jeder Zeit väterliche Vorsorge tragen / nicht allein die von dem leidigen Kriege eingerissene und verwüstete Mühl-Wercker / wiederum repariren / sondern auch noch viel andere nützliche neue Gebäu aufrichten und bauen lassen.

Als habe von langer Zeit hero/ wegen obberührten Nutzens/ und dann auch E. Churfürstl. Durchl. ferner damit unterthänigst aufzuwarten/ Ich vielerley Mühl-Wercker und Wasser-Künste colligiret und zusammen gebracht/ dieselbige E. Churfürstl. Durchl. hiemit übergebe/ demütigst bittend/ diese/ aus Unterthänigster Schuldigkeit und Wohlmeinung herrührende Dedication-Schrifft/ in gewohnlichen Gnaden anzunehmen/ und gegenwärtigen Tractat ein Oertlein oder Stell in dero kostbaren und Courieusen Bibliotheca zu vergönnen.

Hiemit E. Churfürstl. Durchl. samt dero gantzem Hochansehnlichen Chur-Hauß/ des Allmächtigen GOttes/ vätterlicher Vorsorge und Obacht/ zu beständiger Leibes-Gesundheit/ friedlichen glücklichen Regiment/ und allem hohen Wohlstand/ auch zu dero beharrlichen Gnädigsten Hulden mich Unwürdigen gantz unterthänigst recommendirent.

Geben in Franckfurt am Mayn den 25. Aug. (die Ludovici) 1661.

E. Churfürstl. Durchl.

Unterthänigster

Diener

Georg Andreas Böckler. Architect.
& Ingenieur.

Vorrede/

Vorrede/
an den
Kunstliebenden Leser.

Es ist unter denen vortrefflichsten und nützlichsten Erfindungen/ welche GOtt der Allerweiseste dem Menschlichen Geschlecht geschencket/ die edle Kunst MECHANICA nicht die geringste/ wie etliche unwissende naßweise Klüglinge vermessentlich einwerffen möchten; Sondern/ so wol die unvermeidlicher Nothwendigkeit/ als ihres/ aus der Geometry und Physic habenden Ursprungs halben/ jeder Zeit sehr hoch geadelt/ und also billig von allen Verständigen/ lieb und in hohem Werth gehalten worden.

Unter dem Wörtlein Mechanica aber/ werden nicht allerley gemeine Hand-Wercker verstanden/ als welche offtermahlen gar wenig Kunst/ aber vielmehr eine saure und mühesame Arbeit und Ubung erfordern. Derowegen solle man die Augen des Verstands hierinnen etwas bessers aufthun/ in Betrachtung/ daß wir Menschen ins gemein uns nicht verwundern/ über die jenige Sachen/ so ordentlicher Weise durch die Natur geschehen/ und regieret werden/ deren wir gewohnet seyn; Sondern vielmehr deren Dingen/ die ausserhalb der Natur dem Menschen zu Nutz/ durch Hülff der Kunst zu wegen gebracht/ und dannenhero nachdencklich/ seltzam und nicht jedermans Dinge seyn. Dann die Natur würcket in vielen Dingen das Widerspiel/ gegen dem/ welches uns fürträglich/ weilen sie stets in ihrem alten Lauff verbleibet/ dardurch aber die Nutzbarkeit vielfältig verändert wird.

Derohalben so wir etwas wider die Natur zu wegen bringen wollen/ muß solches durch scharffsinniges Nachdencken/ Kunst/ Mühe und sonderbare Geschicklichkeit geschehen/ und Werckstellig gemacht werden.

Dannenhero die jenige in solchen und dergleichen Künsten geübte und erfahrne Ingenieurs (so ein Frantz: oder Welsches Wörtlein in Teutschland üblich/) wegen ihres scharffen Verstands oder Ingenii, genennet/ und von andern Unwissenden dardurch unterschieden werden.

Gedachte Mechanica aber wird nicht unbillig in zween Theil abgetheilet; Dann sie ist entweder Speculativa oder Practica.

Speculativa, weilen in diesem Theil allein im Sinn und Verstand das Gemüth dardurch exerciret wird/ begreiffet Zahl/ Gewicht und Maß/ als nach oder in welchen Dingen/ GOtt der Allerweiseste alle Creaturen ordentlich disponiret und erschaffen hat; Von diesem ersten Theil der Mechanica nun/ haben vor etlich hundert Jahren her/ viel vornehme berühmte Leute/ wie männiglichen bekand/ ausführlich und umständig geschrieben/ derowegen solche zu allegiren/ allhie ohne Noth/ und der Günstige Leser dahin verwiesen wird.

Practica, nemlich der ander Theil der Mechanica, bestehet solcher in willkührlicher Hand-Arbeit/ dardurch man denn unzählich vielerley künst- und nützliche Sachen verrichten/ und in das Werck stellen kan. Als da seynd allerley Werckzeuge/ damit man einen grossen Last mit geringer Mühe/ und wenigen Unkosten/ fortschieben/ führen/ heben/ tragen und bewegen kan. Item/ allerhand Kriegs-Rüstungen/ Werffzeug/ Steigleitern/ Brücken/ Geschoß und dergleichen. Die Pneumatica oder Lufft-Kunst/ also auch das Uhr- und Räder-Werck/ Item/ die Wasser-Künste und Mühl-Wercker/ als von welchen zweyen Letzern/ wir in diesem Tractat zuhandeln vorgenommen.

 Es

Es hat aber der Günstige Leser hiemit zu wissen / daß vor vielen Jahren durch Herrn Jacob de Strada à Rosberg, Civem Rom. Imp. Ferd. Maximiliani & Rudolphi II. antiquarium, &c. Allerhand nützlicher Mühl- und Wasser-Künste zusammen getragen / und zweiffels ohne / so Er länger leben sollen / dieselbige auch ausführlich beschrieben hätte. So hat jedoch / nach dessen Tod / gedachten Herrn de Strada sein Enckel / Herr Octavius de Strada, obberührte Mühl- und Wasser-Künste nicht im finstern ligen / sondern Anno 1618. wie dann auch Anno 1629. zum zweyten mal dieselbige offentlich drucken lassen; Und wiewol gedachte Abrisse oder Figuren ziemlich obscur, und unordentlich / auch deroselbigen Beschreibung oder Erklärung viel zu kurtz / so haben doch bis dahero bey ein und andern verständigen Künstlern / solche nicht geringen Nutzen gewircket / und vollbracht.

Damit aber noch ferner ins künfftige denen Begierigen dieser Sachen damit möge gedienet werden / so hat der Verleger dieses Wercks / unterschiedliche Kupffer-Figuren / obgedachter Mühl- und Wasser-Künste / an sich erkauffet / dieselbige durch mich nicht allein in eine bessere Ordnung bringen / solche / so viel immer müglich / umständig zubeschreiben / sondern auch mit vielen neuen und nützlichen / und zum theil noch nie im Druck gesehenen Kupffern vermehren lassen / in Hoffnung / es werde dieses Werck / welches mit grosser Mühe und Unkosten zusammen gebracht / von den verständigen Liebhabern in bestem Vernehmt auf- und angenommen werden; Solte sich aber / wider Verhoffen / jemand finden / dieses zu tadeln / mit Vorwenden / daß man die eigentliche Proportion und Austheilung aller gedachten Mühl- und Wasser-Wercker hierinnen durch den Circkel und Maß-Stab hätte vorstellen / und weitläuffiger erklären sollen; Als ist hierauf zu wissen / daß aus sonderbaren Ursachen dieses mit Fleiß übergangen / dann es heist / nach dem alten Sprichwort: Den Gelährten ist gut predigen; Und muß man den Kindern den Brey nicht gar ins Maul streichen.

Lernet nun jemand etwas gutes aus diesem Tractat, so erkenne er solches mit Danck. Hat er es aber zuvor gewust / so darff ers nicht lernen / verachte es aber deßwegen nicht / sondern gedencke / daß ihrer vielleicht noch viel seynd / die solche / oder dergleichen Sachen nicht wissen.

Verstehet ers nicht / so lasse er es ungeurtheilt / ob ein Ochs oder Esel eine Mühle regieret oder nicht. Weiß er aber dieses mit gutem Grund umzustossen / oder zu bessern / so thue er solches ungescheuet / jedoch offentlich / und nicht mit Sophistischen Ufzügen / heillosen Schmachreden / Paßquillen / oder dergleichen / wie heutigs Tags fast / wie hoch es auch verbotten / gemein werden will; als wollen wir dessen bessern Vortrag gerne annehmen die Calumnien aber abzustraffen der Obrigkeit anheim gestellet haben.

Schlüßlich / weilen in diesem Tractat mehrertheils von allerhand Mühl-Wercken gedacht und gehandelt wird / als ist für gut angesehen worden / die Sächsische Mühl-Ordnung / wie dieselbige Herr Zeisinck in dem dritten Theil seines Theatr. Machinar. so zu Leipzig Anno 1612. gedruckt / angehänget / hierinn zu Ende dieses Buchs auch beyzufügen / und dem Künstler zur Nachricht mitzutheilen; Damit aber niemanden / weder Herrschafften / noch Ländern / deroselben alten und wolhergebrachten Gebräuchen im geringsten nicht geschmählert / noch vorgeschrieben / wir hiemit in optima forma dargegen protestiret / und gebührlich entschuldigt haben wollen / unterdessen dem geneigten Leser dienstlich recommendirend / und in Göttlichen Schutz befehlende.

Register

Register und Ordnung der Figuren dieses Buchs.

Fig.		Pag.
I.	Eine Hand-Mühl	1
II.	Eine Hand-Mühl	1
III.	Eine Hand-Mühl	1
IV.	Eine Hand-Mühl	2
V.	Eine Hand-Mühl zur Kupfferdrucker-Schwärtze	2
VI.	Eine Hand-Mühl etwas zustossen	2
VII.	Eine Hand-Mühl zu Gewürtz	2
IIX.	Eine Hand-Mühl zu Getraid	3
IX.	Eine Hand-Mühl zu Getraid	3
X.	Eine Hand-Mühl zu Getraid	3
XI.	Eine Hand-Mühl	3
XII.	Eine Hand-Mühl	4
XIII.	Eine Trett-Mühl zu Leinsamen	4
XIV.	Eine Trett-Mühl zu Frucht	4
XV.	Eine Trett-Mühl zu Frucht	4
XVI.	Eine Trett-Mühl zu Frucht	5
XVII.	Eine Trett-Mühl	5
XIIX.	Eine Trett-Mühl	5
XIX.	Eine Pferd-Mühl	5
XX.	Eine Pferd-Mühl	5
XXI.	Eine Pferd-Mühl	6
XXII.	Eine Pferd-Mühl	6
XXIII.	Eine Pferd-Mühl	6
XXIV.	Eine Gewicht-Mühl	6
XXV.	Eine Gewicht-Mühl	7
XXVI.	Eine Gewicht-Mühl	7
XXVII.	Eine Gewicht-Mühl	7
XXIIX.	Eine Gewicht-Mühl	7
XXIX.	Eine Gewicht-Mühl	7
XXX.	Eine Gewicht-Mühl	8
XXXI.	Eine Wind-Mühl	8
XXXII.	Eine Wind-Mühl	8
XXXIII.	Eine Schleiff-und Mahl-Mühl	8
XXXIV.	Eine Schleiff-und Mahl-Mühl	9
XXXV.	Eine Schleiff-und Polier-Mühl	9
XXXVI.	Eine Schleiff-Mühl	9
XXXVII.	Eine Mahl-Mühl mit einem Pferd	9
XXXIIX.	Eine Schleiff-und Polier-Mühl	10
XXXIX.	Eine Schleiff-und Polier-Mühl	10

XL.

Fig.		Pag.
XL.	Eine vierfache Ochsen-Mühl	10
XLI.	Eine einfache Esel-Mühl	10
XLII.	Eine einfache Ochsen-Mühl	10
XLIII.	Eine Wasser-Mühl	10
XLIV.	Eine doppelte Wasser-Mühl	11
XLV.	Eine einfache Wasser-Mühl	11
XLVI.	Eine Wasser-Mühl durch eine Wasser-Kunst	11
XLVII.	Ein Wasser-Mühl	11
XLIIX.	Ein Wasser-Mühl zu stampffen und zu mahlen	12
XLIX.	Ein Wasser-Mühl	12
L.	Ein Schrott-Mühl	12
LI.	Ein vierfache Schrott-Mühle	12
LII.	Ein Stumpff-Mühl	12
LIII.	Ein Wasser-Mühl mit einer Wasser-Schraub	13
LIV.	Ein Wasser-Mühl mit einer Wasser-Schraub	13
LV.	Ein Mahl-Mühl mit einem Druck-Werck	13
LVI.	Ein Mahl-Mühl mit Schnecken	14
LVII.	Ein Mahl-Mühl mit einer Stampff- und Wasser-Kunst	14
LIIX.	Eine Wind-Mühl / Mahl- und Wasser-Kunst	14
LIX.	Ein Mahl-Mühl mit einem Schöpff-Werck	15
LX.	Ein Seeg-Mühl	15
LXI.	Ein Seeg-Mühl	15
LXII.	Eine Seeg-Mühl	15
LXIII.	Eine Seeg-Mühl	16
LXIV.	Ein Seeg-Mühl	16
LXV.	Eine Seeg- und Mahl-Mühl	16
LXVI.	Eine Seeg-Mühl	16
LXVII.	Eine Pulver-Mühl mit einem Trett-Rad	17
LXIIX.	Eine Pulver-Mühl zum Schrotten	17
LXIX.	Eine Pulver-Mühl	17
LXX.	Ein Pulver-Mühl zum Schrotten	18
LXXI.	Eine Wasser-Kunst	18
LXXII.	Eine Walck-Mühl	18
LXXIII.	Ein Papyr-Mühl	18
LXXIV.	Eine Papyr-Mühl	19
LXXV.	Eine Oel-Mühl	19
LXXVI.	Eine Bohr-Mühl zu Deicheln	19
LXXVII.	Eine Bohr-Mühl zu Deicheln	19
LXXIIX.	Eine Blaß-Mühl	20
LXXIX.	Eine Hammer-Mühl mit Blaß-Bälgen	20
XXC.	Eine Mang-Mühl	20
XXCI.	Ein Bratten-Wender durch Rauch	20
XXCII.	Ein Bratten-Wender durch Rauch	21
XXCIII.	Ein Machina zum Wind durch Gewicht	21
XXCIV.	Ein Schöpff-Werck zu einem tieffen Bronnen.	21
XXCV.	Ein Schöpff-Werck	21
XXCVI.	Ein Schöpff-Werck	22
XXCVII.	Ein Heintz oder Hengsail-Kunst	22
XXCIIX.	Ein einfaches Pomppen-Werck	22
XXCIX.	Ein doppeltes Pomppen-Werck	22
XC.	Ein doppeltes Pomppen-Werck	23

XCI.

Fig.		Pag.
XCI.	Ein doppeltes Pomppen-Werck	23
XCII.	Ein vierfaches Pomppen-Werck	23
XCIII.	Ein einfaches Pomppen-Werck	23
XCIV.	Ein doppeltes Pomppen-Werck	24
XCV.	Ein vierfaches Pomppen-Werck	24
XCVI.	Ein vierfaches Pomppen-Werck	24
XCVII.	Ein vierfachetz Pomppen-Werck	25
XCIIX.	Ein doppeltes Pomp- und Druck-Werck	25
XCIX.	Ein dreyfaches Pomppen-Werck	25
C.	Ein Wasser-Kunst mit einem Schöpff-Rad	25
CI.	Ein doppeltes Pommpen-Werck	25
CII.	Eine doppelte Pomppe	26
CIII.	Ein dreyfaches Pomppen-Werck	26
CIV.	Ein Wasser-Kunst	26
CV.	Eine Wasser-Kunst mit Schöpff-Rädern	26
CVI.	Eine Wasser-Kunst mit Schöpff-Rädern	27
CVII.	Ein doppelte Pomppe mit einem Trett-Rad	27
CIIX.	Ein Wasser-Kunst mit einem Taschen-Werck	27
CIX.	Eine Wasser-Kunst mit einem vierfachen Druck-Werck	27
CX.	Eine Wasser-Kunst mit einem vierfachen Druck-Werck	27
CXI.	Eine einfaches Pomppen-Werck	28
CXII.	Ein doppelte Pomppe	28
CXIII.	Ein einfaches Werck mit Heng-Sailen	28
CXIV.	Ein dreyfaches Kugel-Werck	28
CXV.	Ein einfaches Kugel-Werck	29
CXVI.	Ein doppeltes Kugel-Werck	29
CXVII.	Ein einfaches Kugel-Werck	29
CXIIX.	Ein vierfaches Pomppen-Werck mit Schiffen	29
CXIX.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	29
CXX.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	29
CXXI.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	30
CXXII.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	30
CXXIII.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	30
CXXIV.	Ein Schöpff- und Pomppen-Werck	30
CXXV.	Ein dreyfaches Schöpff-Werck mit gevierten Kästen	31
CXXVI.	Ein vierfaches Schöpff-Werck mit Kästen	31
CXXVII.	Ein sechsfaches Schöpff-Werck mit Kästen	31
CXXIIX.	Ein sechsfaches Schöpff-Werck mit Kästen	32
CXXIX.	Ein Einfaches Schöpff-Werck mit Kästen	32
CXXX.	Ein einfaches Schöpff-Werck mit einer Stampff-Mühl	32
CXXXI.	Ein doppeltes Schöpff-Werck mit Kästen samt zweyen Pomppen	33
CXXXII.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen samt einem Schöpff-Rad	33
CXXXIII.	Ein einfaches Schöpff-Werck mit Kästen	33
CXXXIV.	Ein Söpff-Werck mit Bulgen	33
CXXXV.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	34
CXXXVI.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen	34
CXXXVII.	Ein Schöpff-Werck mit Bulgen	34
CXXXIIX.	Ein Schöpff-Werck mit Krügen	34
CXXXIX.	Ein Eymer-Werck mit einem Trett-Rad	35
CXL.	Ein Druck-Werck	35
CXLI.	Ein vierfaches Druck-Werck mit einem Trett-Rad	35

Fig.		Pag.
CXLII.	Ein zweyfaches Druck-Werck mit einem Trett-Rad	35
CXLIII.	Ein doppelt Druck-Werck mit einem Gewicht	36
CXLIV.	Ein vierfaches Druck-Werck mit einem Gewicht	36
CXLV.	Ein vierfaches Druck-Werck	36
CXLVI.	Ein Blaß-Werck mit einem Schwung-Rad	36
CXLVII.	Ein Blaß-Werck mit einem Gewicht	37
CXLIIX.	Ein Schöpff-Werck mit Kästen und einer Schnecken	37
CXLIX.	Ein sechsfaches Schnecken-Werck mit vier Pomppen	37
CL.	Ein Wirbel-oder Schnecken-Kunst	38
CLI.	Ein Wirbel-oder Schnecken-Kunst mit Schleiff-Rädern	38
CLII.	Ein doppelte Wirbel-und Schnecken-Kunst / mit einem doppelten Druck-Werck.	38
CLIII.	Ein nützliche Pomppe	39
CLIV.	Zwo Wasser-Sprützen in Feuers-Nöhten zu gebrauchen	39

Anhang und Beschluß.

Ende deß Registers.

Beschrei-

Beschreibung
Der
Ersten Figur.
Eine Hand-Mühl.

Ist bey einer Haußhaltung/ oder wo man sonsten Wasser-Mangel hat/ insonderheit bey Vestungen/ in- und außerhalb Belägerungen sehr nützlich/ wird durch eine Person regiert/ und kan man in wenig Zeit zimlich viel Frucht damit mahlen/ derselben Anrichtung und Zusammensetzung ist in der Figur außführlich mit allen Umständen vorgebildet/ also/ daß es keiner sonderbaren Beschreibung von nöthen hat/ und weiset der Buchstab A. den Kasten und Trächter/ wo man das Getraid einschüttet. B. ist der Schuh desselben/ welcher beweglich an beyden Wellbäumlein C. hänget/ welche die Schuh regieren/ und seynd bey D. die zwo Schrauben angewiesen/ damit man den Stein richtet/ es kan auch zu besserem Lauff oder Beyhülf des Triebs ein Schwung-Rad oder zwey Schwengel E. E. angeordnet werden/ auch ist F. ein Trillis an dem Kam-Rad/ welcher oben in die Zung K. eingreiffet/ so oben den Schuh regieren/ die Kurbe H. dienet zu dem Umtreiben/ der Beutel ist bey I. vorgebildet/ auch weiset das profil oder Durchschnit dieser Mühl eigentliche Beschaffenheit/ also daß es ohne Noth/ wie gedacht/ fernern Bericht darvon zu geben.

****

Die II. Figur.
Eine Hand-Mühl.

Gegenwertige Hand-Mühl kan von einem schlechten Gestell und Holtz verfertiget/ und gar leichtlich mit einem Schwung-Rad P. O. so eine gekröpffte Handhabe A B C. hat/ durch eine Person regieret werden/ und solle an dessen gevierdten Wellbaum/ ein an der Seiten gezahntes Rad E. F. R. haben/ welches mit seinen Zapffen/ in den Trillis oder Ober-Geschirr G. eingreiffet/ dasselbige sampt dem Mühlstein Q. herum führet/ und also das Getraid mit seinem Umlauf zermahlet. Was aber die proportion oder Stärcke dieser Mühl anbelanget/ so solle das Schwung-Rad P. O. auffs wenigste zwölff Schuh/ und also schwer seyn/ als der Mühl-Stein Q. ist/ welcher in diese proportion gesetzet/ daß er im Diam. zwey und einen halben Schuh halten solle/ das gezahnte Rad oder Scheiben E. F. aber solle vier und zwantzig Seiten-Nägel/ und das Ober-Geschirr oder Trillis G. acht Spindeln haben/ damit/ wann das Rad O. P. einmal umgehet/ wird der Mühlstein Q. unterdessen dreymal herum gelauffen seyn.

Nota. Der Kasten des Einschüttens oder Aufftragung des Getraids/ wie auch der Ablauff des Meels/ und Beutel-Kastens ist mit Fleiß/ (weilen solches gemein und einem jeden bekand) in dieser Figur ausgelassen worden/ ist aber nicht allein durch vorhergehende/ sondern nachfolgende Figuren leichtlich zuverstehen/ und ins Werck zu setzen/ nur ist hierbey auch in acht zu nehmen/ daß/ ob schon der Diameter der Scheiben E. F. kürtzer/ und ein Rad von sechszehen Zähnen oder Zapffen gemacht würde/ so wird das Schwung-Rad dardurch/ wie auch der Mühlstein viel geschwinder und stärcker umblauffen/ auch wird der geübte Werckmeister/ so er fleissig nachsuchet in diesem Stück etwas besonders finden/ welches wir hiemit mit Fleiß anzeigen und notiren wollen. Sap. sat. dict.

Die III. Figur.
Eine Hand-Mühl.

Diese Hand-Mühl ist fast gebräuchlich/ kan durch zwo Personen mit zween Zieh-armen X V. leichtlich regieret werden/ wird durch ein schlechtes Gestell auffgericht/ und solle mitten unter dem Mühlstein

ein Schwung-Rad von drey Gewichtern/ mit einem übersich gehenden doppel gekröpfften Eisen haben / worauff der Mühlstein Z. befestiget / und damit umlauffet / das Korn oder die Frucht wird in den Kasten B. eingeschüttet/ und kan der Mühlstein A. E. übersich und untersich gerichtet werden.

Die IV. Figur.

Einer Hand-Mühl.

Dieses ist ein andere Art einer Hand-Mühl/und ist dieselbige etwas weitläufftiger / auch kostbahrer/ als die vorhergehende/ kan aber durch zwo Personen/mit Hülff zweyer Schwung-Räder E. M. gar leichtlich umgetrieben und guberniret werden / in dem man mitten an den Wellbaum der beyden Schwung-Räder ein Spindel-Kumpff L. machet/ welcher mit seinen Spindeln / welche von gutem Eisen/ oder starcken Holtz seyn sollen/ in ein grosses Stirn-Rad N. eingreiffet / dasselbige mit Gewalt herum führet / welches alsdann noch ferner mit seinem auff der Seiten gezahnten Rad / in den letzern Spindel-Kumpff O. eingreiffet/ denselben sampt den Mühlstein P. herum treibt/ und die Frucht oder Getraid/ so in den Kasten Q. eingeschüttet zu Meel machet/ und also ferner dasselbige in den Meel-Kasten R. ausschüttet.

Die V. Figur.

Einer Hand-Mühl zur Kupffer-drucker Schwärtz

Diese Hand-Mühle ist zu vielen Sachen dienstlich/ insonderheit aber kan dieselbige zur Mahlung der Weintrüssen / welche man zur Kupferdrucker Schwärtz machet/ gar nützlich gebraucht werden/ und kan man dieselbige/ auf einer breiten Banck / welche von zimlich starckem Holtz seyn solle / leichtlich anordnen/ nemlich/man macht bey A. ein gekröpfftes starckes Eisen/ (es kan solches auch wol von Holtz seyn) solle aber einen Spindel Kumpf B. haben/ dessen Spindeln das Horizontal-Rad C. ergreiffen / an dessen Wellbaum alsdann ferner ein anderer Spindelkumpf/ welcher des Rads C. Zähne ergreiffet/ nicht allein dasselbige/ sondern auch durch dasselbige den Spindelkumpf F. letzlichen sampt dem Mühlsteine G. herum führet/ und durch den Stein H. die Materi/ so zu mahlen in I. austreibet.

Die VI. Figur.

Einer Hand-Mühl.

Durch diese Hand-Mühl kan man etwas/ was man zerstossen soll / gar bald ins Werck richten/ dienet insonderheit zu dem Pulvermachen auf Vestungen oder Berghäusern / wo man kein Wasser / oder ander Gelegenheit/ haben kan. Es wird aber diese Hand-Mühl durch eine Person mit einem Zieh-Arm A. leichtlich regieret/in deme an gedachtem Arm ein Schiebeisen B. welches das gekröpffte Eisen C. an dem aufrechten Wellbaum D. beweglich umgeben solle/ durch dessen Hülff der auffrechte Wellbaum D. umgetrieben wird / in dessen Spindelkumpf E. solle ferner ein anders auf der Seiten gezahntes Rad F. mit seinen Zapffen eingreiffen / damit solches von gedachtem Kumpf/ sampt dessen Wellbaum G. umgetrieben/und mit seinen Armen H. die Stössel I. aufheben/ und wiederum fallen lassen könne.

Nota, zu leichterm Zug des gantzen Wercks/ kan man ein- oder zwey Schwungräder K L. anordnen/ welches dem geübten Werckmeister und Künstler/nach Beschaffenheit der Sachen/ hiemit frey gestellet wird.

Die VII. Figur.

Ein andere Manier einer Hand-Mühl.

Ist ebenmässig eine Hand-Mühl/ kan nach beliebender Grösse gemacht werden/ hat zur Handhabe eine Kürbe / und gekröpfften Arm/ so mit A. bezeichnet/und ist an deroselben Wellbaum das Kam-Rad B. angefüget und fest gemacht/ solches Kam-Rad kan auch nach Belieben in so viel Zähne als man wil/ ausgetheilet werden/ nach welchem sich dann auch der Trillis C. richten muß/und solle derselbige zu besser Befestigung der Stange G. gevierd eingesetzet werden/das obere Corpus H. so durch

den Trillis umgetrieben wird / kan von guten festen Holtz / fast in der Form wie die eiserne Würtz-Mühlen / verfertiget / und mit eisernen Rippen K. gleichsam umwunden / eingesencket werden / wie dann ebenmäßig das untere Corpus I. auch auff solche Weiß zugerichtet werden solle; Es wäre auch gut / daß man die gevierdte Stange G. sampt dem Trillis C. übersich und untersich richten könte / damit man also / wo es von nöthen / grob und rein mahlen möchte / welches dann der Handgriff im Werck selbst weisen wird / zur Hülff und Erleichterung des Triebs ist oben an der gevierdten Stange G. ein Schwung-Rad F. auffgesetzt / so entweder von Stein / welches aber besser von Holtz mit Bley auff dessen Ranfft eingegossen / oder ein anderer Schwung an dessen statt angeordnet werden. D. ist die Stange zu der Bewegung des Beutels E.

Nota. Es werden auch dergleichen Hand-Mühlen / von Mössing oder Eisen groß oder klein gemacht / und wird die Erfahrenheit einem jeden selbst an die Hand geben / welche fürträglicher und tauglicher seyn möchten.

Die VIII. Figur.

Einer Hand-Mühl.

Dieses ist eine Gattung einer Hand-Mühlen / welche ohne Kam-Rad mit einer gekröpfften Kürben A. durch die Stangen F. gezogen / und also der Mühl-Stein E. durch das eingesetzte Eisen A. umgetrieben wird / zu besserer Hülff und Leichtigkeit / des umtreibens aber ist das Schwung-Rad B. mit drey anhangenden Gewicht-Steinen FFF. angeordnet / und sollen solche drey Gewicht-Stein / in den Ecken eines gleichseitigen Triangulს / dessen drey Spitzen GGG. jede gleich weit von dem Balcken H. angehenget werden.

Nota. Die Stange oder der auffrechte Wellbaum H. solle unten bey I. auff ein gehärte Spitze in einer stählin oder mössing Schüssel gehen; Es wird aber dem Künstler frey stehen / solche Stangen unten auffzusetzen / nach Belieben / wie man will. C.D. ist zur Bewegung des Beutels / solle aber bey H. nicht umgeben / noch fest angemacht werden / und soll der Stecken I. ledig bey D. anschlagen.

Die IX. Figur.

Einer Hand-Mühl.

Dieses ist eine Art einer Hand-Mühl / welche fast der vorigen gleich / nur daß solche ein Kam-Rad A. mit einem Trillis B. hat / unten aber mit einem niedrigen Schwung-Rad D. und gekröpffter Stange. E. die Bewegung des Beutels ist in der Figur bey C. zu sehen.

Die X. Figur.

Einer grössern Hand-Mühl.

Gegenwärtige Hand-Mühl wird von zweyen Personen durch die beyde Stangen C.D. so die gekröpffte Stange B fassen / umgetrieben / und werden die beyde Stangen bey E E. auff einem festen liegenden Balcken / beweglich angemacht / und richtet sich die Länge derselben nach der Höhe der Personen / so dieselbige bewegen / welche Stangen gemeiniglich von fünff biß sechs Schuh lang seyn sollen; Bey A. kan abermahlen zu besserem Schwung und leichterer Mühe ein Rad mit Bley auff dem Ranfft eingegossen / angeordnet werden / der Zapffen F. solle / wie oben erwehnet / von Eisen in eine mössing Schüssel gehen.

Nota. Wo man Hirschen oder andere dergleichen Früchte zu schelen / oder zu stampffen hätte / kan man einen runden Klotz H. so unten bey K. mit Eisen beschlagen seyn solle / mit einem Trett-Balcken I. anrichten / und von einem die Frucht in dem holen Baum / so gleich einem Mörsel geformet / fein schelen / wie bekant / also unnöthig weiter Umstände darvon zu machen.

Die XI. Figur.

Einer Hand-Mühl.

Diese Art einer Hand-Mühl / ist etwas weitleufftiger und kostbarer / als die vorige / denn sie hat erstlich zwey Schwung-Räder A. und B. also auch zwey Trillis C.D.

in welche das Stirn-oder Kamrad E. eingreift/ hat eine gekröpffte Stange F. welche durch die Stange G. mit einer oder zweyen Personen kan regieret werden/ die Bewegung des Beutels geschiehet durch die Stange H. und kan I. von Holtz und Eisen/ wie oben gedacht/ verfertiget/ und also angeordnet/ werden/ damit man I. hoch oder niedrig richten könne/ welches dann jederzeit bey diesen Gattungen der Mühlen in acht zu nehmen seyn wird.

Nota. Die beyde Schwüng-Räder A. und B. können mit angehengten Gewichtern oder eingegossenem Bley auff dem Rande derselben/ je nach eines jeden Belieben oder Gutachten verfertiget werden.

Die XII. Figur.

Einer andern Hand-Mühl.

Dieses ist die zwölffte Gattung einer Hand-Mühl/ welche fast der vorigen gleich/ hat aber nur ein Schwüng-Rad A. beneben dem Stirn-Rad B. und einem Trillis C. sampt der gekröpfften Stange D. welche durch die Stange E. beweget/ und durch eine Person kan regieret werden/ die Bewegung des Beutels geschiehet durch das Stänglein F. und wird das Corpus G. gleichmässig/ wie oben gedacht/ zugerichtet.

Nota. Es wären zwar noch vielerley Gattungen von Hand-Mühlen beyzufügen/ weilen aber der verständige Künstler aus vorhergehenden Anleitungen zu andern gnugsam haben wird/ als seynd solche/ zu Verhütung fernerer Weitläuffigkeit mit Fleiß übergangen/ und aussen gelassen worden.

Die XIII. Figur.

Eine Trett-Mühle.

Diese Mühl/ so durch ein grosses gehengtes Trett-Rad A. mit zwey Personen getretten und beweget wird/ hat an dessen Wellbaum beyderseits bey C. und D. einen Trillis/ in welche die beyde Stirn-Räder F. und G. so wol auch unten noch in zwey andere Trilles eingreiffen; Es kan aber durch die beyde Steine H. und I. eine Materi/ so man zerknirschen will/ als da seynd entweder Kohlen zu dem Pulvermachen oder Leinsamen. Item Nüß/ Mandeln und dergleichen/ sehr nützlich zermahlet oder zutruckt werden/ die Löffel L. L. kan man nach Belieben bey K. K. anbinden/ damit sich die Materi/ allezeit besser unter den Stein führe/ welches die Erfahrenheit bey dergleichen Mühlen selbst lehren wird.

Die XIV. Figur.

Eine Trett-Mühl.

Diese Gattung einer Mühlen/ kan durch ein flach liegendes Rad A. mit einer Person leichtlich getretten werden/ das liegende Rad aber/ muß unten her fast an dessen äussersten Rand wie bey F. zu sehen/ starcke Zapffen haben/ damit dieselbige in die Stecken des Wellbaums bey B. eingreiffen/ und also den Umlauff des Wellbaums G. verursachen; An dem Wellbaum ist vornen das Kamrad C. befestiget/ so mit seinem Kam in den Trillis D. greiffet/ auff welchen Trillis alsdann ferne der umlaufende Mühlstein befestiget/ uñ durch den darauff liegenden Stein E. das Seinige verrichtet.

Nota. Je grösser der Diam. oder die Weite des Trett-Rads über Haupt/ je leichter dasselbige zu tretten ist/ insonderheit wann solches auch nicht gar zu niedrig geleget wird/ jedoch ist darbey auch in acht zu nehmen/ daß man es nit allzu hoch leget/ und werden ins gemein in solchem Legē die 30. 40. biß 45. Grad beobachtet.

Die XV. Figur.

Einer Trett-Mühl.

Dieses ist eine doppelte Mühl/ hat ein grosses Trett-Rad N. so durch Hülff zweyer Personen kan regieret werden/ und hat gemeldtes Rads Wellbaum auff beyden Seiten ein Stirn-Rad welche in die Stecken bey M. und L. eingreiffen/ und damit die beyde angemachte Räder/ derer neben Zapffen in die beyde Trillis P. Q. greiffen/ herum führen/ und also der Umlauff der Mühlsteine bey R. und S. verursachen in die Kästen V. und T. wird das Getraid/ oder was man mahlen wil/ eingeschüttet/ und der Auslauff in die beyde Kasten Z. X. geführet/ und kan das Gebäu/ zu dieser Mühl/ je nach deme es eines jeden Gelegenheit leiden wil/ angeordnet werden.

Nota. Hierbey ist in acht zu nehmen/ daß man das Trett-Rad nicht gar zu klein machen

solle/dann je grösser die Circumferentz oder Umkreiß desselben/ je leichter solches zu tretten/ welches nicht allein in dieser/ sondern auch in nachfolgenden jederzeit wol zu beobachten seyn wird.

Die XVI. Figur.

Eine Trett-Mühl.

Dieses ist eine einfache Mühl/ so auch ein Trett-Rad A. hat / welches durch eine Person leichtlich kan getretten werden/ an dem Wellbaum des Trett-Rads ist das Stirn-Rad B. befestiget/ welches in die Stecken C. eingreiffet/ und also dardurch das Rad D. welches in den Trillis bey C. greiffet/ sampt dem Umlauff des Mühlsteins bey F. verursachet/ und kan bey dieser Mühl die Bewegung des Beutels durch die auffrechte Stange G. leichtlich angeordnet werden.

Die XVII. Figur.

Eine Trett-Mühl.

Gegenwärtige Mühle wird (wo man Wassermangel hat) an einem bequemen Ort mit einem grossen Trett-Rad C. welches an den Wellbaum A. befestiget/ und mit den Füssen herum getrieben werden kan/ angeordnet/ und kan dieselbige durch zwo Personen leichtlich regieret werden/ der Wellbaum A. welcher einen eisern Zapffen hat/ und auff F. stehet/ hat unten bey D. ein Spindel-Rad/ welches mit demselbigen den Kam des Rads G. ergreiffet/ dasselbige alsdann ferner mit seinem Wellbaum O. umführet/ an welchem Wellbaum denn noch weiter ein Kam-Rad H. angeordnet/ welches auff beyden Seiten wiederum zwey Trillis I. ergreiffet/ und die Zapffenräder K. K. deren Trillis samt dem Mühlstein L. L. umlauffent machet.

Nota. Wann man Platz hat / könte man noch mehr Getrieb und Mühlsteine bey diesem Werck anordnen/ auch zu Beyhülff und Leichtigkeit des Umtreibens/ Schwung-Räder darbey ansetzen/ je nachdeme es dem geübten Meister gefallen oder belieben möchte/ derowegen solche alhier mit Fleiß ausgelassen und übergangen werden/ worbey dann auch noch ferner in acht zu nehmen/ je grösser oder weiter die Circumferentz oder der Umlauff des Trett-Rads C. wie oben gedacht/ genommen wird/ je leichter dasselbige zu tretten ist/ wie solches das Werck/ und die Erfahrenheit selbsten lehren wird.

Die XVIII. Figur.

Eine Trett-Mühle.

Dieses ist eine Gattung einer Mühle/ welche durch ein Pferd A. getretten/ und also durch Fortschiebung des Rads B. das Kam-Rad C. welches in das liegende Rad D. eingreiffet/ durch den Trillis E. den Mühlstein F. umlauffend verursachet/ worbey in acht zu nehmen/ daß man das Pferd also stellen solle/ daß desselben hintere Füsse / weiter über den Wellbaum (verstehe über desselbē perpend. oder Bleyrecht/) hinaus zu stehen kommen/ und also zu Forttreibung des Rads/ desto bequemer seyn möge.

Die XX. Figur.

Eine Pferd-Mühl.

Gegenwärtiger Abriß dieser Mühl/ weiset eine Gattung/ wo man nicht Wasser haben kan/ daß man jedoch die Mühle/ durch den Trieb eines Pferds/ leichtlich anordnen und nützlich gebrauchen möge / und wird das Horizontal liegende grosse Rad H. durch die Stange B. woran das Pferd D. angespannet/ umgetrieben / welches Rad dann mit seinem Kam in den Trillis C. eingreiffet/ und also durch denselbigen der Mühlstein A. herum lauffend gemacht wird/ der Hebel E. aber weiset/ wie man den Mühlstein hoch oder niedrig richten könne/ welches leichtlich geschehen kan/ wann man den eisern Zapffen/ in die Löcher bey G. höher oder niedriger / (je nachdem es von nöthen) durchschiebet / und den Mühlstein in solcher Höhe/ durch Hülff des an den Hebel E. angehengten Gegengewicht F. erhält/ welches dann bey dieser und auch andern Gattungen der Mühlen sehr nützlich seyn wird / und also ferner zu erinnern/ für unnötig geachtet wird.

Die XX. Figur.

Eine Pferd-Mühl.

Diese Art einer Mühl / wird gleichmässig wie die vorige / durch ein Pferd oder ander Thier regieret / wann nemlich das grosse Horizontal liegende Kam-Rad S. mit seinem Kam in die Spindeln des

Trillis bey E. eingreiffet/ und damit das andere Rad X. umtreibet/ und also mit Eingreiffung der Zähne in den Trillis Y. den Stein umlauffend machet / das übrige ist leichtlich aus der Figur zu sehen/ und ist bey dieser Mühl/ nur in acht zu nehmen/ daß man die proportion der Räder wohl treffe/ nemlich/ so das grosse Rad S. einmal herum / so solle das Rad X. zwey- oder dreymal seinen Umlauff vollbracht haben/ und also der Mühl-Stein/ in der Gegen proportion seinen Lauff / geschwind oder langsam/ je nach deme es von nöthen/ vollbringen möge.

Die XXI. Figur.

Eine Pferd-Mühl.

DJeses ist gleich der vorigen eine Mühl/ welche durch ein Pferd kan umgetrieben werden/ welches geschiehet / durch das grosse liegende Rad/ B. welches oben und an der Stirn gezahnet/ und damit in die Stecken bey A. und C. eingreiffet / also dardurch das Rad D. welches dann ferner den Trillis E. fasset/ umgehend/ auch den Stein F. lauffend machet. Es ist bey dieser Mühl/ die Ein- oder Abtheilung der Räder / in guter proportion, gegen ein ander/ gleichwie bey der vorhergehenden erinnert worden/ nicht aus der Acht zu lassen/ bey H. und I. ist zu sehen/ wie man gegenwärtige Mühl auff und nieder lassen/ und den Mühl-Stein damit richten solle.

Die XXII. Figur.

Eine Pferd-Mühl.

GEgenwärtige Mühl/ so abermal durch ein Pferd G. oder anderes Thier/ leichtlich kan umgetrieben werden / hat auch ein liegendes übersich gezahntes Rad A. welches in den liegenden Trillis B. eingreiffet/ und also den Umlauf des Rads C. verursachet/ welches Rad denn abermalen ferner / den auffrichtstehenden Trillis D. umtreibet/ und letzlichen den Mühl-Stein F. lauffend machet/ bey E. kan man leichtlich zur Beutelung des Mehls / den Stecken anordnen / gleichwie oben bey den Hand-Mühlen / ist vorgezeiget worden.

Die XXIII. Figur.

Eine Pferd-Mühl.

ALhier wird eine Manier einer Pferd-Mühl vorgebildet / welche durch den Abfall eines Wassers/ wo man Gelegenheit darzu hat/ dem Pferd zu Hülff kommet/ und die Mühle desto leichter treiben kan/ welches dann geschiehet / so das Pferd an den Arm des Wellbaums A. angespannet/ und also denselbigen mit sich herum führet / durch den grossen Trillis B. in welches Stecken das grosse gezahnte Rad C. zugleich sampt dessen Wellbaum K. umgehend/ und durch die gevierte Schauffeln / so in den Kasten G. gehen/ das Wasser übersich hebet/ und durch den Fall D. wiederum auslauffend machet. Welcher Außlauff alsdann noch ferner die Schauffeln E. und damit zugleich den Baum F. sampt den Mühl-Stein I. herum führet.

Nota. Diese Mühle kan auff zweyerley Weise angerichtet werden / nemlich/ wo man ein fliessend Wasser und dessen starcken Fall haben kan / oder aber / wo man ein stillstehendes Wasser / starcke Quell / oder tieffen Brunn hat/ dessen Wasser in die Höhe gebracht / und durch D. auff das Schauffel-Rad E. wiederum fallend gemacht wird.

Die XXIV. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DJeses ist eine Art einer Mühl/ welche durch grosse Gewichter gezogen/ wo man Mangel am Wasser / und wird an die doppelte Rollen B. das grosse Gewicht A. angehenget/ durch die doppelte Rollen B. wie auch durch die andere einfache C. D. und E. muß ein zimlich starcker Strick durch gezogen/ und an der Waltze/ oder dem Wellbaum F. fest angemacht werden. An dem Wellbaum F. wird noch ferner ein Stirn-Rad angeordnet / welches mit seinem Kam in den Trillis G. eingreiffet/

gezahnte Rad H. sampt dem Trillis I. umtreibet/ welches dann ferner den Mühlstein M. umlauffend machet/ die Beutel-Stange ist K. wird angeordnet/ wie oben bey den vorigen Mühlen angewiesen worden.

Nota. Diese Arten der Gewicht-Mühlen/ können am füglichsten / auff einem hohen Thurn/ damit man solche nicht so oft aufziehen darf / angeordnet / und können diese Mühlen leichtlich mit einem Rad oder Haspel/ je nach des Künstlers Belieben/ aufgezogen werden.

Die XXV. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DIeses ist eine andere Art einer Mühle/ welche durch das Gegengewicht B. gezogen und umgetrieben wird/ die Waltze A. wird durch Hülff zweyer Männer/ durch die Windstangen F. F. umgeführet/ an welche Waltze sich alsdann ein zimlich starckes Sail umwickelt/ so hernach ferner durch die Rollen bey H. H. H. H. durchgezogen und das Gewicht/ bey B. angehänget wird/ worbey in acht zu nehmen / daß man / zu Vermehrung oder Minderung des Gewalts / noch einen Stein oder Gewicht / I. anhängen oder abnehmen könne: Ferner wird oberhalb der Waltze A. das liegende Kam-Rad C. angeordnet / welches mit seinen Zähnen in die Stecken bey K. des Rads D. eingreiffet / und also den Trillis E. zu sampt dem Mühlstein F. umtreibet.

Nota. Die Waltze A. solle sich mit einer Sperr-Feder einschliessen/ gleichwie bey den gemeinen Waltzen der Uhren geschicht / damit solche nicht zu schnell ablauffen könne.

Die XXVI. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DIese Mühl ist fast der vorigen gleich/ ist nur in diesem unterschieden/ daß sie zwey Gänge hat/ wird durch die Haspel-Waltze G. auffgezogen/ bey welcher das Gewicht H. angehänget wird; An die Waltze G. ordnet man ferner/ das übersich stehende/ und auff der Seiten gezahnte Rad E. an/ welches weiter in den Trillis des Rads D. eingreiffet / und alsdann durch den Trillis C. und B. das Rad A. umtreibet/ wie die Figur klärlich ausweiset.

Die XXVII. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DIese Mühl wird auch / wie die vorige/ mit einer Waltze A. so ein Sperr-Rad hat/ auffgezogen/ welche mit den Neben-Zähnen/ in des Trillis des Rads C. eingreiffet/ und also ferner das Rad D. sampt dem Trillis E. umtreibet/ und kan bey F. der Beutel-Stecken angeordnet werden.

Die XXVIII. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DIese ist eine andere Art einer Gewicht-Mühl / wird mit einem Gegengewicht A. durch die Kurbe/ und das gezahnte Rad bey K. auffgezogen/ an das Rad L. solle bey C. ein Sperr-Rad/ gleichwie bey den Waltzen der gemeinen Uhren/ an die Sail-Waltze B. angeordnet werden/ damit im Auffziehen/ sich solches nicht schnell zurück begeben könne/ die Waltze B. hat ferner einen Trillis bey D. welcher das Stirn-Rad E. mit Zähnen fasset/ und durch solches das grosse auff der Seiten gezahnte Rad F. umlauffend machet / welches grosse Rad letzlich mit seinen Zähnen/ den Trillis M. fasset / und noch weiter das gezahnte liegende Rad G. sampt dem Trillis H. umführet/ und durch das angeordnete bey I. so entweder ein Mühlstein/ oder wie alhie in der Figur angewisen/ das Getraid zermahlen wird.

Die XXIX. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DIese Art wird durch zwey Gegengewichter / wechselsweis / mit durchgezogenen Sailern / durch Wechsel-Scheiben auffgezogen/ und sollen die Sailer um die Waltze K. sich auffwickeln/ das Stirn-Rad/ so an die Waltze K. befestiget/ greifft mit seinem Kam in den Trillis bey M. welches hernach das ander gezahnte Rad L. umtreibet / und den Trillis/ worauff der Mühlstein P. befestiget / lauffend machet.

Die

Die Gewichter/ können durch Hülff zweyer Männer mit einer Haspel-Waltze H. welche ein Sperr-Feder haben solle/ auffgezogen werden/ und sollen die Gewichter langsam herunter gehen/ welches dann desto füglicher/ durch die Wechsel-Scheibe/ kan Werckstellig gemacht werden/ und machen solche nichts desto weniger die Bewegung mit erforderter Behendigkeit umgehen.

Die XXX. Figur.

Eine Gewicht-Mühl.

DJese Mühl/ wird durch unterschiedliche angehängte Gegengewichter A. B. C. mit dreyen Kürben F. S. Q. auffgezogen/ auch ist das Gewicht A. an die Wechsel-Scheiben/ D. angehenget/ und das Sail derselben durch die ander Wechsel-Scheibe E. durch gezogen/ welches sich ferner auff die Waltze H. auffwindet/ das Stirn-Rad/ I. solle zu dem Auffziehen/ eine Sperr-Feder/ gleichwie die Waltzen bey den gemeinen Uhren/ haben/ damit solche nicht zurück ablauffen könne/ an diese Waltze mit der Sperr-Feder/ wird noch ferner das Stirn-Rad L. angeordnet/ welches mit seinem Kam in die Stecken bey M. eingreiffet/ und das Rad N. sampt den beyden Trillis O. und V. die Mühle S. so von Eisen oder Mössing/ auff eine und andere Seiten umlauffend machet/ und kan solche Art füglich zu einer Würtz-Mühl gebrauchet werden. Was sonsten bey dieser Mühl zu beobachten/ weiset die Figur klärlich bey P. Q. R. S. T. V. an/ und also ohne Noth umständiger zu beschreiben.

Die XXXI. Figur.

Eine Wind-Mühl.

DJese Mühl/ wird in einem Thurn/ so von Mauerwerck auffgeführet/ angeordnet/ und kan man das Dach des Thurns zusampt den vier Flügeln/ mit dem Wellbaum B. an welchem ferner das Kam-Rad der Mühle angemacht/ durch den Baum A. auff welche Seiten man solches nöthig/ umführen/ und wird die Winde G. allezeit bey C. angehänget.

Die XXXII. Figur.

Eine Wind-Mühl.

DJese Mühl/ kan man fast wie die vorige/ mit dem Baum S. umführen/ und solche gegen Wind richten/ wohin man wil/ und hat der Wellbaum/ woran die Flügel befestiget/ ein Kam-Rad Z. welches mit seinem Kam/ in den Trillis X. eingreiffet/ und also den Mühlstein V. umführet/ die vier Flügel können aus Vorschub des Räiffs/ so das Kam-Rad umgibt/ zusammen gezogen werden/ so man die Mühl stellen wil/ und durch Hülff zweyer Würbel mit durchgezogenem Sail/ und dem Balcken R. auff und nieder lassen kan/ bey Q. könte man eine Haspel-Winde/ damit die Korn-Säcke auff- und abzuziehen/ anordnen.

Die XXXIII. Figur.

Eine Schleiff- und Mahl-Mühl.

DJese Mühl ist anzuordnen/ wo man nicht Wasser hat/ daß solche durch ein Pferd/ oder ander Thier/ umgetrieben werden kan/ welches geschiehet/ wann der auffrechte Wellbaum/ A. mit dem Horizontal liegenden Kam-Rad umgetrieben wird/ und greiffet dieses Rad/ mit seinen untersich hangenden Zähnen/ in die Stecken des Trillis C. ein/ welches noch ferner das perpendiculare Rad D. sampt dem obern Trillis H. auff welchem der Mühl-Stein sitzt/ umtreibet/ und zugleich die Rundscheiben E. und F. sampt den Schleiff-Stein G. herum lauffen machet.

Nota. So man nur die Mühl und keine Schleiff-Mühl haben wolte/ darff man nur die runde Scheiben E. darvon lassen/ wolte man aber keine Mahl-Mühl haben/ so thut man das perpendiculare Rad D. darvon/ welches ein guter Werck-Meister/ mit ab- und zusetzen die Räder und des Getriebs/ ohne ferner Beschreibung/ wird wissen anzuordnen.

Die

Die XXXIV. Figur.

Eine Mahl- und Schleiff-Mühl.

DJese Mühl/ wird auff eine andere Weise/ gegen die vorige/ angerichtet/ und kan solche ebenmässig/ so man Wassermangel hat/ durch ein Pferd/ Ochsen oder anders Thier umgetrieben werden/ und wird ein auffrechter Wellbaum A. gleich wie in vorhergehender Mühl/ mit einem Horizontal liegenden Kam-Rad angeordnet/ welches Rad/ mit seiner Stirn in die Stecken des Wellbaums D. bey C. eingreiffet/ und damit noch ferner/ die beyde Horizontal liegende Räder/ G. und H. umtreibt/ welche Räder/ mit ihren Zähnen/ noch weiter in die Stecken der beyden Trillis L. und I. eingreiffen/ und also zugleich den Mühlstein N. wie auch den Schleiffstein K. umführen/ der Beutel-Stecken kan bey M. füglich angeordnet werden.

Nota. Zu Erleichterung des Zugs/ und Umlauffen der Steine/ kan man an den auffrechten Wellbaum D. ein Schwung-Rad E. anordnen/ und an dessen Umlauff Gewichte/ F. anhängen/ were am allerbesten/ so man solches Rades Circumferentz oder Umkreiß/ in drey gleiche Theil theilet/ und an jedes Drittel ein Gewichtstein anhänget/ wird solches alsdann/ viel einen bessern Schwung haben/ als wann es in mehr Theil getheilet worden/ welches dann die Erfahrenheit/ in dem Werck selbsten/ lehren wird/ und solle dieses nicht allein/ bey gegenwärtiger Mühl in acht genommen/ sondern auch bey allen Schwungrädern observiret werden/ derowegen ferner Erinnerung davon zu thun/ unnöthig erachtet wird.

Die XXXV. Figur.

Eine Schleiff- und Polier-Mühl.

DJese Mühl/ wird an einem fliessenden Wasser/ zum bequemsten anzuordnen seyn/ und treibt das Wasserrad A. mit seinem Wellbaum/ das daran befestigte Stirnrad/ B. herum/ welches mit seiner Stirn oder Kam in die Spindeln des Wellbaums D. bey C. eingreiffet/ damit die Steine E. I. L. also auch F. G. H. K. herum lauffen machet/ und wird diese Mühl/ durch vorhergehende gnugsam verstanden.

Die XXXVI. Figur.

Eine Schleiff-Mühl.

WEilen gegenwärtige Schleiff-Mühle/ der vorigen fast gantz gleich/ hat es keiner sonderlichen Beschreibung von nöthen/ dann/ wie man siehet) es treibet das Wasserrad A. mit seinem Wellbaum/ das Kamrad B. welches ferner in die Spindeln bey C. eingreiffet/ und den Trillis/ sampt dessen Wellbaum D. an welchem die Schleiffstein befestiget/ herum treibet/ aber halb bey I. kan eine Wasserrinne/ auff die Schleiffsteine zum Netzen geführet/ und nach Gelegenheit des Orts angerichtet werden.

Die XXXVII. Figur.

Eine Mahl-Mühl mit einem Pferd.

DJeses ist eine schöne Invention, einer Mahl-Mühle/ so von Herrn Joh. Faulhaber/ seel. 1620. erfunden/ und ist derselben structur und Anordnung leichtlich aus der Figur abzunehmen/ in deme an die Achs des umgehenden Rads A. das Pferd angespannet wird/ welches hernach in dem herumziehen/ den Wellbaum D. wie auch das schröge liegende und zugleich mit umgehende Rad C. sampt einem noch zum Uberfluß angeordneten Schwung-Rad B. mit dem darüber geordneten Horizontal liegenden Kamrad E. beneben dessen Trillis mit dem Mühlstein/ umlauffend machet.

Nota. Diese Mühl könte auch durch eine andere Bewegung/ als durch das Pferd umgetrieben werden/ welches dem geübten Künstler/ leichtlich zu thun seyn wird/ und derowegen alhie der Sachen nachzudencken übergeben/ und zu erinnern/ nicht ohne Ursach hat umgangen werden können.

Die XXXVIII. Figur.

Eine Mahl- und Schleiff-Mühl.

DIese Mühl/ wird an Mangel Wassers/ durch ein Pferd/ oder anders Thier/ getrieben / und ist an dem übersich stehenden Baum F. das Horizontal liegende Rad A. angeordnet / welches mit seinen unter sich hangenden Zähnen/ in die Spindel/ oder Stecken bey D. eingreiffet / und damit den Wellbaum K. K. umführet/ an welchem dann ferner / das auff die Seiten gezahnte Rad B. befestiget / so mit seinen Zähnen in beyde Trillis C. und G. eingreiffet/ damit so wol den Mühlstein E. als auch den Schleiffstein H. umlauffend machet.

Die XXXIX. Figur.

Eine Schleiff- und Polier-Mühl.

DIese Mühl/ kan an einem Wasserfluß angeordnet werden/ und treibt das grosse Wasser-Rad E. den Wellbaum F. an welchem das gezahnte Rad A. auff beiden Seiten in die Trillis B. und C. eingreiffet/ damit die Steine G. G. H. umführet / und kan der Fall des Wassers / durch den Haspel D. und dem Schutz-Brett C. nach Belieben gestellet/ und wie bey gemeinen Mühlen gebraucht/ ab- und zugelassen werden.

Die XL. Figur.

Eine Vierfache Mahl-Mühl.

DIese Mühle hat vier Gänge/ kan durch Pferd oder Ochsen / (wo man Wasser-Mangel hat) umgetrieben werden / und wird an den aufrecht stehenden Wellbaum B. ein grosses Horizontal liegendes gezahntes Rad C. befestiget / welches mit seinem Kam / in die zwey sichtbare/ also auch in die zwey unsichtbare Spindeln bey D. D. eingreiffet / und die vier Mühlsteine E. E. E. E. umtreibe.

Die XLI. Figur.

Eine Roß-Mühl.

DIeses ist eine Gattung / einer Mühl/ welche durch ein Pferd / Ochsen oder Esel/ (NB) kan umgetrieben werden/ und ist an dem übersich oder auffrecht stehenden Wellbaum/ A. das Horizontal liegend Kam-Rad B. befestiget / welches mit seinem Kam in die Stecken bey C. eingreiffet / und dardurch den andern auffrechtstehenden Wellbaum D. samt dem gezahnten Rad E. umtreibet/ welches mit seinen Zähnen ferner in die Spindeln F. eingreiffet/ und dardurch den Mühlstein H. umlauffen machet.

Nota. Zu leichterm Gang und besserer Hülff des Triebs/ kan man das Schwung-Rad G. anordnen/ und sollen an dasselbige/ drey und nicht vier Gewichter I. wie albereit hie oben erwehnet worden/ angehanget werden/ die Ursachen aber und der Nutzen wird die Erfahrenheit selbsten geben.

Die XLII. Figur.

Eine Ochsen-Mühl.

DIese Mühl ist in der Figur nicht allerdings wol vorgebildet/ in deme das Horizontal liegende Kam-Rad B. so an den übersich aufrecht stehenden Wellbaum A. befestiget/ viel zu klein/ und das Spacium zwischen beyden aufrecht stehenden Wellbäumen A. und H. viel zu eng/ also der Umgang des Thiers dardurch verhindert / und derowegen solches umzutreiben nicht müglich ist; Als ist hierbey in acht zu nehmen/ daß man das Kam-Rad B. so viel müglich / vergrössere / damit das Spacium zwischen beyden Wellbäumen A. und H. erweitert / und das Thier/ so diese Mühl umtreiben solle/ unverhindert seinen Umgang haben könne/ den Umlauf des Mühlsteins / kan man aus vorhergehenden / und auch aus der Figur umständig gnugsam ersehen/ auch solle bey dem Schwung-Rad G. in Anhengung der Gewichte I. was in vorgehenden und obigen Figuren erwehnet worden/ der dritte / und nicht der vierte Theil von der Circumferentz des Rads/ wol in acht genommen werden.

Die XLIII. Figur.

Eine Wasser-Mühl.

DIese Mahl-Mühl/ kan füglich an einen kleinen Fluß angeordnet werden / und

greiffet

greiffet das Wasser-Rad I. mit denen an den Wellbaum befestigten Spindeln in den Kam oder übersich stehende Zapffen des Horizontal liegenden Rads O. ein/ welches ferner den Trillis L. sampt dem Mühlstein A. umführet/ also keiner weitern Beschreibung von nöthen hat; Nur ist hiebey zu wissen/ daß man die Grösse/ oder den Umkreiß des liegenden Rads/ O. wol proportionire, und mit seinen Zähnen gegen den Spindeln/ bey D. recht anordinire/ und dardurch den Umlauff nicht gar zugeschwind/ oder zu langsam vollführe/ und wird die proportion solcher Abtheilung und Beschreibung nicht allein in diesen Figuren sondern allen andern/ aus sonderbaren beweglichen Ursachen/ mit Fleiß ausgelassen und übergangen / also ohne Noth fernere Weitläufftigkeit darvon zu machen.

Die XLIV. Figur.

Eine doppelte Wasser-Mühl.

DJese Mühl hat zwey liegende Wasser-Räder / so zweyerley Gattung B. D. und können dieselbe von dem Künstler/ nach Belieben und des Orts Gelegenheit/ wo man anders die beyde Wasser-Kästen F. und G. sampt dem Wasser-Fall M. und L. haben kan/ nützlich angeordnet werden / und wird das Wasser aus dem Kasten F. und G. durch die Canal A. und E. geführet / und der Ablauff des Wassers nach Gelegenheit des Orts unter den Rädern hinweg geleitet/ die beyde Mühlsteine I. und K. werden durch C. und H. umgetrieben/ können daselbsten mit Riegeln eingesetzet/ auff- und nieder gelassen werden.

Die XLV. Figur.

Eine Wasser-Mühl.

DJese Mühl hat ein Wasser-Rad / B. so durch einen Wasser-Fall von oben herab/ nach des Orts Gelegenheit getrieben wird/ und ist an dem Wellbaum F. das auff der Seiten gezahnte Rad / C. angeordnet / welches in die Spindeln D. mit seinen Zähnen eingreiffet/ und damit den übersich stehenden Wellbaum I. sampt dem Mühlstein G. umführet/ wie auch die Bewegung des Beutels H. durch den Stecken bey E. verursachet.

Die XLVI. Figur.

Eine Wasser-Mühl.

DJese Mühl ist fast der vorigen in dem Getrieb gantz gleich/ nur ist der Unterschied hierinnen / wo man den natürlichen Fall des Wassers nicht haben kan/ daß man ein doppel- oder einfaches Druckwerck/ wie man bey den zweyen Stiefeln G. und H. sehet/ anordnet/ durch welche hernach das Wasser durch I. in den Canal A. treibet / und dardurch das Rad B. sampt den übrigen C. D. E. F. G. umtreibet.

Nota. Hierbey ist zu mercken/ daß man anfänglich das Rad/ weilen dasselbe keinen Wasser-Fall hat/ durch einen andern Trieb so lang umtreiben muß / biß daß dasselbige das nothwendige Wasser/ durch das Druck-Werck in die Höhe/ und also dardurch dasselbige Wasser-Rad/ in Gang gebracht wird/ denn es vermeinet der Inventor dieses Wercks / das herab fallende Wasser allezeit / durch das Druckwerck / wiederum hinauff zuheben / und solches/ so lang man Wasser haben kan/ zu continuirn, die Proba hinein zu thun/ wird sich in Verfertigung dieses im Werck selbsten erweisen/ wie lang diese Bewegung wären möchte.

Die XLVII. Figur.

Eine Wasser-Mühl.

DJese Mühl ist an einem Fluß / auff flachem Lande / anzuordnen/ wo man den Wasser-Fall von oben herab nicht haben kan/ hat ein unterschlechtiges Wasser-Rad E. welches durch seinen Wellbaum D. das auff die Seiten gezahnte Rad T. sampt dessen Trillis I. mit dem Mühlstein H. umtreibet / und kan durch die Hebstange A. mit dem angehengten Gewicht B. der Mühlstein / auff- und nieder gelassen werden/ je nach deme man das Meel/ oder was man mahlen will/ grob oder rein haben will.

Die XLVIII. Figur.
Eine Stampff-Mühl.

DIese Mühl kan an einem Wasser-Bach angeordnet werden / und ist an den Wellbaum des grossen Wasser-Rads A. ein anders auff der Seiten gezahntes Rad B. befestiget / welches mit seinen Zapffen / in die Spindeln des Trillis C. eingreiffet / und dardurch den auffrechten Wellbaum D. sampt dessen Trillis E. beneben dem eingreiffenden Rad F. den Wellbaum I. umtreibt / und sollen an gedachtem Wellbaum I. so viel Zapffen / als man Stämpffel anordnen will / befestiget / derer alhie drey seynd / so die Stempffel H. H. H. auffheben / und wieder fallen lassen / die gestossene Materi fället aus dem Kasten O. in den Kasten K. und alsdann von demselbigen ferner in den Beutel-Kasten L. auch wird der Beutel durch den Stecken N. welcher sich unter dem Trillis N. außschlägt / bewegt. Es kan auch zu mehrer Hülff ein Schwung-Rad G. an den übersich stehenden Wellbaum D. nach Anweisung der Figur angeordnet werden.

Die XLIX. Figur.
Eine Wasser-Mühl.

DIeses ist eine Mahl-Mühl / so an einem Wasser-Fluß I. anzuordnen / kan mit wenigen Unkosten erbauet werden / hat ein grosses Wasser-Rad A. so durch den Fluß B. umgetrieben wird / und ist an dessen Wellbaum C. das auff der Seiten eingezäpfte Rad D. befestiget / welches mit seinen Zapffen in die Stecken des Trillis E. eingreiffet / und damit den Mühlstein F. umtreibet.

Nota. Der grosse Fluß / I. kan durch eine Zwerch-Mauer R. zur Wasser-Leitung / wegen des Rads A. geführet / und durch das Schutz-Brett S. wieder abgewendet werden.

Die L. Figur.
Eine Schrott-Mühl.

DIese Schrott-Mühl hat ein liegendes Wasser-Rad A. und kan solches nach des Orts und Wasser-Fals Gelegenheit angeordnet werden / es wird aber an solches Rad A. ein auffrechter Wellbaum / mit einem daran befestigten Trillis B. angeordnet / durch welches Spindeln das grosse Horizontal liegende Rad / C. umgetrieben wird / welches hernach ferner / mit seinen übersich stehenden Zapffen / in die Spindeln des Trillis D. eingreiffet / und also ferner das Rad E. mit dem Trillis F. und daran befestigten Stein I. wie auch H. umtreibet.

Nota. Bey K. und L. kan man flach liegende Schauffeln anordnen / welche die Materi / so man Schrotten will / allezeit unter den Stein führen.

Die LI. Figur.
Eine vierfache Schrott-Mühl.

DIese Mühl / wird durch das Wasser-Rad A. je nach deme es die Gelegenheit des Orts leiden will / angerichtet / an dessen Wellbaum D. können unterschiedliche Kam-Räder / als bey dieser Mühl vier / nemlichen B. E. G. I. befestiget / und jedes Rads Wellbaum oben mit einem Trillis C. F. H. K. zu dem umtreiben der Steine L. M. N. O. angeordnet werdē.

Nota. Man ist aber hierbey gar nicht gezwungen 3. 4. oder 5. Kam-Räder zu machen / nur ist in acht zu nehmen / ob der Fluß starck genug / auch die Gelegenheit des Orts / solcher gestalt beschaffen / daß ihme keine Sach hierinnen verhinderlich / sondern vielmehr beförderlich seyn möge.

Die LII. Figur.
Eine Stampff-Mühl.

DIese Mühle wird / wo man Wasser-Mangel hat / durch ein Pferd / Ochsen oder Esel (NB.) umgetrieben / und kan die Materi / was man zerstossen will / zuvor durch den Stein C. zerknirschet / und in die Stampff löcher L. M. und N. eingetragen werden. Die drey Stämpffel aber / so von gutem harten Holtz mit metallinen Schuen / werden durch den Wellbaum F. gehoben und niedergelassen / der Trieb aber solches Wellbaums F. geschiehet durch den aufrechten Wellbaum A. an welchem ein Horizontal liegendes / uñ übersich gezahntes Rad D. bestiget / welches mit seinem Kam in den Trillis und desselben Spindeln bey E. eingreiffet.

Nota.

Nota. Es kan auch zu mehrer Hülff / und leichterm Umlauff / ein Schwung-Rad K. nach des Meisters Verstand und Belieben / angeordnet werden.

Die LIII. Figur.

Eine Mahl-Mühl / mit einer Wasser-Schrauben.

DJese Mühl kan an einem Ort / da man ein stillstehendes Wasser hat / angeordnet / und nachfolgender Gestalt verfertiget werden.

Man machet erstlich einen Wasser-Kasten A. füllet denselbigen mit dem jenigen Wasser / so man im Vorrath hat / und machet einen Canal oder Abfall des Wassers B. auff das Schauffel-Rad C. welches alsdann mit seinem Umlauff / den übersich stehenden Wellbaum D. sampt dem Mühlstein / M. umtreibet / und zugleich die beyde Horizontal liegende Kam-Räder F. und G. herum führet / da dann das untersich gezahnte Rad G. in die Stecken oder Spindeln des Trillis H. eingreiffen / und dardurch ferner den Wellbaum I. mit dem daran geordneten Schnecken K. sampt dem Schwung-Rad L. zur Beförderung und wieder Hinauffhebung des Wassers N. eingerichtet werden kan.

Nota. Hierbey ist gar wohl in acht zunehmen / daß man diese Mühle wol bedecke / in deme die Lufft / das Wasser verzehret / und so man dessen nicht viel in Vorrath / solche Mühle mit wenigen Unkosten durch Personen / oder ander wertliche Mittel anstellen kan / insonderheit ist das allervornemste hierinnen / daß man durch den Schnecken K. mehr Wasser hinauff heben / als herabfallen kan / bringen möge / ist derowegen dieses Mühl-Werck / mehrentheils eine Künstliche / als nützliche speculation, so wol bey dieser / als nachfolgenden dergleichen inventionen einem jeden Künstler zu fernerem Nachdencken anheim gestellet / und hiemit in etwas zu erinnern / nicht wol hat umgangen werden können.

Die LIV. Figur.

Eine Mahl-Mühle / mit einer Wasser-Schrauben.

DJese Mühl ist der vorigen nicht gar ungleich / es wird aber zu mehrer Erhebung des Wassers ein Truckwerck mit zweyen Stiefeln B. und C. angeordnet / damit das Wasser aus dem Kasten A. übersich durch D. und E. in den Kasten F. durch G. auff das Wasser-Rad H. geleitet wird / an welches Rades Wellbaum I. ein Kam-Rad K. befestiget / welches mit seinem Neben-Zähnen in die Spindeln L. eingreiffet / dardurch den Mühlstein M. umtreibet ; damit man aber noch mehr Wasser / so zu starckem Trieb des Rads H. gehört / in den Kasten F. heben möge / ist noch zum Uberfluß die Schnecke R. angeordnet / so durch das liegende Rad O. mit seinen untersich hangenden Zapffen in N. und P. eingreiffet / und das Wasser mit Umtreibung des Baums Q. sampt dem Schnecken über sich erhebet und steigen machet / bey S. kan auch ein Beutel-Stecken angeordnet werden.

Die LV. Figur.

Eine Mahl-Mühl / mit einem Druck-Werck und zweyen Wasser-Schrauben.

DJese Mühle kan zu zweyerley Nutzen angeordnet werden / in deme man damit mahlen / und zugleich das Wasser / in einer gewissen Höhe / an ein anders Ort erheben und leiten kan / und wird durch das grosse Wasser-Rad A. das Druck-Werck D. E. regieret / zugleich aber auch durch das Rad B. welches mit seinem Kam in die Spindeln des Trillis bey C. eingreiffet / der Mühlstein H. herum geführet: Die Wasserleitung aber des Druck-Wercks / wird hinter der Mauer F. hinauff getrieben / und dessen Abfall durch G. auff das Wasser-Rad A. gerichtet / nicht weniger auch wird an den grossen Wellbaum P. der Trillis M. mit seinen Spindeln befestiget / in welche das Horizontal liegende Rad L. eingreiffet / zugleich auch die Spindeln der beyden Schnecken I. und K. fasset / dieselbige herum zuführen / und das Wasser in die beyde Kästen O. und N. zu leiten / und von demselbigen ferner / wohin man begehret / zuführen.

Nota. Mit diesem Mühl-Werck zielet der Inventor gleichmässig auff eine immerwährende Bewegung / da dessen Meinung ohn fehlbar

dahin gehet/ wo man Wasser gnug haben könte. Diesem Werck haben viel nachgekünstelt/ und zimlichen effect erlanget/ Sap. sat. dict.

Die LVI. Figur.

Eine Mahl-Mühl / so das Wasser/ durch Hülff zweyer Schnecken/ auff das Wasser-Rad treibet.

Diese Mühl hat gegen den vorigen keinen grossen Unterscheid/ kan gebraucht werden/ wo man nicht gar viel Wasser übrig/ solte man aber eine Quelle oder Bronnen zum Vortheil haben/ were es desto besser.

Diese Mühl anzuordnen/ muß man zuvor einen grossen Kasten A. mit Wasser anfüllen/ und kan man bey B. eine Stellung des Wassers/ entweder durch einen grossen Krahn/ Schutz-Brett/ oder anders/ je nach Beschaffenheit der Sachen anordnen/ damit man das Wasser/ so offt man will/ stellen/ und lauffen lassen kan.

Erstlich/ wird durch das abfallend Wasser das grosse Wasser-Rad C. umgetrieben/ an dessen Wellbaum ist ein Trillis D. befestiget/ mit starcken Spindeln/ welche das grosse liegende gezäpffte Rad E. fassen/ und zusampt dessen auffrechten Wellaum F. mit dem Rad G. umtreiben / welches Rad hernach ferner mit seinen Zapffen in die Spindeln bey H. greiffet/ und dardurch den Schnecken I. umtreibet / damit das Wasser aus R. in den Kasten A. erhebet/ und steigen machet.

Ferner hat das Horizontal-Rad G. oberhalb auch einen Trillis K. welcher ebenmässig mit seinem Stecken oder Spindeln das Rad L. ergreiffet/ solches zu sampt dem Schnecken umführet.

Letzlichen / wird bey dem Mühl-Werck an den Wellbaum F. noch ein auff der Seiten gezäpftes Rad N. befestiget/ welches den Trillis O. sampt dem Mühlstein Q. umtreiben solle/ bey welchem dann auch der Beutel-Stecken bey P. füglich anzurichten.

Nota. Bey dieser Mühl ist abermalen in acht zu nehmen/ daß man nemlich allezeit mehr Wasser durch die beyde Schnecken I. und M. in den Kasten A. hinauff führen solle/ als durch B. auff das Rad abfället/ muß derowegen so wol die proportion des Wasser-Kastens A. wie auch der beyden Schnecken wol überleget/ und zuvor betrachtet werden.

Die LVII. Figur.

Eine Mahl-Mühl/ an welcher zugleich ein Stampff- und Wasser-Kunst.

Diese Mühl- und Wasser-Kunst kan durch ein grosses Trett-Rad A. mit Hülf zweyer Personen / umgetrieben werden / und wird an den Wellbaum C. ein Kam-Rad B. befestiget/ welches mit seinem Kam in die Spindeln bey D. eingreiffet/ auch zugleich durch Hülff des Schwung-Rads P. das Druck-Werck E. F. G. H. I. regieren / und damit das Wasser übersich durch K. wohin man begehret/ treiben könne.

Ferner / sollen an den Wellbaum C. auch Zwerch-Höltzer eingezapfft werden/ welche das Stampff-Werck / oder die Stössel M. M. M. M. M. erheben/ und wieder fallen lassen.

Letzlichen / wird am Ende des Wellbaums C. noch ein anders/ neben auff der Seiten / gezahntes Kam-Rad angeordnet / so mit seinem Kam in die Spindeln des Trillis bey N. eingreiffet/ und dardurch den Mühlstein O. umtreibet.

Nota. Wolte man durch K. das Wasser wiederum in den Kastē Q. fallen lassen/ so man dessen genug hätte/ könte man dardurch die vorige Meinung/ deß Erfinders dieses Wercks bestätigen.

Die LVIII. Figur.

Eine Wind-Mühle / damit man mahlen/ und zugleich das Wasser aus einem Fluß erheben kan.

Diese Mühle muß sich richten nach des Orts Gelegenheit/ kan derowegen nicht allenthalben angeordnet werden. Es greiffet aber das auff der Seiten gezäpffte Kam-Rad B. so mit dem Wellbaum X. welcher durch die Wind-Flügel A. umgetrieben wird/ in den Trillis C. des auffrechten Wellbaums D. und führet denselbigen / sampt dem liegenden Rad E. herum/ welches Rad ferner mit seinen untersich hangenden Zähnen in F. und L. eingreiffet / dardurch das Rad G. und M. umführet / das Rad G. aber treibet den Mühlstein K. und das Rad M. so mit seinen Zähnen in N. eingreiffet / führet durch P. Q. und R. das Schöpff-

Wercks so sich aus dem Fluß/ oder einem andern stillstehenden Wasser V. welches man ausmahlen will/ in die Höhe des Kastens T. und wird hernach von demselbigen/ wohin man begehret/ an andere Orter geleitet.

Die *LIX.* Figur.

Eine Mahl-Mühl/ so durch ein Schöpf-Werck getrieben wird.

DJese Mühl/ ist zimlich mühesam und kostbahr/ und wird durch ein Trett-Rad A. mit Hülff zweyer Personen B. der Wellbaum C. sampt seinem Horizontal liegenden Rad D. umgetrieben/ welches Rad mit seinen Zapffen in die Spindeln bey E. eingreiffet/ und den sechs oder achteckichten Wellbaum F. herum führet/ durch welchen die Bulgen oder Lederne Kübel G. das Wasser aus dem Kasten P. erheben/ und in H. ausschütten. Es wird der Wasserfall durch ein Canal I. auff das grosse Wasser-Rad K. geleitet/ an welches Ax/ oder Wellbaum/ dann ferner ein gezahntes Rad L. angeordnet/ welches mit seinen Zähnen in die Spindeln bey M. eingreiffet/ damit die Stange N. zusampt dem Mühlstein O. herum führet.

Nota. Es wird auch zu mehrer Hülffe des Umlauffs/ auch der Erhebung des Wassers/ an die beyde gekröpffte Eisen S. Q. so an die Welbäume befestiget/ eine eiserne Stange R. angeordnet/ könte vielleicht durch ein Schwung-Rad noch mehr erleichtert werden/ so dem geübten Künstler frey gestellet ist.

Die *LX.* Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

DJese Mühle wird ins gemein eine Seeg-Mühl genennet/ durch welcher Hülffe man grosse Bäume zerschneiden und Bretter daraus machen kan/ ist leichtlich an einen Bach oder Wasserfluß/ je nach deme es des Orts Gelegenheit leiden will/ anzuordnen/ wird durch das Pletzsch-Rad Z. regieret/ so mit einer gekröpfften Kurbe X. die Seege mit ihrer Rahme in der Nueth S. S. untersich ziehet/ durch Q. und T. den Arm/ so in das Sperr-Rad P. ein greiffet/ sampt der Waltzen V. mit dem darin befestigten Sail/ so auch um den Kasten I. worauff man das Holtz leget/ gebunden wird/ das Bauholtz W. so auff den Waltzen X. X. lieget hintersich schiebet/ und also verursachet/ daß die Seegen das Holtz durchschneidet.

Die *LXI.* Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

DJese Seeg-Mühl kan/ gleich der vorigen/ an einen Bach oder Wasserfall angeordnet werden/ ist aber besser/ als die vorige/ und können nach Stärcke des Wassers/ so viel Seeg-Blatten eingesetzet werden/ als man will/ und werden die Seeg-Blatten/ mit dieser Art/ viel geschwinder/ als in der vorhergehenden/ getrieben/ die Anrichtung aber dieser Mühl/ geschiehet füglich/ so man an des Wasser-Rads A. Wellbaum/ noch ein anders klein gezahntes Rad B. befestiget/ welches mit seinen Zähnen an zweyen Orten in die Spindeln bey C. und R. eingreiffet/ und mit C. das Schwung-Rad D. sampt dem gekröpfften Arm E. die Stange F. mit der Seegen H. auff- und abschiebet/ und gedachtes Rad/ sampt dem Trillis Q. und R. auch den übrigen Rädern/ P. N. und Wellbäumen umtreibet. Und ist N. das Sperr-Rad/ so durch die eiserne Gabel M. gestellet/ und zurück gehalter wird/ dessen Fortführung geschiehet durch die Bewegung des Arms L. so durch Auff- und Abziehung der Seegen H. in I. und K. verursachet wird/ und kan das Holtz V. so geschnitten werden solle/ in den Kasten T. mit starcken eisernen Klammern Z. X. befestiget werden/ die Seege aber gehet in der Rahme W. X. und kan man in das Zwerchholtz Y. so viel Seeg-Blätter/ als man will/ einsetzen/ je nach deme man starckes Wasser hat/ und die Gelegenheit des Orts solches zulassen will.

Die *LXII.* Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

GEgenwärtige Seeg-Mühl kan durch ein Trett-Rad A. mit Hülff ein- oder zweyer Personen regieret werden/ und wird an den Wellbaum B. des Trett-Rads A. ein Trillis C. mit starcken Spindeln angeordnet/ sampt

sampt noch zweyen Rädern D. und F. und hat der unter Wellbaum Q. eine gekröpffte Kurbe P. welche die Seege L. mit ihrer Rahm M. auff und abziehet/ und gehet die Rahme M. in den beyden neben Höltzern N. N. in einer Nuet/ das Holtz/ so man schneiden will/ wird in den Roll-Kasten K. eingeleget / und mit Klammern/ gleichwie in voriger Mühl gedacht worden/ befestiget/ und kan ein starckes Sail oder Kette um die Waltze O. gehen/ welche sich durch das Sperr-Rad I. auffwindet / welches Sperr-Rad durch den Arm H. zuruck gehalten/ und dardurch gehemmet wird.

Die LXIII. Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

Diese Seeg-Mühl kan/ nach Gelegenheit des Orts/ wo man einen Fluß oder Wasser-Fall hat / bequem angeordnet werden / ist eine Frantzösische Manier / welche nicht viel Unkosten erfordert / dann es wird nur an des Wasserrads E. Wellbaum D. ein Trillis mit starcken Spindeln angeordnet/ in welche das Rad F. mit seinen Zähnen eingreiffet / damit das gekröpfte Eisen G. sampt der Schiebstange C. mit der Rahme H. und eingespanten Seegen auff- und abziehet/ es sollen aber ohne die Boden-Rahme I. auff welcher sich das Holtz / so geschnitten werden solle/ herschieben muß/ bey A. und B. grosse Gewichtsteine/ welche mit starcken Sailern oder Ketten/ an die Nuet-Rahme K. befestiget/ und angehenget werden. Es wird aber dem geübten Künstler frey stehen / diese Art zu verbessern/ und darvon ab- und zuzuthun/ je nachdeme es die Gelegenheit des Orts/ und Umstände leiden wollen.

Die LXIV. Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

Diese Seeg- oder Schneid-Mühl kan/ gleich wie die vorige/ an einem fliessenden Wasser angeordnet werden/ und hat des Wasserrads A. Wellbaum eine eiserne gekröpfte Kurbe/ welche durch den Arm B. die Rahme sampt der eingespanten Seege C. auff und abziehet / und zugleich auch die Sperr-Stange E. durch H. und I. beweget/ und in das gekerbte Sperr-Rad D. eingreiffet/ und dasselbe zuruck hält. Bey F. ist ein gehengter Wellbaum mit einem Sperr-Rad zum bequemen Holtz L. auff die Roll-Rahme herbey zu bringen / angeordnet/ so zwar keine Nothwendigkeit ist/ und wird derowegen einem jeden frey stehen / solches zu machen oder zu unterlassen.

Die LXV. Figur.

Eine Seeg- und Mahl-Mühl.

Diese Mühl kan durch ein Pferd / Ochsen oder Esel (NB.) wo man kein flüssend Wasser hat/ regieret werden/ und hat der auffrecht stehende Wellbaum A. welcher durch Hülffe des Thiers umgetrieben wird/ ein Horizontal gezahntes Rad/ welches mit seinem Kam in die Spindeln des Trillis B. eingreiffet/ und dardurch den andern auffrecht stehenden Wellbaum H. umführet; Es wird aber auch an den Wellbaum H. ein liegend Horizontal doppel gezahntes Kam-Rad C. befestiget/ welches in die beyde Trillis F. und D. derselben Spindeln fasset / damit also nicht allein den Mühlstein G. sondern auch das Schwung-Rad E. umlauffend machet/ und damit zugleich die Seege M. mit dem gekröpfften Arm L. auff und abziehet/ und kan das Holtz N. so man schneiden will/ nach jedes Belieben und Gelegenheit des Orts/ an die Seege unten angelegt werden/ zu Erleichterung aber des Umtriebs / dem Thier zu Hülffe/ kan noch ein grösser Schwung-Rad I. mit drey (und nicht mit vier) Gewichtern K. K. K. wie oben gedacht/ angeordnet werdē.

Die LXVI. Figur.

Eine Seeg-Mühl Holtz zu schneiden.

Dieses Werck ist sehr bequem / dünne Bretter darmit zu schneiden / insonderheit den Schreinern dienstlich / und wird erstlich ein starckes Gestell von Holtz gemacht/ welches so hoch seyn soll/ daß die Seege im Auff- und abgehen unten auff dem Boden

nicht

nicht anstosse / solle durch zwey Hand-Räder regieret werden / davon das eine in der Figur bey A. zusehen / das andere solle in gleicher Distantz auff der andern Seiten gegen diesem übergestellet werden / welches alles allhie nicht gesehen wird; An beyder Räder Achsen seynd gekrümte oder gekröpffte Eisen / deren das eine C. bey dem Rad A. gesehen wird / das andere Unsichtbare aber ist ingleichem auff der andern Seiten angeordnet / an dem Ende aber sind zwey lange eiserne Schieb-Stangen / D. und M. welche die Rahme E. auff- und abziehen / an welcher Rahme forn bey F. und G. die Sägen eingeschraubet / und in solcher Weite / so dick man die Bretter haben will / von einander eingesetzet / das Holtz K. woraus man Bretter schneiden will / solle auff Waltzen I. liegen / so allezeit fort geschoben / wann das Rad A. so bey B. einen starcken Zapffen hat / einmal herum getrieben wird / und das Haspel-Rad bey H. ergreiffet / und damit das darauff liegende Holtz fort schiebet / das Haspel-Rad hat sechszehen Speichen / und wird unten am Ende des Holtzes / so man schneiden will / ein starckes Seil / Ketten oder lederne Riemen befestiget / welcher sich um die Achs des Haspel-Rads auffwickeln solle / und so offt / als das Rad A. mit seinem Zapffen B. des Haspel-Rads Speichen H. ergreiffet / das Holtz K. herzu ziehet.

Die LXVII. Figur.

Eine Pulver-Mühl / mit einem Trett-Rad.

DJese Mühl kan durch eine Person / so in einem grossen Trett-Rad A. umgetrieben werden / im Fall man die Gelegenheit nicht hat ein Wasser-Rad anzuordnen / an des grossen Rads A. Achse / ist noch ein ander gezahntes Rad F. befestiget / welches mit seinem Kam in die Spindeln E. eingreiffet / und damit den Wellbaum G. herumführet / welcher alsdann mit seinen Hebarmen H. den Stämpffel I. auffhebet / und wieder nieder fallen läst / und kan man an den Wellbaum G. so viel Hebarme / sampt den dargegen stehenden Stämpffeln anordnen / als man will / je nach deme es die Gelegenheit des Orts leiden will: Die Stämpffel I. sollen unten metalline Schuh haben / welche mit einem Zwerch-Nagel / an die auffrechte Höltzer I. leichtlich zu befestigen / und kan man auff dieser Mühl auch andere Sachen zerstossen / wolte man des unten liegenden Baums K. Stampff-Löcher auch mit Metall füttern / je nach deme man etwas darinnen arbeiten will / wird solches dem Künstler frey stehen.

Die LXVIII. Figur.

Eine Schrott-Mühl zum Pulver-Machen.

DJese Mühl ist sehr bequem / die Kohlen und andere Sachen zum Pulver-Machen gehörig / zuschrotten und zerreiben / kan an einem Wasser-Fluß H. angeordnet werden / und treibet des Wassers-Rads Wellbaum E. das auff der Seiten gezahnte Rad A. herum / welches mit seinen Zähnen / in die Stecken oder Spindeln des auffrechtstehenden Wellbaums Trillis bey B. eingreiffen / und mit seinem herumgehen oben bey C. die beyde Kam-Räder D. D. ebenmässig umtreiben / welche hernach ferner / mit ihren Spindeln C. C. die beyde Räder A. A. ergreiffen / und damit die beyde Steine F. F. auff G. G. letzlich herumführen / und die darunter geschütte Materi / Kohlen oder anders zerknirschen und zermalmen / und kan man die Materi allezeit mit den Krucken fein unter die Steine schieben / auch damit absondern / und darvon ziehen / je nach deme es nöthig seyn wird / die Zerlegung der Räder / und derselbigen Austheilung sampt dem Stein weisen / die Figuren A. B. C. D. E. F. rc.

Die LXIX. Figur.

Eine Pulver-Mühl.

DJese Mühl kan / nach Gelegenheit des Orts / wo man einen fliessenden Bach / oder andern Wasser-Fall hat / angeordnet werden / und treibet des Wasser-Rads G. Wellbaum D. zugleich mit seinem Heb-Arm / noch einem neben sich liegenden Wellbaum F. welche beyde Wellbäume alsdann auff beiden Seiten / die Stämpffel heben / und wieder fallen lassen /

kan man also zugleich eine oder vielerley Materi auff einmal arbeiten/die Form des Stämpffels mit aller Zugehör/ sampt dem Wellbaum des Wasser-Rads ist bey A. B. C. D. E. zusehen.

Die LXX. Figur.

Eine Stampff-Mühl zum Pulver-Machen.

DJese Mühl ist den vorigen nicht ungleich wird durch das Wasser-Rad A. umgetrieben/ an dessen Wellbaum B. so acht-eckicht Heb-Arme C. C. befestiget/ welche hernach die Stämpffel D. D. D. übersich heben/ und wieder fallen lassen/ kan vornemlich zu dem Kohlen brechen gebraucht werden/ man mag aber so viel Stämpffel anordnen/ als man will/ je nach deme man einen starcken Trieb des Wassers haben kan.

Die LXXI. Figur.

Eine Wasser-Kunst.

DJeses ist eine schöne und nützliche Wasser-Kunst/ kan entweder durch ein Pferd/eine oder meist zwo Personen von der Hand regieret werden/ und geschiehet solches/ zum füglichsten/ wann der Wellbaum M. mit B. herum geführet wird/ und werden unten an den Wellbaum drey starcke Scheiben/ C. so im Diam. vier Schuh und vier Zoll dick/ von Eichen-Holtz/ befestiget/ und ungefehr acht Zoll weit über einander gesetzet/ in ein Drittel aber dieser Scheiben/ K. L. werden starcke eiserne Spindeln gemacht/ wie bey A. A. zusehen/ hernach werden zwo liegende Rahme D. und E. so auff beiden Seiten in eine Nuet gehen/ von gutem harten Holtz gekämmet/ und gehen diese in dem Umtreiben hinter sich und vor sich/ als durch die zwo eiserne Schiebstangen F. F. die Pompen G. G. H. I. oder das Druckwerck regieren.

Nota. Es kan diese Wasser-Kunst / oder vielmehr derselbigen Rahmen/ mit dem gantzen Gestell/ auch übersich oder auffrecht angestellet/ und an einem zimlichen engen Platz angeordnet werden/ und ist solches Werck zusehen/ in Lothringen/ welches Anno 1603. zu Annoster daselbsten angerichtet/ und das Wasser damit etlich Schachte tieff/ in einem Silber- und Kupffer-Bergwerck ausgehoben worden.

Die LXXII. Figur.

Eine Walck-Mühle.

DJese Mühl kan an einem fliessenden Bach leichtlich angeordnet werden/ und treibt das Wasser-Rad A. den Wellbaum/ mit seinen Heb-Armen C. um/ welche Arme alsdann die gekerbte Klappen D. D. auffheben/ und wieder fallen lassen/ deren man dann so viel/ als es die Gelegenheit des Orts/ und Stärcke des Wassers leiden will/ anordnen kan/ bey E. und F. kan ein Kessel mit einem Wind oder gemeinem Ofen / zum einweichen der Tücher/ gebauet werden.

Wir hetten von Walck-Mühlen vielerley Gattung setzen können/ weilen aber solche gemein/ hat man / wegen Vergrösserung und Häuffung der Unkosten dieses Wercks/ solches hiemit unterlassen.

Die LXXIII. Figur.

Eine Papyr-Mühl.

GEgenwärtige Mühl/ kan/ wie die vorhergehende/ an einem Wasser-Fluß angeordnet werden / erfordert aber ein stärcker Wasser / als die vorige / und wird der achteckichte Wellbaum B. durch das Wasser-Rad A. umgetrieben/ auch heben die Zwerch-Arme C. des Wellbaums B. die sechs Klappen Hämmer D. D. D. E. E. E. auff/ und lassens wieder in ihre darunter stehende Kasten auff die Lumpen fallen.

Nota. Es muß aber auch ein Wasser-Rinne/ durch welche das Wasser auff die Lumpen und in derselben Kästen lauffet / angeordnet werden / und sollen die Kästen/ mit ihrem gebührlichen Ablauff des Wassers verfertiget werden. Die Materi der zerstossenen Lumpen/ wird mit einer Gitter ferner aus dem Wasser-Zuber G. ausgehoben / und wird das Papyr unter der Presse F. auff einander gesetzet.

Die

Die *LXXIV*. Figur.

Eine Papyr-Mühl.

DIese Mühl wird ebenmässig an ein fliessend Wasser mit Vortheil angeordnet/ und treibet das Wasser-Rad den Wellbaum A. mit seinen Heb-Armen B. welche die Klappen C. deren eine jede in eine Rahme D. auffheben und nieder fallen lassen/ und wird das Wasser durch die Rinne G. in die Kästen getheilet/ deren ferner bey F. wie auch der Klappen C. klärlich zusehen:

Nota. Bey den Papyr-Mühlen kommen vielerley Sachen zu bedencken vor / solte man dieselbige ausführlich tractiren, würde es einen eigenen tractat erfordern/ hat solches derowegen hiebey zuverbleiben nothwendig seyn müssen.

Die *LXXV*. Figur.

Eine Oehl-Mühl.

DIese Mühl / welche sehr nützlich / kan auch/ wie die vorige/ an einem Wasserfluß / angeordnet werden / nemlich es wird an den Wellbaum A. des Wasser-Rads B. ein Kam-Rad S. angemacht / welches mit seinem Kam/ in die Spindeln des Rads T. eingreiffet/ und solches mit sampt dem Wellbaum N. herum treibet. An den Wellbaum werden forne Heb-Arme O. befestiget / welche die Stämpffel P. auffheben/ und wieder fallen lassen/ die Stämpffel können unten mit eisernen Schuen beschlagen werden / wie dann auch die ausgehauene Löcher/ unten am Boden mit starcken eisernen Blechen sollen gefüttert werdē.

Wann man aus der gestossenen Materi Oehl machen will / so wird dieselbige erstlich/ in einem Kessel über dem Feuer geröstet/ und also warm zwischen zwey Haar-Tücher V. T. in die Form B. C. gelegt/ hernach die Forme in die gevierte ausgehauene Löcher des Eich-Baums A. gethan/ darauff ein ander gevierter Klotz D. gesetzet/ und von hinden einen Keil durch gestossen/ welcher vornen etwas schmähler/ als hinten bey E. ist / darnach stecket man den Keil F. darzwischen / und richtet den Schlägel durch den Arm G. welcher Löcher hat/ (wie der Balcken daran der Schlägel ist) auff den Keil/ so ergreiffet das eine Horn an dem Wellbaum das eine Holtz/ an der Wand M. und zeucht das untersich/ und in solcher Bewegung ergreifft das ander Horn das obere Holtz / dardurch der Strick zu dem untern auch/ und zeucht es hernach/ hebet den Schlägel hoch auff/ daß er wiederum loß schnappet/ und also den Keil hinein treibet/ dardurch also das Oehl heraus getrieben wird/ an den Eich-Baum A. kan ein geviertes oder rundes Loch/ unter welches man ein Geschirr stellet/ darein das Oehl ablauffet/ gemacht werden.

Die *LXXVI*. Figur.

Eine Bohr-Mühl zu Deicheln.

DIese Mühl kan durch eine Person regieret werden/ nemlich wann man durch die Ziehstange A. die gekröpffte Kurbe B. samt dem Trillis C. herum treibet / und ist zu leichterm Trieb und Umlauff das Schwung-Rad G. angeordnet/ der vorige Trillis C. aber ergreifft mit seinen Spindeln das Kam-Rad D. welches alsdann ferner den Trillis E. mit dem zweyten Stirn-Rad F. herum führet/ und solle der Böhrer in der Mitte des Rads Nabe F. befestiget/ und also damit umgetrieben werden/ die Deicheln aber so man bohren will / sollen in eine Nuet-Rahme eingeschoben/ und mit einem Gewicht I. durch das Sail L. so über die Rolle R. gehet/ herbey gezogen werden.

Nota. In der Figur seynd zwey Böhrer angedeutet/ solle nur einer seyn / sonsten müste man mehr Räder haben/ wo man mehr Böhrer anrichten wolte/ gleich wie bey den Bratenwendern.

Die *LXXVII*. Figur.

Eine Pohr-Mühl zu Deicheln.

DIese Bohr-Mühle kan an einem fliessenden Wasser angeordnet werden/ und wird an den Wellbaum G. des Wasser-Rads F. ein Kam-Rad angeordnet / demselbigen gibt man viel oder wenig Käm/ je nach deme es geschwind oder langsam gehen soll / welches Kam-Rad alsdann mit seinem Kam in die Spindeln des Trillis H. (an welchem Trillis der Böhrer A. befestiget/)

befestiget/) eingreiffet/ und solchen mit Gewalt herum führet. Den Böhrer kan man mit einem Drehdocken B. fein einschliessen/ und werden die Deichel auff eine Nueth-Rahme C. und D. eingepflöcket und befestiget/ jedoch daß man dieselbige gegen dem Böhrer nachdrucken könne/ wie durch eine Person geschehen könte/ in der Figur angewiesen wird.

Nota. Wolte man aber solches ohne sonderbahre Mühe verrichten/ kan man solches leichtlich mit einem Haspel oder Schrauben-Winde/ so hinten bey L. angesetzet/ leichtlich befördern/ so dem Künstler zu fernerem Nachdencken/ hiemit frey gestellet wird. Die Gestalt der Böhrer und der Deicheln weisen die Figuren I. und K.

Die LXXVIII. Figur.
Eine Blaß-Mühl.

DJese Mühl kan vier grosse Blaß-Bälg haben / ist füglich an einem fliessenden Wasser anzustellen / und hat das Wasser-Rad H. an der Achse eine gekröpffte Kurbe G. an welcher eine starcke eiserne Ziehstangen F. welche an der Kurbe G. umgehen kan / angemacht/ welche Stange hernach ferner die obere Waltze D. mit dem darauff stehenden Schieb-Arm / die andern zwo Waltzen B. und C. hin und wieder treibet / und damit die vier Blaß-Bälg A. E, I. V. auffhebet / und wieder fallen lässet/ so in der Figur klärlich angewiesen und zusehen ist.

Nota. Wolte man aber eine Wasser-Orgel anstellen/ müssen die Blaß-Bälge / gleich wie bey Orgeln gebräuchlich/ verfertiget/ und angegeben werden/ und werden an statt des Feuer-Herds alhie die Wind-Laden angeordnet.

Die LXXIX. Figur.
Eine Hammer-Mühl.

DJese Mühl läst sich/ gleich den vorigen/ an einen Wasser-Fluß/ Bach/ oder dergleichen anordnen / und hat der Wellbaum B. des Wasser-Rads A. ein- zwey oder drey-Heb-Arme C. welche den Hammer E. mit seinem Hinter-Theil D. auffheben/ und wieder fallen lassen/ damit aber solches Werck zugleich auch die Blaß-Bälg treiben könne/ so wird an den Wellbaum B. eine gekröpffte Kurbe angemacht / welche mit ihrem herum gehen / die Stange F. hintersich und vorsich schiebet/ und darmit die Bewegung der Zwerch- und auffrechten Stange G. und H. mit I. K. L. und M. hin und wieder / auff und abführen/ und die beyde Blaß-Bälg N. und O. zum Feuer anblasen füglich auff und nieder heben.

Die XXC. Figur.
Eine Mang-Mühl.

GEgenwärtige Mühle wird durch ein doppeltes Wasser-Rad/ den Schauffeln auff einer Seiten rechts/ auff der andern aber lincks eingesetzet werden/ regieret/ worzu man einen Wasser-Kasten R. anordnen/ und in denselben/ so viel man Wasser von nöthen/ darein leiten muß/ damit die Person/ welche in dem angemachten Häußlein stehet mit E. und F. die gevierte Zapffen C. und D. auffziehen/ und wieder zufallen lassen kan/ damit das Wasser/ so wohl auff eine/ als auff die andere Seiten des Rads bey B. B. lauffen/ und solches zur rechten und lincken Hand/ je nach deme es die Mange von nöthen hat/ treiben könne. Die Bewegung aber der Mange geschiehet / wann der Wellbaum A. mit seinem Kam-Rad G. in die Spindeln des Trillis H. eingreiffet/ und damit I. hin und wieder treibet ; Es werden auch Steine an den Strick / welcher um die Waltze K. gehet/ angehänget / damit dieselbige den Strick fein anziehen. L. M. N. und Q. weisen das Gestell der Mang / so mit grossen Gewicht-Steinen beschweret werden muß P. ist der feste Boden und seynd O. O. O. O. die Waltzen bey R. siehet man/ wie das Tuch auff der Rollen O. fein satt auffgewunden werden kan.

Die XXCI. Figur.
Ein Räder-Werck / so durch den Rauch getrieben / und etliche Brat-Spiesse umwenden kan.

DJese Art eines Braten-Wenders/ ist sehr bequem in einem Busen des Schorn-Steins

Steins über einem Feuer-Herd anzuordnen/ nemlich wann man ein geflügeltes Rad A. machet/ welches von der Hitze des Feuers umgetrieben/ mit seinem Trillis B. das gezahnte Rad C. ergreiffet/ damit den Trillis D. sampt seinem gezäpfften Rad E. herum lauffen machet/ also noch ferner die Umwendung des Trillis F. sampt dem Rad G. und dem Brat-Spieß H. verursachet.

Nota. Man kan an das Rad G. so viel Brat-Spieß anmachen/ als man will/ je nach deme man starcken Trieb des Rads A. haben kan.

Die XXCII. Figur.

Ein Bratten-Wender.

Dieser Braten-Wender ist gegen dem vorigen in etwas unterschieden/ hat ein Rad und Trillis weniger/ dann der vorige/ dann wann das Flügel-Rad F. von dem Rauch und Hitze des Feuers umgetrieben wird/ so treibet die Stange bey F. den Trillis E. mit dem Horizontal-Rade D. auch herum/ welches dann ferner den Trillis B. sampt dem Rad des Brat-Spieses mit herumführet.

Nota. Man mag an das Rad A. noch etliche andere Räder anordnen/ so viel man Brat-Spieß umtreiben wolte/ wie bey den gemeinen Braten-Wendern gebräuchlich/ ist derowegen ohne Noth fernere Erinnerung darvon zuthun/ weilen zuvor schon Meldung geschehen; das zerlegte Flügel-Rad ist bey B. B. B. B. zusehen.

Die XXCIII. Figur.

Eine Wind-Foche.

Diese Wind-Foche kan in einem Gemach/ grossem Saal oder dergleichen/ welches gegen der Sonne in grosser Hitze stehet/ angeordnet werden/ Solle bey K. mit einem Sperr-Rad/ gleichwie bey den Uhren gewöhnlich/ auffgezogen werden/ und wird bey A. ein Gewicht angehänget/ des Strick oder Sail sich um den Wellbaum B. auffwindet/ und greifft das Kam-Rad C. in D. ein/ welches ferner das Rad E. welches etliche gevierte Schauffeln F. haben solle/ umtreibet/ und also iederzeit mit den Schauffeln den breiten Arm G. der Foche ergreiffet/ hebet/ und fallen lässet/ wird bey H. ein Gegen-Gewichtlein angehängt/ je nach deme man haben will/ daß die Foche geschwind oder langsam gehen solle. Bey I. kan die Rahme mit einem Pergament oder rein gewächsten Tuch überzogen und auffgespannet werden.

Die XXCIV. Figur.

Ein Schöpff-Werck zu einem tieffen Bronnen.

Dieses Schöpff-Werck kan auff einem Berg-Hauß/ oder andern Ort/ wo ein tieffer Bronnen ist/ angeordnet/ und kan durch eine Person ein grosser Last Wasser in die Höhe gezogen und ausgeschöpfft werden/ nemlich/ wann man mit der gekröpfften Kurbe A. das kleine Zapffen-Rad D. herum treibet/ so greiffen die Zapffen alsdann in C. an dessen Wellbaum bey D. noch ferner ein gekerbtes Rad angeordnet wird/ welches mit seinen Kerben in E. eingreiffet/ und den Wellbaum der Waltze F. herum führet/ damit sich die Sailer auffwickeln/ und also den grossen Wasser-Eimer H. in die Höhe bewegen/ und durch Hülff der Gabel I. in den Kasten K. ausschütten/ die Sailer aber/ müssen bey G. G. über zwo Rollen gehen.

Nota. Solte der Last aber gar zu groß/ und der Bronnen sehr tieff seyn/ könte/ an statt der gekröpfften Kurbe/ ein Trett-Rad angeordnet werden.

Die XXCV. Figur.

Ein Schöpff-Werck.

Dieses Schöpff-Werck kan an einem Ufer eines Wasser-Flusses angeordnet werden/ nemlich/ es wird ein Gestell von gevierten Höltzern H. H. aufgerichtet/ und bey B. ein Wellbaum mit einer gekröpften Kurbe A. umgetrieben/ so windet sich das Sail um den Wellbaum/ und ziehet den Balcken D. untersich/ welcher hernach den Wasser-Kubel G. in die Höhe bringet/ und durch die gevierte Röhre I. das Wasser in die Rinne E. und also durch dieselbige noch ferner in den Wasser-Kasten K. ausgiesset.

 Nota.

Nota. Hierbey ist in acht zunehmen/ daß man den Wellbaum B. nicht gar zu nahe an den Wasser-Kasten K. setze/ sondern man muß sich nach der Länge des Balckens D. richten/ welches man leichtlich probieren kan/ wann man nur zuvor den Balcken D. mit dem Sail perpendiculariter untersich gegen dem Boden zuziehet/ wird alsdann das End des Balckens D. weisen/ wohin man den Wellbaum anordnen solle/ zur Leichterung aber des Auffziehens/ wird ein Schwung-Rad C. angeordnet/ könte an dessen Platz auch wohl ein Trett-Rad/ je nach deme man einen grossen Last Wasser zuheben hat/ angeordnet werden; Es muß auch die Länge der Rinnen E. nach dem Balcken D. proportionirt werden.

Die XXCVI. Figur.

Ein Schöpff-Werck.

Dieses Schöpff-Werck kan entweder durch Menschen/ oder Thier gezogen werden/ je nach deme man das Wasser aus einer grossen Tieffen zubringen hat/ nemlich man machet an einen auffrechten Wellbaum A. vier Schieb-Arme L. L. L. L. oberhalb denselben aber/ macht man eine runde Wellen B. um welche sich die zwey Sailer C. und D. auff- und abwickeln sollen/ und gehen die Sailer über runde Waltzen oder Rollen bey M. N. und E. F. wann nun in Eimer G. in die Höhe kommt/ so füllet sich der ander K. wiederum/ und so fort an/ wird hernach das Wasser in I. ausgeschüttet.

Die XXCVII. Figur.

Ein Heintz- und Heng-Sail-Kunst.

Diese Heng-Sail-Kunst/ wie dieselbe von dem Inventore tituliret wird/ ist befindlich in des Stradæ Mühl-Buch der 111. Figur/ welche ziemlich obscur und undeutlich vorgebildet/ in deme der grosse Wasser-Kasten D. durch Zufluß des Wassers bey E. allezeit gefüllet/ und so viel Wasser man aus diesem von nöthen hat/ so viel wiederum zufliessen/ und dasselbige in den untern Kasten/ durch einen Krahnen oder Zapffen-Röhre/ (welche in der Figur nicht befindlich) lassen kan/ also man der andern Sachen/ als der beyden Waltzen A. und B. nicht von nöthen hätte/ kan man derowegen nicht wohl vernehmen/ was die Intention des Erfinders seyn möchte/ wir wollen aber unsere Meinung/ (jedoch andern Verständigen hiermit nicht vorgreiffend) einfältig entdecken/ nemlich das C. ein siphon seye/ dessen Anziehung durch das Sail mit einer anhangenden Klappe mit Leder oder Filtz/ gefüttert/ das Wasser aus D. herüber in B. führet/ und auslauffend mache.

Nota. Was hierunter verborgen/ wollen andere verständige Künstler/ zu entdecken hiemit freundlich gebeten seyn.

Die XXCVIII. Figur.

Ein einfaches Pomppen-Werck.

Gegenwärtige Pomppe wird mit der Hand regieret/ und ist A. nur eine höltzerne Deichel/ B. ist die Pomopen-Stangen/ so unten eine Klappen oder Ventil haben soll/ wann nun B. durch Hülff der Stange C. welche bey D. befestiget/ auff- und abgezogen wird/ das Wasser von A. unten übersich hebet/ und durch F. ausgiesset.

Die XXCIX. Figur.

Ein doppeltes Pomppen-Werck.

Dieses Pomppen-Werck ist sehr nützlich/ kan insonderheit bey den Berg-Wercken gebraucht werden/ so leichtlich durch eine Person getrieben werden kan/ und wird an des gekröpfften Arms A. seinen Wellbaum F. ein Schwung-Rad/ oder andere Gewicht-Schwengel E. E. E. E. zur Hülffe des Umtreibens/ angeordnet/ der Wellbaum F. ist in dem verschlossenen Kasten/ zweymal gekröpfft/ damit solche Verkröpffung die Pomppen-Stangen auff- und abziehen/ welche in der Figur nicht angedeutet worden; Die Zerlegung und eigentliche Beschaffenheit aber des gantzen Wercks/ ist umständig in des Agricolæ Bergwerck-Buch fol. 145. zuersehen.

Nota. Das Schwung-Rad/ oder die Gewicht-Schwengel E. E. E. E. sollen in drey Theil/ und nicht in vier abgetheilet/ und das Gewicht zu dem Schwung

solcher

solcher gestalt angeordnet werden / worvon oben bey dem Mühl-Werck allbereit Erinnerung geschehen / die Ursache aber / daß solches in drey / und nicht in vier Theil getheilet werden müsse / wird der geübte Künstler leichtlich verstehen können / derowegen ohne Noth ferner Meldung darvon zuthun.

Die XC. Figur.

Ein doppeltes Pomppen-Werck.

Dieses Pomppen-Werck wird durch zwey Personen getrieben / hat bey A. A. gekröpffte Kurben / damit man den gekerbten Wellbaum B. hin- und wieder treiben / und also die gekerbte Rahmen C. C. auff- und abziehen könne / es werden aber bey E. die Zwerch-Balcken D. D. beweglich angeordnet / an welcher Ende F. F. die Pomppen-Stangen eingesetzet / und dardurch aus den Deicheln G. das Wasser in den Kasten erhaben wird.

Nota. Wann an statt der gekerbten Rahmen C. C. gevierte Höltzer mit starcken Zapffen / sampt einem Wellbaum mit dreyen Scheiben und eisernen Spindeln / bey diesem Pomppen-Werck angeordnet werden / gleich wie oben bey der 100. Figur angedeutet worden / were solches besser / wird also dem Künstler frey stehen / aus diesen beyden zuerwehlen / was ihme belieben möchte. Man solle auch hierbey in acht nehmen / daß der gekerbte Wellbaum B. mit seiner Circumferentz, sich noch der nothwendigen Aufhebung der gekerbten Stangen C. C. richten solle / die Ursach dessen wird die Erfahrenheit demjenigen / so dieses nicht weiß / an die Hand geben.

Die XCI. Figur.

Ein doppeltes Pomppen-Werck.

Dieses Pomppen-Werck kan durch eine Person regieret werden / hat bey A. einen langen höltzernen Zieh-Arm / welchen man unter- und übersich bewegen kan / und solle bey B. oben einen starcken ledernen Riehmen / oder eine eiserne Ketten haben / welche sich um den Wellbaum C. auffwickeln lasse / bey D. ist ein Gewicht E. angehänget / so dem Ziehen zu Hülffe kommt / und werden die Pomppen-Stangen / durch das gekerbte Rad F. auff- und abgezogen / und das Wasser bey I. und K. in den Kasten L. ausgeführet.

Die XCII. Figur.

Ein vierfaches Pomppen-Werck / mit einem Trett-Rad.

Das Trett-Rad A. hat einen sechseckigten Wellbaum G. an denselben wird ein Kam-Rad B. angeordnet / welches mit seinem Kam in die Kerben bey C. eingreiffet / und damit die gekröpffte Kurben mit den Pomppen-Stangen regieret / dieselbige auff- und abziehet / das Wasser von einer Höhe zur andern hebet / deren weiter Beschreibung in des Agricolæ Bergwerck-Buch fol. 145. umständiger zuersehen.

Die XCIII. Figur.

Ein einfaches Pomppen-Werck.

Dieses ist eine sonderbahre Art / ein Pomppen-Werck durch ein Gewicht B. anzurichten / ist aber ziemlich weitläufftig / kan nicht gar wohl aller Orten gebraucht werden / insonderheit wann das Pomppen-Werck / nicht tieff ins Wasser gestellet / also / daß auch das Gewicht B. nicht lange gehen / und also stetig auffgezogen werden muß; Es solle aber zu Anrichtung dieser Pompe der Wellbaum / woran das Gewichte B. hanget / mit einem Sperr-Rad aufgezogen werden können / welches in der Figur nicht angedeutet worden / und greifft das Kam-Rad C. in die Spindeln D. ein / führet durch Anziehung des Gewichts B. den Wellbaum D. sampt dessen gezahnten Rade E. herum / welches Rad hernach ferner mit seinem Kam in die Spindeln bey F. eingreiffet / und dardurch den gekröpfften Arm G. sampt der umgehenden Stange H. auch damit herum führet / also letzlich die Pomppen-Stangen zu Ausführung des Wassers regieret wird.

Nota. An den Wellbaum D. kan wiederum zur Beyhülffe ein Schwung-Rad / oder

oder drey und nicht vier Gewicht-Balcken/ nach obiger vielfältiger Erinnerung / angeordnet werden. Wie aber die Pomppen-Stange durch G. und H. auf- und abgeführet werden solle/ wird der geübte Künstler im Werck erfahren/ ob dieses nach dessen Erfinders Meinung angehen könne oder nicht/ welches durch ein klein Model leichtlich kan probieret werden/ und begehren wir hierinnen niemanden zu tadeln/ sondern verlangen eine bessere Meinung darvon zuvernehmen.

Die XCIV. Figur.

Ein doppeltes Pomppen-Werck.

Dieses ist ein schönes Pomppen-Werck/ kan nach Gelegenheit des Orts/ bey einem Wasser-Fall angeordnet/ und das Wasser eine grosse Höhe damit getrieben werden/ hat seine Bewegung von etlichen Kam-Rädern/ welche sich zur Auff- und Niederziehung der Pomppen insonderheit wol schicken/ und hat das grosse Wasser-Rad / zu beyden Seiten an seinem Wellbaum ein Kam-Rad/ da das eine (in der Figur) mit A. das andere mit B. bezeichnet: Jedes Kam-Rad hat vier und zwantzig Käm / und treibet ein jedes einen Kumpff / so sechs Sprossen oder Spindeln hat/ die Kümpffe haben an dem andern Ende ihres Wellbaums noch einen in gleicher Grösse / der eine mit E. der ander mit F. bezeichnet/ und gehen in zwenen langlechten / und inwendig gezahnten Rädern G. H. so bey nahe Oval / jedoch auff beyden Seiten L. und I. strack seyn/ also/ daß sie durch gemelte Kümpff stracks übersich und untersich getrieben werden/ und wann sie in der Höhe seyn/ gehen sie ein wenig über eine Seiten/ biß die andern Zähne von gedachtem Kumpf ergreiffen werden/ und gehen alsdann wiederum stracks herab/ damit/ wie gemeldet / die Zieger getrieben werden.

Dieweil aber diese lange Räder nicht herum/ sondern allein auff- und abgehen/ so müssen sie mit den zweyen halben Waltzen M. und N. auffrichtig gehalten werden/ welches auff nachfolgende Weise geschehen kan / nemlich: Auswendig vor den langen Rädern gehet noch ein Kumpff / und an demselbigen Wellbaum/ da die andern an seyn / der greifft zwey Räder O. und P. daran die beyde halbe Waltzen befestiget / welche also gerichtet / daß/ wann die eine ihre Rundung oder den Bauch/ zu dem langen Rad zuwendet/ so kehret sich die andere darvon ab/ damit dann das lange Rad von einer Seiten zu der andern gegen dem Kumpff E. so darein gehet / gewiesen / und / wie gemeldet/ auffrichtig gehalten wird.

Nota. Damit man aber den motum oder die Bewegung des gantzen Wercks / besser sehen und verstehen möge/ seynd die Räder M. und N. auff der einen Seiten in der Figur nicht gesetzet worden. Ist aber zu vollkommenem Bericht über diß Werck die Pomppe mit den Ventilen beygefügt/ und umständig zuersehen.

Die XCV. Figur.

Ein vierfaches Pomppen-Werck.

Dieses Pomppen-Werck /kan/ nach Gelegenheit des Lands / an einem fliessenden Wasser angeordnet werden / und wird des grossen Wasser-Rads A. Wellbaum B. sechs- oder achteckicht gemacht / werden an dessen Seiten Heb-Arme C. gemacht / welche die Pomppen-Stange D. D. D. auffheben und wiederum fallen lassen / welche das Wasser durch E. E. E. E. alsdann ferner in den Wasser-Kasten F. erheben.

Nota. Wann man den Wasser-Fall / oder ein ander fliessend Wasser nicht haben kan/ mag man / an statt des Wasser-Rads / ein Trett-Rad anordnen.

Die XCVI. Figur.

Ein vierfaches Pomppen-Werck.

Dieses Pomppen-Werck wird / aus Mangel Wasser / durch ein Trett-Rad A. regieret / und hat des Trett-Rads Wellbaum / gekröpffte Arme B. B. welcher Kröpffungen die Pomppen-Stangen C. C. C. C. auff- und abziehen: und dardurch das Wasser in den Deicheln D. D. D. D. übersich erheben/ und in die Wasser-Kästen E. E. ausgiessen.

Die

Die XCVII. Figur.

Ein vierfaches Pommpen-Werck.

Gegenwärtiges vierfaches Pommpen-Werck wird durch ein grosses Wasser-Rad A. getrieben/ an dessen Wellbaum ist bey E. ein gekröpfftes Eisen/ welches mit seinem Umlauff eine eiserne Stange umtreibet/ auf- und abschiebet/ an welcher eisernen Stangen hernach ein Balcken D. derselbige regieret alsdann nicht allein die Pommpen-Stangen/ mit ihren Ventiln/ in den Röhren B B. sondern ziehet auch zugleich durch Hülff der Stange F. die beyde obere Pommpen G. und H. welche das Wasser in den Kasten I. ausgiessen / von solchem Kasten alsdann hernach das Wasser/ wohin man es haben will/ geleitet wird.

Die XCIIX. Figur.

Ein doppeltes Pomp- und Druck-Werck.

Diese Machina kan nach füglicher Gelegenheit/ wo man ein fliessend Wasser hat/ angeordnet werden / hat bey A. ein grosses Wasser-Rad / an dessen Wellbaum auf beyden Seiten gekröpffte eiserne Arme seynd/ da dann der eine bey B. ein Druck-Werck hat / dardurch das Wasser in C. übersich treibet/ auf der andern Seiten aber / durch Hülff der eisernen Stange E. und dessen Schieb-Arm F. die beyde Pommpen K. und I. guberniret/ welche das Wasser in den Kasten L. ausgiessen.

Die XCIX. Figur.

Ein dreyfaches Pommpen-Werck.

Mit diesem Pommpen-Werck / mag das Wasser ein ziemliche Höhe gebracht/ kan durch Menschen oder Thier regieret werden / nemlich wann der aufrechte Wellbaum A. mit seinen Schieb-Armen herum geführet wird / so greiffet dessen Horizantal-liegendes Kam-Rad C. in die Spindeln D. ein/ und treibet hernach den gekröpfften Wellbaum F. noch ferner herum / welcher alsdann durch die Pommpe G. und H. nicht allein die Ober-Pommpe I. sondern auch durch K. M. und N. die andere zwo Pommpen O. und P. regiret/ und also das Wasser von einem Kasten zu dem andern in die Höhe bringet. Bey E. ist ein Schwung-Rad angeordnet / damit es dem Werck eine Leiterung oder Bey-Hülff geben könne.

Die C. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit einem Schöpff-Rad.

Diese Wasser-Kunst ist etwas mühsam/ kan durch Menschen oder Thier regieret werden / hat ein grosses Wasser-Rad A. dessen Umlauff oder äusserste Circumferentz, wird entweder von Holtz / Leder / oder dergleichen hohl gemacht/ wol verpicht/ und mit Wasser-Kütt verwahret / fasset mit seinen gevierten Löchern B. B. B. das Wasser in den Kasten M. läst solches alsdann/ durch die hohle Speichen G. des Wasser-Rads/ in den hohlen Wellbaum H. lauffen / giesset sich hernach durch C. ferner aus / wohin man solches haben will. Es wird aber das Rad A. solcher gestalt herum geführet / wann nemlich an den aufrechten Wellbaum N. ein Thier (Ochs oder Esel) bey D. angespannet / so greiffen die Spindeln E. in die Zapffen des Wasser-Rads I. welches dann den Wellbaum H. sampt dem Wasser-Rad herum führet. Wolte man die Wasser-Kunst aber / durch Menschen regieren / so macht man an den aufrechten Wellbaum oben ein gekröpfftes Eisen L. mit einem eisernen Schieb-Arm O. welcher in den Balcken G. beweglich eingemacht / kan alsdann solches durch Hülff des Schwung-Rads F. leichtlich beweget und umgetrieben werden.

Die CI. Figur.

Ein doppeltes Pommpen-Werck.

Dieses Pommpen-Werck wird durch Personen / so in einem Trett-Rad A. gehen/ regieret / und hat des Trett-Rads Wellbaum einen gekröpfften Arm B. welcher mit seinem Umlauff/ die Pommpen-Stange C. auf und abziehet/ und durch die Deicheln D. das Wasser in den Kasten E. ausgiesset. Aus dem Kasten E. wird ferner das Wasser auf das Schauffel-Rad F. geleitet/ und hat dieses Rad / gleichwie das vorige/ einen gekröpfften Arm G. wel-

cher die Pomppen-Stange H. auf- und abziehet/ und das Wasser durch die Deicheln I. in den Wasser-Kasten K. wiederum ausgiesset.

Nota. Wann das Wasser aus einer Tieffe durch die Deichel I. herauf geführet/ hernach beschriebener Massen/ von einem Kasten in den andern gehoben wird/ kan solches letzlichen aus dem Wasser-Kasten L. durch Röhren oder Deicheln M. an andere Oerter geleitet und geführet werden.

Die CII. Figur.

Eine doppelte Pomppe.

DIese Pomppe wird leitlich angerichtet/ nemlich/ man machet über dem Bronnen oder Wasser/ so man auspomppen will/ zwey aufrechte Höltzer/ A.B. zwischen denselbigẽ machet man einen beweglichen Zwerch-Balcken/ mit einer halben runden Scheiben/ derer Ranfft in der Tieffe eines starckẽ Zolls ausgehölet seye/ damit man ein starckes Sail oder Ketten I. darüber legen könne; An gedachten Zwerch-Balcken macht man auch einen langen Arm E. mit einem Zieh-Sail F. welches bey G. wiederum an ein Zwerch-Holtz/ so man übersich und untersich trucken oder ziehen kan/ angemacht/ und damit also die Scheibe C. samt den beyden Zieh-Sailern H.I. die Pomppen auf- und abgezogen werden möge/ und das Wasser durch K. und in den Trog M. getrieben/ von demselbigen ferner in den Wasser-Kasten N. geleitet wird.

Nota. Zu leichter Ziehung des Wercks ist an den obern beweglichen Balcken ein Gewicht-Schwengel angeordnet/ und kan der Künstler dieses einfältige Werck nach Belieben mit anderm Zusatz verbessern oder vermehren.

Die CIII. Figur.

Ein dreyfaches Pomppen-Werck.

DIeses Pomppen-Werck ist sehr mühsam/ wird an einem Wasser-Fluß/ wo man es haben kan/ nach folgender Gestalt angeordnet. Man machet erstlich/ ein grosses Wasser-Rad A. dessen Wellbaum bey B. ein gekröpft Eisen haben solle/ welches mit seinem Umlauff die eiserne Stange C. auf- und abziehet/ und damit den Balcken D. samt der Pomppen-Stange E. auf- und abführet/ und damit das Wasser aus dem Fluß G. in den Kasten F. hebet. Weilen nun bey I. an dem Ende des Balckens D. wiederum eine Schieb-Stange K. angeordnet wird/ so macht selbiger Bewegung das Wasser aus F. ferner durch H. steigend/ in den zweyten Kasten O. von welchem es letzlichen durch die Pomppe P. in dritten und letzten Kasten Q. getrieben wird/ und so fort an.

Die CIV. Figur.

Eine Wasser-Kunst.

DUrch diese Wasser-Kunst/ kan das Wasser eine ziemliche Höhe getrieben werden/ ist füglich an einem Wasser-Fluß anzuordnen/ mit einem Plätsch-Rad P. an dessen Wellbaum wird ein Kam-Rad F. angeordnet/ welches mit seinem Kam in den Trillis D. eingreiffet/ denselbigen samt der Schrauben ohne End B. herum führet zugleich aber auch die gekerbte Waltze A. so in dem Gehäuß Z. eingeschlossen mit sich nimt/ und das Wasser durch die Röhre K. übersich treibet in den Kasten Q. und von dorten aus bey X. weiter fort geleitet wird.

Nota. Die Röhre K. kan unten ein Ventil haben/ damit der Last des Wassers aufgehalten/ und nicht wider zuruck fallẽ möge. Diese Wasser-Kunst wird auch eine Caspel-Kunst genennet/ und kan die Waltze/ samt deren Gehäuß oder Caspel Z. von guten Mössing oder Metall gegossen/ und fein heb beschlossen werden. Wie die Waltze mit ihren Kerben zu verfertigen/ ist bey der Figur A. solches mit punctirten Linien angedeutet/ und dem Künstler zu fernerm Nachdencken hiermit überlassen.

Die CV. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit Schöpff-Rädern.

GEgenwärtige Wasser-Kunst kan an einem fliessenden Bach/ oder andern Fluß/ mit einem dreyfachen Wasser-Rad S. nachfolgender Gestalt angeordnet werdẽ; Nemlichen/ man machet ein grosses Wasser-Rad/ welches auf beyden Seiten flache Schauffeln hat/ so zu dem Trieb des Wassers von nöthen/ zwischen denselbigen aber ordnet man allezeit/ zwischen dreyen Schauffeln/ Schöpff-Kästen B.B.B. oder Fächer/ so das Wasser aus dem Fluß A. übersich hebẽ/ und durch Umlauff des Rads in den

in den Kasten Q. wiederum ausgiessen. Weilen man aber das Wasser noch ferner in den obern Kasten P. heben solle/ so muß man an des grossen Wasser-Rads Wellbaum ein gezapfftes Rad K. befestigen / in welches Zapffen noch ein anders Kam-Rad H. eingreiffen/ und damit die beyde obere Räder G. und Z. umführen solle/ das Rad Z. soll/ gleichwie das vorige/ Schöpff-Kästen haben / und durch dieselbe das Wasser in P. ausgiessen.

Nota. So man diese Wasser-Kunst/ zu einem springenden Bronnen auf einem Platz oder in einen Garten/ brauchē wolte/ wird der Fall des Wassers durch die Röhre T. wiederum herab geführet/ dann je höher der Kasten P. gestellet/ und das Wasser drein geführet wird/ je schöner und höher man das Spring-Werck machen kan/ und solle die Röhre T. unten/ oder bey derselbigen Ausführung/ mit einem grossen mössingen Krahnen wol verwahret werden / damit man also das Wasser/ so offt man will/ stellen oder lauffen lassen kan.

Die CVI. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit Schöpff-Rädern.

Diese Wasser-Kunst ist der vorigen fast gantz gleich / hat drey Schöpff-Räder R. Q. Z. durch welche das Wasser in die Kästen F. H. I. gehoben wird / welches füglich geschehen kan/ wann man an den Wellbaum des grossen Rads R. ein Zapffen-Rad V. befestiget/ welches mit seinem Zapffen in die Spindeln bey S. eingreiffet/ damit den aufrechten Baum T. samt seinen übrigen Spindeln und Rädern K. und L. umtreibet.

Der Wasser-Fall wird durch X. angewiesen/ kan durch Y. eine gevierte Röhre aus dem Kasten O. an andere Oerter geleitet werden.

Die CVII. Figur.

Eine doppelte Pomppe mit einem Trett Rad.

Diese Pomppe wird durch ein Pferd A. (oder anders Thier) getrieben / in deme man ein grosses Trett-Rad B. nach Gelegenheit des Orts/ anordnet/ und wird an dessen Wellbaum ein Zapffen-Rad C. befestiget/ welches mit seinen Zapffen in die Spindeln D. D. eingreiffet/ damit dann auch den andern Trillis D. herum führet/ welcher mit seinen Stecken oder Spindeln alsdann in des Horizontal liegenden Rads E. Kam eingreiffet / solches samt dem aufrecht stehenden Wellbaum L. mit dessen Spindel-Waltze F. und den Rad G. herum führet/ da dann der Wellbaum M. mit seinem Heb-Arm H. und I. die Pomppen-Stangen regieret/ und das Wasser durch die Röhren oder Deicheln K. K. übersich hebet/ und in die Wasser-Kästen N. N. ausgiesset.

Die CIIX. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit einem Taschen-Werck.

Diese Wasser-Kunst kan durch ein Thier umgetrieben werden/ und wird an den aufrechten Wellbaum A. oben ein Horizontal liegendes Rad B. mit untersich hängenden Zapffen befestiget/ dessen Zapffen in die Spindeln C. eingreiffen / und damit den Wellbaum D. und dessen sechs Gabeln E. herum führen. Es fassen aber die Gabeln E. allezeit die Taschen F. und ziehen solche durch die Röhre G. bringen das Wasser aus der Tieffen herauf/ giessen solches durch H. in I. aus.

Die CIX. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit einem vierfachen Druck-Werck.

Diese Wasser-Kunst kan an einen Fluß/ nach Gelegenheit des Orts/ angeordnet werden/ und macht man an den Wellbaum des grossen Wasser-Rads A. zwey andere Zapffen-Räder/ welche in den Trillis F. eingreiffen/ und mit dessen Zapffen-Rad E. die vier Druck-Wercker V. X. Y. Z. das Wasser durch die Röhren 2. 3. 4. 5. in die Höhe treiben/ und weiter an den begehrten Ort wieder fallen lassen/ wie oben bereits angewiesen worden.

Die CX. Figur.

Eine Wasser-Kunst mit einem vierfachen Druck-Werck.

Diese Wasser-Kunst ist ein vierfaches Druck-Werck / kan/ nach Gelegenheit des Orts/ an einem fliessenden Wasser angeordnet werden/ und wird an den Wellbaum X. des grossen Wasser-Rads A. ein ander kleines Rad B. befesti-

B. befestiget/ welches nur halb gezahnet seyn solle/ wie bey Z. notiret worden; Dieses Rädlein wird durch den Wellbaum X. umgetrieben/ hebet mit seinem Umlauff/ die beyde eiserne Rahmen C. und D. auf- und ab/ welche alsdann ferner die Pomppen-Stangen G.H.F.F. regieren/ und das Wasser durch O.P.Q.R. eine ziemliche Höhe bey T. in eine Wasser-Rinne V. treiben/ von welcher alsdann solches ferner zu dem begehrten Ort geleitet werden kan.

Die CXI. Figur.

Ein einfaches Pomppen-Werck.

Gegenwärtige Pomppe kan durch eine Person regieret werden/ gehet aus vorigen Fundament/ nemlich/ wann durch die Kurbe G. der Wellbaum C. umgetrieben wird/ so führet derselbige das halbe gezahnte Rädlein H. mit herum/ welches mit seinen Zähnen/ in die Zapffen-Rahme E. hernacher eingreiffet/ und damit den Pomppenstössel/ auf- und abziehet/ hernach das Wasser durch I. so ein Ventil oben bey I. ausschüttet/ und ist zur Beyhülff des leichtern Umtriebs ein Schwung-Rad A. angeordnet.

Nota. Wolte man eine doppelte Pomppe aus dieser machen/ kan solches leichtlich geschehen/ wann man nur oben ein Rädlein bey K. einsetzet/ die gezahnte Rahme aber mit einer Ketten über gedachtes Rädlein leget/ und an die beyde Schenckel der gezahnten Rahme die Pomppen-Stössel ansetzet/ so werden dieselbige mit Umtreibung des Rädleins H. auf- und abgehen/ welches dem geübten Künstler frey gestellet wird.

Die CXII. Figur.

Eine doppelte Pomppe.

Unter vielen Manieren/ das Wasser über sich zuziehen/ ist gegenwärtige Pomppe gar eine feine Art/ erfordert nicht viel Unkosten/ und kan man damit eine grosse Menge Wasser heben/ es sollen aber die beyde ausgehöhlte Pomppen-Stössel E.E. fein satt in den Pomppen-Röhren D. gehen/ also/ daß zwischen den Röhren und Stösseln kein Lufft seye/ und werden die Stössel mit einem Zwerch-Balcken B.B. leichtlich auf- und abgezogen/ bey F.F. durch welchen ein Nagel C. in den aufrechten Balcken A.A. gehet/ können Fall-Klappen gemacht werden.

Die CXIII. Figur.

Eine einfaches Kugel-Werck mit Heng-Sailen.

Dieses ist eine alte Invention, wird von den gemeinen Werck-Leuten ein Paternoster-Werck genennet/ weilen an das Heng-Sail A. viel ablange gedrehte Kugeln B. gehenget werdē/ welche Kugeln fein beheb durch die Röhre C. gehen sollen/ und das Wasser aus der Tieffen mit sich herauf bringen/ hernach solches in den Wasser-Kasten D. ausgiessen. Die Anrichtung aber dieses Wercks/ kan auf vielerley Weiß geschehen/ ist allhie nur einfältig vorgebildet/ wird durch zwo Personen/ so die Haspel-Waltze E. herum ziehen/ regieret/ kan bey G. ein Kam-Rad haben/ welches mit seinen Zähnen oder Kam in die Kerben-Waltze H. eingreiffet/ und damit den Wellbaum I. samt dem Rad K. herum führet.

Nota. Die Kugeln B. sollen/ ihrer Länge weit/ voneinander gesetzet werden/ also/ daß das Spacium zwischen zweyen Kugeln eben so weit/ als die Kugel lang seye. Bey F. ist zu Erleichterung des Zugs ein Schwung-Rad angeordnet/ und könte man an statt der Haspel-Waltze/ einen leichtern Trieb von Rädern anordnen/ also/ daß man nur durch eine Person/ das gantze Werck regieren möchte; welches dann ein jeder geübter Werck-Meister/ nach seinem Belieben anzuordnen wissen wird.

Die CXIV. Figur.

Ein dreyfaches Kugel-Werck.

Dieses Kugel-Werck ist dem vorigen gantz gleich/ wird aber durch ein Trett-Rad A. umgetrieben/ an dessen Wellbaum ist ein Kam-Rad B. angeordnet/ welches mit seinem Kam in die Kerben C. eingreiffet/ selbige mit dem Wellbaum F. herum führet/ ist auch zu leichterm Trieb des Schwung-Rad D. angeordnet/ und gehen die Kugeln durch die Deicheln oder Röhren D. welche das Wasser in den Kasten F. ferner ausgiessen.

Die

Die CXV. Figur.

Ein einfaches Kugel-Werck.

DJeses Kugel-Werck wird durch Pferd oder andere Thier umgetrieben / und das Wasser eine ziemliche Höhe aus einem Berg-Werck / oder tieffen Grube herauf gebracht / so nun der aufrechte Wellbaum A. herum gezogen wird / führet derselbe alsdann das Horizontal liegende Rad B. mit sich herum / welches mit seinem aufrechten Kam in die Kerben C. eingreiffet / damit die Scheibe D. samt den Kugeln durch die Röhre hernach ziehet / das Wasser in den Kasten F. ausgiesset / und von demselbigen alsdann ferner fort geleitet wird.

Die CXVI. Figur.

Ein doppeltes Kugel-Werck.

DJeses Kugel-Werck ist wieder dem vorigen fast in allem gleich / wird nach Gelegenheit des Orts von einem grossen Wasser-Rad A. umgetrieben / an dessen Wellbaum wird ein Kam-Rad befestiget / welches mit seinen Neben-Zapffen / oder Kam in die Spindeln des Trillis B. eingreiffet / und damit den aufrechten Wellbaum H. und I. herum treibet / und führen die Spindeln I. das gezahnte Rad C. mit seinem Wellbaum K. samt dessen zweyen Kugel-Waltzen E.E. herum / welche hernach die Kugeln D. D. durch die Röhren G. G. hernach ziehen / und das Wasser in den Kasten F. ausgiessen.

Die CXVII. Figur.

Ein einfaches Kugel-Werck.

DJeses Kugel-Werck wird an einem Ort / da es die Gelegenheit leidet / durch eine Wind-Mühle getrieben / und wird an den grossen Wellbaum A. der Wind-Flügel B.B. ein Kam-Rad C. angemacht und befestiget / welches mit seinem Neben-Kam in die Spindeln D. eingreiffet / dieselbige / samt dem untersich gezapfften Horizontal liegenden Kam-Rad E. wie auch den Wellbaum F. ferner herum führet / und die Kugeln I. I. durch die Röhre L. ziehet / das Wasser in den Kasten K. ausgiesset.

Die CXIIX. Figur.

Ein vierfaches Pomppen-Werck mit Schiffen.

DJeses Pomppen-Werck / kan an einem Wasser-Fluß / welcher ein hohes Ufer hat / angeordnet werden / da man insonderheit benötiget / das Wasser aus dem Fluß / auf das hohe Land zuheben. Solches zumachen / so wird auf zwey Schiffe ein höltzern Balcken-Gestell gemacht / nach der Höhe / wo man das Wasser hin heben will / zwischen gedachten Schiffen aber / wird ein grosses Wasser-Rad A. verfertiget / an dessen Wellbaum auf einer Seiten ein gekröpfften Arm / mit seinem Umlauff die Stange M. auf- und abschiebet / also / damit durch Hülffe der beyden Balcken C.D. und F.G. die Pomppen E.E. und K.K. regieren / das Wasser von dem Fluß in den Kasten L. und von demselben in den Kasten N. heben / und bey O. ausführen kan.

Die CXIX. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

DJeses Schöpff-Werck kan / gleichwie das vorige Pomppen-Werck / an einem hohen Ufer eines Wasser-Flusses / oder an einer tieffen Wasser-Gruben leichtlich angeordnet werden / nemlich / man macht ein höltzern Gestell A.Z. O.P. ordnet in dasselbige ein Zieh-Rad C. welches eine Person von Sprossen zu Sprossen mit Händen herum treiben kan / und solle das Rad einen gevierten Wellbaum I. haben / in der Grösse oder Breite der Wasser-Kästen ; Die Wasser-Kästen aber sollen alle mit eisernen Glaichen und Nägeln / so in einem Gewerb gehen / aneinander gehänget werden / so nun dieselbige voll Wasser heraufgezogen / giessen sie sich bey L.L. in die Rinne M. aus / wie die Glaiche zumachen besiehe. I.X.Y.

Die CXX. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

DJeses Schöpff-Werck wird auf eine andere Manier durch zwo Personen regieret / und kan durch solches ein grosse Menge Wassers in die Höhe gebracht / und ausgeführet werden / nemlich / man macht einen Wellbaum C. zwey Kam-Räder G. H. welche

man mit den gekröpfften Hand-Haben herum treiben kan / und greiffen die Räder mit ihren Kämmen in die Stecken bey E. und I. ein / welche dann ferner den sechs-eckigten Wellbaum D. herum führen / und werden die gevierte Kästen A. mit Stricken aneinander gehänget / welche hernach durch Aufwindung des Wellbaums D. das Wasser in den Kasten K. ausgiessen / von welchem hernach solches an das begehrte Ort ferner geleitet wird.

Die CXXI. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck wird durch ein angehängtes Gewicht F. mit einer Unruhe G. getrieben / es solle aber der Wellbaum A. um welchen sich das Gewicht-Sail aufwickeln muß / ein Sperr-Rad haben / so in der Figur nicht angedeutet worden / damit man das Gewicht / wann solches abgeloffen / gleichwie bey den grossen Uhren gebräuchlich / widerum aufziehen könne / an den Wellbaum H. macht man ferner ein grosses Kam-Rad B. welches mit seinem Kam in die Spindeln bey C. eingreiffen / und damit den obern Wellbaum I. samt dem Rad der Unruhe herum führen / die Kästen D. in die Höhe aufführen / und das Wasser in den Kasten L. ausschütten könne / von welchem hernach solches an andere Oerter geleitet werden möge.

Die CXXII. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

Gegenwärtiges Schöpff-Werck / kan durch eine Person mit der Hand regieret werden / nemlich / man macht eine Zieh- oder Schieb-Stange A. an derselbigen gehet ein eiserner Arm B. so beweglich ist / um den gekröpfften Wellbaum C. und treibet derselbige den Wellbaum D. mit seinem Spindel-Rad E. herum / da dann die Spindel in das Horizontal liegende Kam-Rad F. eingreiffet / damit ferner den Spindel-Baum G. samt dem Zapffen-Rad H. und Wellbaum I. umgehen machen / und schütten sich in Umwendung der Schauffel-Waltze die Kästen in dieselbige aus / also daß das Wasser in derer Achs bey M. auslauffet / damit s.lches entweder in den Kasten N. oder andere Oerter hernach ferner geleitet werden könne.

Nota. Zur Leichterung des Zugs ist unten an den Wellbaum D. ein Schwung-Rad O. angeordnet / solle nur drey / und nicht vier Gewicht-Steine haben / wie oben zum öfftern erinnert worden.

Die CXXIII. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck kan ebenmässig / gleichwie das vorige / durch eine Person regieret werden / wird mit einer Kurben und Hülff eines Schwung-Rads M. umgetrieben werden / und greiffet des Wellbaums B. Spindel-Waltze in die Zähne des Rads D. welches mit seinem Umlauff den Spindel-Kumpff E. samt dem oberen Rad F. und dessen Wellbaum / noch ferner herum führet / da sich dann die Kästen / über die Kasten-Waltze H. in den Kasten K. ausgiessen / von welchem hernach das Wasser wiederum durch eine Rinne L. an andere Oerter geleitet werden könne.

Die CXXIV. Figur.

Ein Schöpff und Pomppen-Werck.

Dieses Schöpff- und Pomppen-Werck kan an einem Wasser-Fluß angeordnet werden / und hat der Wellbaum des Wasser-Rads A. bey B. einen gekröpfften Arm / an welchem eine Schieb-Stange C. so durch den Zwerch-Balcken D. die Pomppen-Stangen E. und F. regieret / an gedachtem Wellbaum aber / werden bey M. und L. zwey Spindel-Waltzen befestiget / damit dieselbige in Zähne der beynen Räder K. und N. eingreiffen / und solche mit ihren Wällbäumen I. P. Q. herum führen / das Wasser in derselbigen Schauffel-Waltzen T. und S. ausgiessen / hernach ferner solches bey R. V. an andere Oerter führet.

Die Pomppen O. O. aber giessen sich in den Kasten P. aus / von welchem hernach das Wasser an andere Oerter geleitet wird.

Nota. In dieser Figur seynd bey den Schauffel-Waltzen S. T. die Spatia X. Y. als welche das Wasser bey R. V. ausführen müssen / offen angedeutet worden / solle aber bey Verfertigung des Wercks zugemacht seyn / und ist dieses

nur

nur zu dem Ende geschehen / damit man die Sache desto besser verstehen möge.

Die CXXV. Figur.

Ein dreyfaches Schöpff-Werck mit gevierten Kästen.

Dieses Schöpf-Werck kan an einem Wasser-Fluß / wo man die Gelegenheit haben kan / aufgebauet werden / und werden an die Schauffeln des Wasser-Rads gevierte Kästen CC. angemacht / welche das Wasser aus dem Fluß A. fassen / solches in die Höhe bringen / in den Kasten D. ausgiessen / will man nun dieses aus dem Kasten D. ferner in den Kasten K. und von demselbigen in den obern Kasten L. führen / so muß man an des Wasser-Rads B. Wellbaum M. ein Kam-Rad E. anordnen / welches mit seinem Kam in die Spindeln bey N. eingreiffen solle / und damit den Wellbaum F. samt seinen Kästen umwaltzen / durch die gekröpffte Wellbäume O. O. und Schieb-Arme P. P. die übrige sechseckigte Waltzen G. und H. mit herum führen / und das Wasser mit Hebung der Kästen / an ihre gebührende Oerter ausgiessen möge.

Nota. Bey diesem Schöpff-Werck ist insonderheit wol in acht zu nehmen / daß man das Wasser-Rad recht austheile / und seine gebührende Grösse geben / erfordert einen starcken Wasser-Fluß / und könte man / zu besserm Trieb des Wasser-Rads / zwischen zweyen Kübeln noch eine oder zwo Schauffeln anordnen / solte solches aber gar hart gehen / und die zwey obere Wercker / nicht treiben können / müste man an den Wellbaum M. ein Trett- oder Schwung-Rad verfertigen / welches dann der geübte Werck-Meister / in Aufrichtung solcher Schöpff-Kunst am besten anzuordnen wol wissen wird. Es ist aber auch allhie insonderheit zu observiren / daß man den Wellbaum F. länger machen solle / als derselbe in der Figur angedeutet worden / dann der Spindel-Kumpf bey N. solle vor den untern Wasser-Kasten D. bey Q. heraus stehen / derowegen auch der Wellbaum M. des Wasser-Rads B. länger seyn soll / damit das Rad E. in die Spindeln N. eingreiffen könne / welches nach dem Aufriß der Figur sonsten nicht seyn kan / wie man dann solches in Verfertigung eines Models leichtlich wird sehen und erfahren können.

Die CXXVI. Figur.

Ein vierfaches Schöpff-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck / wird durch Hülff zweyer angehengten Gewicht-Steinen A. B. und zweyer Unruhen C. D. mit ihren Cron-Rädern E. E. regieret / hat vier Stirn-Räder / F. G. H. I. welche in die Spindel-Waltzen O. O. P. P. eingreiffen / und damit die beyde Schauffel-Waltzen N. und V. samt den Wasser-Kästen R. Q. T. umführen / und giesset sich das Wasser in gedachte Schauffel-Waltzen aus / von welchen hernach solches ferner / durch die Achs S. eines jeden Wellbaums / an die begehrte Oerter ausleeret / und werden die Gewicht-Steine durch Hülffe zweyer Personen bey X. Y. aufgezogen / auch wickeln sich die Gewicht-Saile M. M. um die beyden Waltzen K. L.

Nota. Bey X. und Y. sollen zum aufziehen / gleichwie oben gedacht worden / Sperr-Räder gemacht werden / damit das Werck nicht zugeschwind ab- oder zurück lauffen könne / es ist aber in dieser gantzen Figur / die Ableitung oder Ausführung des Wassers von dem Inventore ausgelassen worden / kan hierinn nicht anders / als wie in voriger Erklärung angedeutet / als durch die Achse oder deren Wellbaum ausgeführet werden.

Die CXXVII. Figur.

Ein sechsfaches Schöpf-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck ist nicht allein ziemlich kostbahr / sondern gehet auch gar hart / muß durch Pferde / oder andere Gewalt / getrieben werden / wañ demnach der aufrechte Wellbaum A. umgetrieben wird / so führet derselbige das Horizontal gezäpffte Rad C. mit sich herum / welches mit seinen Zäpffen in die Spindeln bey E. eingreiffet / durch den Umlauff den Wellbaum D. samt dessen zweyen Stirn-Rädern F. und S. mit sich nimt / welche noch ferner in die Spindeln-Kümpffe R. der beyden obern Stirn-Rädern P. T. eingreiffen / dieselbige sämptlichen herum führen / und das Wasser von einem in den andern Kasten O. Q. N. heben /

heben/ und ausgiessen / worzu dann auch das grosse Stirn-Rad G. behülfflich seyn wird / auch weiset die Figur umständig / wie sich die Wasser-Kästen fülle/und wiederum ausleeren.

Die CXXIIX. Figur.

Ein sechsfaches Schöpff-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck ist dem vorigen nicht ungleich / hat nur an statt der Stirn-Räder drey liegende Horizontal gezäpffte Räder F. O. P. welche an dem Wellbaum N. befestiget / und greiffen die Zapffen-Räder in die Spindel-Waltzen H.G.R.Q.T.S. ein / welche dann die sechseckichte Wellbäume I.K. a. b. c. d. samt den Kästen herum führen/ und das Wasser in die Höhe bringen; Es wird aber das gantze Werck / von dem grossen Wasser-Rad A. getrieben / an dessen Wellbaum C. ein auf der Seiten gezapfftes Rad D. befestiget/ welches mit seinem Kam in die Spindeln bey E. eingreiffet / und damit den aufrechten Wellbaum N. samt dessen gedachten Rädern herum treibet/ das Wasser wird / nach Gelegenheit des Orts / durch den Canal B. auf das grosse Wasser-Rad A. geleitet.

Die CXXIX Figur.

Ein einfaches Schöpff-Werck mit Kästen.

Dieses Schöpff-Werck läst sich an einem hohen Ufer/ bei einem starcken fliessenden Strom/ leichtlich anordnen/ nemlich / wann man ein Gerüst/dessen halber Theil im Wasser/ das andere aber auf dem Land seyn solle / machet/ und wird unten an das Gerüst ein grosses Pfletsch-oder Wasser-Rad angeordnet / durch dessen Umlauff die Spindeln B. das Zapffen-Rad C. ergreiffen / dasselbige gleicher Gestalt mit seinem aufrechten Wellenbaum D. umtreiben/ wie dann nicht weniger der Wellbaum D. mit seinem Spindel-Kumpf E. das Horizontal-Rad F. samt dessen aufrechten Wellbaum G. mit sich nimt / und den Umlauff des obern Spindel-Kumpffen H. mit dem Zapffen-Rad I. auch dessen obern Wellbaum K herum führet / das Wasser in den Kasten M. mit dem Schauffel-Kumpffen L. bey N. auslauffend machet/ dasselbige in O. schüttet/ von dannen es in andere Oerter geleitet werden könne.

Nota. Hierinnen ist nicht rathsam dem Inventori dieser Machinæ zufolgen / in deme man ein Theil aufs Land/ und den andern Theil dieses Wercks ins Wasser setzen solle/ dann fast nicht müglich/ daß das Gehäuß/ worinnen die Räder und das Getrieb gehen sollen/ durch die vielfältige Bewegung stillstehend bleiben könne/ wäre derohalben besser/ daß man das gantze Gerüst auf zwey Schiffe stellete/ und das Wasser-Rad zwischen beiden Schiffen einschliessen thäte/ welches wir dem verständigen Werck-Meister übergeben/ und solches zuerinnern/ aus gedachten Ursachen / nicht umgehen können/ solte von jemand anders etwas bessers vorgebracht werden/ verlangen wir es zuvernehmen.

Die CXXX. Figur.

Ein einfaches Schöpff Werck / beneben einer Stampff-Mühl.

Der Inventor dieser Machinæ zielet damit auf etwas sonderbares/ in deme er das zuvor hinaufgehobene Wasser A. wiederum durch B. auf das grosse Wasser-Rad C. fallen lässet/ an dessen Wellbaum eine Schraube ohne End geordnet/ welche das Schrauben-Rad D. ergreiffet / und mit seinem Spindel-Kumpff E. herum führet/ dardurch das Horizontal-Rad F. mit seinem Wellbaum G. samt dessen obern Spindel-Kumpff H. gleichmässig umtreibet/ also letzlichen den Wellbaum L. mit dem Schauffel-Kumpffen K. die Wasser-Kästen heben/ und das Wasser R. wiederum in A. ausgiesset.

Damit man aber den Nutzen dieses Wercks sehen könne / so wird an den Wellbaum P. des Wasser-Rads C. auf der andern Seiten ein Pulver-Mühl oder andere Stampf-Mühl/ O.O. je nach Belieben des Meisters/ angerichtet.

Nota. Dieses Werck mit Nutzen anzurichten/ muß man zuvor sehen / ob man Wasser gnug haben könne/ oder nicht / wäre gut / wo man eine starcke Quell haben könte / sonsten wird sich das Wasser verzehren/ und durch die Lufft verlieren sap. sat. dict.

Die

Die CXXXI. Figur.

Ein doppeltes Schöpff-Werck mit Kästen samt zweyen Pomppen.

DIeses Schöpff- und Pomppen-Werck kan an einem fliessenden Wasser / bey welchem eine starcke Bronnen-Quelle / welche man gerne an einen Ort erheben und leiten wolte / durch Hülff eines grossen Wasser-Rads I. angerichtet werden / und solle an gedachten Rads I. Wellbaum K. ein starcker Kumpff L. mit eisern Spindeln angemacht und befestiget werden / dessen Spindeln die hangende Zähne des Horizontal Rades D. ergreiffen / dasselbige samt dessen Wellbaum E. mit seinem Spindel-Kumpf F. herum führen / und zugleich das auf der Seiten gezahnte Rad G. mit seinem Wellbaum H. umgehend machet / dardurch die Wasser-Kästen C. und B. aus der Tieffen übersich führen / daselbsten das Wasser in M. und N. ausgiessen / von welchem hernach das Wasser an gehöriges Ort ferner hin geleitet wird.

Die Pomppe an dieses Werck füglich anzuordnen / geschiehet solches leichtlich / wann man an den Wellbaum H. eine doppelte gekröpffte Kurbe A. machet / welche mit ihrer Kröpffung die Pomppen-Stangen auf- und abziehen wird / und also das Wasser / wohin man will / ausgiessen möge.

Die CXXXII. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen samt einem Schöpff-Rad.

MJt diesen doppelten Schöpff-Werck / kan man das Wasser nicht allein in die Höhe / sondern auch auf der Ebene fort leiten / geschiehet aber solches am füglichsten / wann man einen starcken Wasser-Fluß zum besten hat / an denselbigen macht man ein Gebäu oder Gerüst mit einem grossen Schauffel-Rad A. an dessen Wellbaum D. wird ein starcker Spindel-Kumpff befestiget / welcher mit seinen Spindeln des Horizontal-Rads E. Zapffen ergreiffet / damit solches sein Wellbaum H. samt dessen obern Spindel-Kumpffen F. umgehend machet / also letzlichen den grossen Schauffel-Kumpffen K. mit seinen Zapffen I. ergreiffet / das Wasser von den Kästen in denselben ausschüttet / durch die Achsen des Wellbaums L. bey G. das Wasser ausführet.

Wolte man aber auch zugleich das Wasser auf eine Ebene durch diß Werck führen / so kan man an den Wellbaum D. ein hohles Wasser-Rad B. anrichten / welches mit seiner Circumferentz das Wasser fassen / und bey C. ausgiessen könne / wie allbereit oben von dergleichen ausführliche Meldung geschehen / derowegen nicht nöthig von dieser Sach weitläufftigern Umstand zu machen.

Die CXXXIII. Figur.

Ein einfaches Schöpff-Werck mit Kästen.

DIeses Schöpff-Werck kan an einem Ort / wo man das Wasser in die Höhe / aus einem tieffen Bronnen oder Gruben heben solle / angerichtet werden / wird füglich durch ein Thier / Pferd / Ochsen oder Esel umgetrieben / hat einen aufrechten Wellbaum A. mit einem starcken Spindel-Kumpff B. welcher in des Stirn-Rads C. Seiten-Zapffen eingreiffet / dasselbige mit seinem Wellbaum D. herum führet / und das Wasser / so von den Kästen in die Höhe geführet / bey E. in den Schauffel-Kumpff ausgiesset / von welchem hernach solches in den Kasten F. fället / und nach begehrten Ort ferner fort geleitet wird.

Die CXXXIV. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Bulgen.

DIese Machina wird durch ein Pferd umgetrieben / auch kan das Wasser mit den Bulgen I. aus der Tieffen eine ziemliche Höhe geführet werden / und hat der aufrechte Wellbaum A. etliche lange Arme / an deren einem B. die Pferde bey C. angespannet / also vorgedachten Wellbaum A. herum führen; An solchem Wellbaum wird unten ein Horizontal liegendes Zapffen-Rad K. angerichtet / dessen

dessen Kam oder Zapffen übersich stehen/ in die Spindeln oder Kerben bey D. eingreiffen / damit also den sechs- oder acht-eckichten Wellbaum G. herum treiben/ das Wasser von den Bulgen I. in den Kasten L. ausgiessen.

Zu leichterm Umtrieb / ist bey F. ein Schwung-Rad an den grossen Wellbaum G. befestiget / welches mit Niederdruckung des Balckens H. durch E. den Umlauff des Rads/ samt dem gantzen Werck/stillstehẽ machen kan.

Die CXXXV. Figur.

Ein einfaches Schöpff-Werck mit Kästen.

GEgenwärtiges Schöpff-Werck/ so das Wasser aus einem tieffen Bronnen in die Höhe bringt / wird durch Hülff eines angehängten Gewicht-Steins A. samt einer Unruhe B. regieret / und wird das Gewicht durch eine Haspel-Waltze C. aufgezogen / dessen Ablauff alsdann verursachet den Umgang des Wellbaums H. an welchem ein Stirn-Rad F. befestiget / welches mit seinem Kam in die Spindeln des Kumpffen G. eingreiffet / damit den Wellbaum I. ferner mit dessen Kam- oder Stirn-Rad D. herum führet/welches Rad dann letzlich/mit seinem Kam in die Stecken des Kumpfs E. eingreiffet / dessen Wellbaum K. mit sich herum treibet / und dardurch die Wasser-Kästen in die Höhe führet / bey M. das Wasser in den Kasten L. ausgiesset / und von demselbigen hernach an begehrte Oerter ferner geleitet wird.

Nota. Dieses Werck läst sich auf einem hohen Thurn/ oder anderm dergleichen Ort am besten anrichten / damit das Gewicht A. desto länger zugehen / und nicht so oft aufzuziehen wäre.

Die CXXXVI. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen.

DIeses Schöpff-Werck / wird gleich dem vorigen / auf einem Berg-Haus/ oder sonsten tieffen Bronnen angeordnet / damit das Wasser aus der Tieffe in die Höhe gezogen werden möge / und geschiehet solches / wann man an die Wechsel-Scheiben B. ein grosses Gewicht A. angehänget / dessen durchgezogenes Sail der Wechsel-Scheiben B. und D. an der Waltze C. befestiget / durch Hülff des Rads N. aufgezogen werden kan/ wann nemlich/ der Spindel-Kumpffe F. so an dem Wellbaum des Zieh-Rads N. mit seinen Spindeln das Stirn-Rad E. ergreiffet / und solches mit Gewalt herum treibet/ so wird sich alsdann / das Sail um die Waltze C. aufwinden/ hernach ferner den Trieb und Hebung des Wassers / mit Hülff des andern Stirn-Rads I. verursachen / nemlich / wann das Stirn-Rad I. in den Spindels-Kumpff H. eingreiffet / so führet dasselbige zugleich / das auf der Seiten gezapffte Rad K. mit sich herum / machet auch damit zugleich den Trieb und Umlauff des Kumpffen L. samt dessen Wellbaum O. und des Schwung-Rads P. Auch giessen die Kästen das Wasser bey M. in den hohlen Schauffel-Kumpff / durch dessen Achs bey Q. solches alsdann an gehöriges Ort geführet oder geleitet wird.

Die CXXXVII. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Bulgen.

DIeses Schöpff-Werck wird durch ein Wasser-Rad A. umgetrieben / an dessen Wellbaum ein Spindel-Kumpff B. angeordnet und befestiget / welcher mit seinen Spindeln in die Zapffen des Horizontal-Rads C. eingreiffet / solches mit seinem aufrechten Wellbaum D. und dessen obern Spindel-Kumpff E. herum führet / letzlichen ergreiffen auch die Spindeln des Kumpffs E. das auf der Seiten gezahnte Rad F. und treiben solches/ samt dem Wellbaum G. noch ferner herum/ giessen das Wasser der Bulgen H. in den Kasten I. aus/ von welchem alsdann solches an begehrte Oerter geleitet und geführet wird.

Die CXXXIIX. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit angehengten Krügen.

DIeses Schöpff-Werck dient ebenmässig/ das Wasser aus einem tieffen Bronnen/ oder

oder dergleichen/ in eine ziemliche Höhe zu bringen / wird durch Hülff eines angehengten schweren Gewichts E. regieret / und wird das Gewicht durch den Spindel-Kumpff bey A. mit Beyhülff des Waltzen-Rads B. aufgezogen/ auch windet sich der Strick um die Waltze B. gehet durch die Rolle C. alsdann ferner durch die Wechsel-Scheiben D. D. eingezogen. Den Trieb aber des Schöpff-Wercks verursachet der Umgang des Wellbaums N. welcher mit seinem Spindel-Kumpffen O. das Stirn-Rad F. ergreiffet/ welches hernach mit seinem Kam den Kumpffen G. ebenmässig fasset / denselbigen noch weiter mit dem Stirn-Rad R. herum führet/ wie dann nicht weniger letzlich / des Wellbaums H. Spindel-Kumpff S. ergrieffen/ und ferner umgetrieben/ und das Wasser aus den Geschirren K.K. bey T. in den Kasten V. ausgeleeret wird.

Die CXXXIX. Figur.

Ein Eymer-Werck mit einem Trett-Rad.

Durch dieses Werck kan zwar das Wasser aus einer Tieffen in ziemlicher Menge/ durch angehängte Eymer oder Kübel in die Höhe gebracht werden/ ist aber in etwas mühesam/ insonderheit wann man das Wasser gar hoch herauf bringen solle/ und wird dieses Werck einzig und allein mit einem Trett-Rad A. so durch eine Person nach Beschaffenheit der Sachen regieret/ in deme an den Wellbaum B. ein andere eckichte Waltze C. zum Heben der Eymer und Ausgiessen des Wassers angericht/ und das Wasser durch Ausleerung und Füllung der Eymer in die Höhe gebracht/ alsdann ferner wohin man solches begehrt/ geleitet wird.

Die CXL. Figur.

Ein Druck-Werck.

Dieses Druck-Werck kan durch eine Person guberniret werden/ nemlichen/ wann man einen beweglichen Balcken B. mit einem Schieb-Arm A. anrichtet / also durch das hin und wieder Treiben/ die Stiefel-Stangen C.C. auf- und abführet/ damit das Wasser aus dem Stieffeln F. F. durch die Röhren E.E. an begehrtes Ort treibet / zur Beyhülffe und leichtern Bewegung kan bey A. ein Sail angemacht/ über die Rolle G. gezogen/ und das Gewicht D. angehänget werden.

Die CXLI. Figur.

Ein vierfaches Druck-Werck mit einem Trett-Rad.

Dieses Druck-Werck hat ein grosses Trett-Rad / kan durch eine oder zwey Personen getrieben werden- an des Trett-Rads A. Wellbaum wird ein Stirn-Rad B. befestiget/ und greiffet dasselbe mit seiner Stirn oder Kam in den Spindel-Kumpffe C. welcher eine gekröpffte Achse D. hat; So nun dieselbige umgetrieben wird/ ziehet sie die Schieb-Stange E. auf- und ab/ welche hernach den beweglichen Zwerch-Baum F. mit seinen Stiefel-Stangen beweget / damit das Wasser in die Stiefeln G. herauf bringt / und durch H. übersich in I. drucket / solches letzlichen in den Kasten K. ausgiesset / von dannen solches ferner / wohin man es haben will / geleitet werden könne.

Die CXLII. Figur.

Ein zweyfaches Druck-Werck mit einem Trett-Rad.

Gegenwärtiges Druck-Werck ist dem vorigen fast gleich/ wird auch durch ein Trett-Rad A. getrieben/ an dessen Wellbaum N. macht man ein Kam- oder Stirn-Rad B. welches mit seinem Kam den Spindel-Kumpff C. fasset/ und solchen mit Gewalt herum führet ; An gedachten Kumpffs Wellbaum macht man ferner ein starck gekröpfftes Eisen/ D. welches mit seinem Umlauff/ durch Hülff der Schieb-Stange E. den beweglichen Zwerch-Arm F. mit den Stiefel-Stangen G. G. auf- und abschiebet/ also das Wasser in den Stieffeln H.H. herauf ziehet durch I. in K. und L. hinauf treibet / solches letzlichen in den Kasten M. ausgiesset.

Die CXLIII. Figur.

Ein doppeltes Druck-Werck mit einem Gewicht.

Dieses Druck-Werck / wird durch Hülff eines angehängten Gewichts A. getrieben / auch solle man die Waltze / worauf das Sail sich windet mit einem Sperr-Rad aufziehen können / so in der Figur nicht angedeutet worden / an diese Waltze B. wird ein gekerbtes Rad C. befestiget / welches mit seinen Zähnen in die Kerben des Kumpffs D. eingreiffet / und solchen herum führet / an des gekerbten Kumpffs D. Wellbaum F. wird ein gekröpffter Arm oder starckes Eisen gemacht / welches eine wegliche Schieb-Stange haben solle / mit welcher die Stieffel-Stangen G.G. auf- und abgezogen werden / das Wasser in den Stieffeln H.H. durch I.I. übersich in K. also ferner in den Kasten L. heben oder drucken mögen.

Nota. Bey E.E. 2c. seynd vier Schwung-Arme an den Wellbaum F. befestigt und angemacht / wäre aber besser / so derer nur drey / wie oben zum öfftern erwähnet worden / wolte man aber an dessen statt auch ein Schwung-Rad machen / stehet es dem geübten Künstler frey / und geschiehet dieses / daß das Druck-Werck desto leichter gehen möge.

Die CXLIV. Figur.

Ein vierfaches Druck-Werck mit einem Gewicht.

Dieses vierfache Druck-Werck / ist von dem vorigen wenig unterschieden / nur daß es an statt der Schwung-Arme ein Schwung-Rad hat / und ziehet das Gewicht A. den Wellbaum oder vielmehr die Sail-Waltze mit seinem Kam-Rad B. herum / welches dann ferner in den Spindel-Kumpffe C. eingreiffet / damit durch leichte Hülffe des Schwung-Rads F. den gekröpfften Arm D. herum führet / und mit seiner Schieb-Stange den beweglichen Zwerch-Balcken E.E.E. mit den Stiefle-Stangen auf- und abziehet / damit das Wasser in den Stieffeln H.I.K L. durch N.N. übersich in P. und ferner bey M. in den obern Kasten austreibet.

Die CXLV. Figur.

Ein vierfaches Druck-Werck.

Dieses Druck-Werck hat ein grosses Wasser-Rad A. und fället das Wasser B. auf dasselbige / der Wellbaum C. des Rads A. soll ein gekröpfftes starckes Eisen haben / welches mit seiner Kröpffung / den beweglichen Zwerch-Balcken G.G. mit seinen Pomppen / oder Stieffel-Stangen / auf- und abgehet / damit das Wasser durch die Röhre H.I. und K. fort drucket / und dasselbige an begehrten Ort ausführet; Auf der andern Seiten kan ebenmässig ein anderer gekröpffter Arm an den Wellbaum des grossen Wasser-Rads befestiget / und mit solcher Kröpffung die beyde Druck-Stangen in den Stieffeln L. und M. auf- und abgezogen / auch das Wasser / so man nohtwendig / wegen des Wasser-Rads Trieb / haben muß / von unten hinauf durch N. in B. treiben und fallen lassen kan.

Nota. Mit diesem Werck vermeinet der Inventor das herabfallende Wasser allezeit wiederum hinauf zuheben / und also dardurch eine langwährende Bewegung zu wegen zu bringen / wo man Wasser gnug hat / möchte solches wol angehen / die Warheit wird sich im Werck finden. sap. sat. dict.

Die CXLVI. Figur.

Ein Blaß-Werck mit einem Schwung-Rad.

Gegenwärtiges Blaß-Werck / kan insonderheit bey einem Garten / oder andern Ort / wo man gerne nur eine Zeitlang ein Spring-Bronnen haben wolte / angerichtet werden / ist solches nur zum Behelff / wo man keinen Wasser-Trieb oder andern Fall haben kan / inventiret worden / kan durch eine Person / so durch Hülff eines Schwung-Rads B. mit der Kurb A. leichtlich umgetrieben und regieret werden / und hat gedachtes Schwung-Rad B. einen gekröpfften Arm C. mit dessen Schieb-Arm D. der wegliche Zwerch-Balcke F. auf- und abgezogen / an dessen beyden Armen G.G. werden Stricke H.H. angemacht / welche die

die Blaß-Bälge I.I. auf- und abziehen / dardurch den Lufft N. in den Kasten K. also das Wasser / durch Gewalt des Luffts / durch die Röhren M.M. übersich steigend / und in L. ausspringend machen.

Die CXLVII. Figur.

Ein Blaß-Werck mit einem Gewicht.

DJeses Blaß-Werck wird durch ein grosses Gewicht A. getrieben / dessen Sail-Waltze B. man mit einem Sperr-Rad / wie bey den Uhren gebräuchlich / aufziehen könne / welches in der Figur nicht angedeutet worden / und hat die Sail-Waltze auf der einen Seiten / eine gezahnte Scheibe / welche in den Spindel-Kumpff oder Trillis D. des Wellbaums Q. eingreiffet / solchen durch Anziehung des Gewichts samt dem gekröpfften Arm E. herum führet / damit also die Schieb-Stange F. hin- und her schiebet / welche dann mit dem beweglichen Arm G. und I. die Blaß-Bälge L. M. so an H. K. angehänget / auf- und abziehet / dardurch der Lufft in den Kasten N. und also das Wasser aus demselbigen durch die Röhre P. O. übersich ausspritzend getrieben wird.

Nota. An den Wellbaum Q. wird ferner ein Horizontal liegendes Schwung-Rad K. angerichtet / an dessen Umlauff K. sollen / nach obiger vielfaltigen Erinnerung / nur drey / und nicht vier Gewicht-Steine S. angehänget werden / damit das Werck desto geschwinder und leichter gehen möge / wie dann nicht allein in diesem / sondern auch den andern Wercken die Ubung und Erfahrenheit / die beste Meisterin seyn / und fernere Anleitung geben wird.

Die CXLIIX. Figur.

Ein Schöpff-Werck mit Kästen und einer Schnecken.

GEgenwärtiges Schöpff-Werck dienet das Wasser von einem Ort / zu dem andern übersich zuheben / und solches an drey unterschiedliche Oerter auszuführen / die Anrichtung aber dieses Wercks geschiehet / wañ man ein grosses Trett-Rad A. verfertigt / an dessen Wellbaum B. ein Kam-Rad C. so auf der Seiten gezahnet / befestiget / wann nun dasselbe umgetrieben wird / greiffet solches mit seinem Kam in den Spindel-Kumpffen D. treibet solchen mit dem Horizontal-Rad E. noch weiter herum / dessen Wellbaum noch ferner einen Spindel-Kumpff K. haben solle / welcher das Rad L. mit dem Wellbaum M. herum führet / die Wasser-Kästen bey N. in den Schauffel-Kumpff ausleeret / sich hernach ferner durch dessen hohlen Wellbaum O. ausgiesset.

Das Rad E. aber greiffet gleichmässig mit seinem gezahnten Umlauff in den Spindel-Kumpff F. des Schneckens G. und treibet solchen herum / damit sich das Wasser darein hinauf winde / und in H. ausgiessen könne.

Weiter ist auf der andern Seiten des Trett-Rads A. seinem Wellbaum ein Schauffel-Kumpff befestiget / zwischen dessen Schauffeln sich die Kästen heraufwinden / und bey P. ausgiessen.

Die CXLIX. Figur.

Ein sechsfaches Schnecken-Werck mit vier Pomppen.

DJese Wasser-Kunst ist mühesam / kostbar / und gehet ziemlich hart / hat unten vier Pomppen / welche durch den Umtrieb des aufrechten Wellbaums A. so durch Thier getrieben werden kan / mit Hülff des Horizontal liegenden Rads C. den Wellbaum B. regieren / und die Pomppen-Stangen auf- und abheben / mit den gezahnten Rädern E. die aufrechte Wellbäme G.G. auf beyden Seiten mit ihren Horizontal-Rädern I.K. herum führen / welche Räder alsdann ferner / in die Spindel-Kümpffe der Schnecken eingreiffen / das Wasser von einem Kasten in den andern heben / und mahlen / dessen weitere Umstände aus der Figur mit mehrern zusehen / auch durch vorhergehende Erklärung solcher Wercke der Künstler ohne weitern Bericht gnugsam verstehen / und solches ins Werck zusetzen wissen wird.

Die CL. Figur.

Eine Wirbel-oder Schnecken-Kunst.

DIese Wirbel-Kunst ist nicht so leichtlich/ nach Ansehung der Figur/ als man vermeinen möchte/ anzuordnen/ und weiset dieselbige gantz klärlich an/ daß der Inventor oder Erfinder dieses Wercks eine im̃erwährende Bewegung oder perpetuum mobile, damit gesuchet/ dasselbige aber schwerlich ins Werck gerichtet/ und zuwegen gebracht haben wird/ welches wir ohne Nachtheil dem Erfinder zu Ehren/ an seinen Ort dahin gestellet seyn lassen wollen/ erachten auch für unnöthig die proportion und Austheilung des Rads mit den Kugeln hierinnen zubeschreiben/ weilen wir gesinnet (geliebts Gott) ins künfftig einen eigenen Tractat/ de perpetuo mobili heraus zugeben/ worinnen dann/ die eigentliche Beschaffenheit/ dieses und vieler andern dergleichen Dingen befindlich seyn wird/ demnach der Kunstbegierige bis dahin unterdessen sich gedulten/ wir hiemit freundlich gebetten haben wollen.

Die CLI. Figur.

Eine Wirbel-oder Schnecken-Kunst mit Schleiff-Rädern.

DIeser Kunst Invention zielet ebenmässig auf ein immerwährende Bewegung/ in deme der Erfinder/ das Wasser aus dem Kasten A. durch B. auf das Wasser-Rad C. lauffen läst/ an dessen Wellbaum eine Schraube ohne End D. angeordnet/ durch dero Hülff das Schrauben-Rad E. mit seinem Wellbaum das daran befestigte Rad F. ergreiffet/ welches ferner mit seinem Eingrieff/ in die Spindeln den Kumpff G. fasset/ damit dessen Wellbaum H. herum treibet/ da dann der obere Spindel-Kumpff I. das Kam-Rad L. mit seinem Seiten-Kam und Wellbaum M. ebenmässig umgehend machet/ da dann letzlich das Kam-Rad R. mit seinem Kam/ den Spindel-Kumpff H. des Schneckens fasset/ den Schnecken herum führet/ und das Wasser/ so zuvor bey B. herab gefallen/ wiederum durch Q. hinauf führet; Damit man aber etwas nützliches mit dieser Invention oder Machina ausrichten möge/ hat der Inventor, ein paar Schleiff-Räder an den Wellbaum angeordnet.

Nota. Bey diesem Werck muß man ebenmässig wissen/ ob man Wasser genug haben kan oder nicht/ wie oben bey dergleichen Inventionen Erinnerung geschehen/ welches einem jeden Werck-Meister ferner nachzudencken anheim gestellet wird.

Die CLII. Figur.

Eine doppelte Wirbel-und Schnecken Kunst mit einem doppelten Druck-Werck.

DIese Machina weiset umständig/ daß der Erfinder derselben eben das jenige damit vermeinet/ was in der vorhergehenden gemeldet worden. Damit man aber dieses Wercks in etwas Nachricht habe/ so ist zuwissen/ daß man erstlich einen runden/ oder/ welches gleich gilt; gevierten Wasser-Kasten A. verfertiget/ damit/ wann derselbige mit Wasser angefüllet/ seinen Ablauff aus B. auf das grosse Wasser-Rad C. haben möge/ damit man nun allezeit so viel Wasser/ als auf das Rad herab fallen solle/ hinauf treiben möge/ muß ein Schrauben-Rad H. an den aufrechten Wellbaum M. befestiget werden/ welches durch Umlauff des Wellbaums D. mit der Schraub ohne End umgetrieben wird/ zugleich das obere Horizontal-Rad L. mit sich herum führet/ welches mit seinem Kam in die beyde Schnecken-Kümpffe K.K. eingreiffet/ also das Wasser/ so viel man von nöthen hat/ (wie vor gedacht) durch I.I. hinauf treibet/ und bey B. wieder/ wie zuvor/ herab auf das Wasser-Rad C. fallen lässet. Damit aber diese Machina einen sonderbaren Nutzen habe/ ist zu wissen/ daß man an den Wellbaum D. welcher einen starcken eisernen doppel gekröpfften Arm E. haben solle/ dessen doppelte Kröpffung die beyde Pomppen-Stössel in den Stieffeln F.F. auf- und abtreibet/ darmit das Wasser durch G.G. in die Höhe treibt/ und in den Kasten N. ausschüttet/ von dannen solches ferners/ an den gehörigen Ort geleitet werden könne.

Die

Die CLIII. Figur.

Eine nützliche Pomppe.

WEilen mit dieser Pomppe ziemlich viel Wasser aus einem tieffen Graben / oder andern Gruben / in die Höhe getrieben und ausgeführt werden kan / haben wir dieselbige zum Beschluß / wie solche Herꝛ Schilt-Knecht in seinem Tractat von der Fortif. pag. 119. erkläret / hiemit beyzufügen für nöhtig erachtet / und verhält sich derselben Anordnung nachfolgender Gestalt: A. ist die weitheste Pomppen-Röhre / die auf dem Absatz oder Fuß B. fest gemacht / welcher Fuß auf dem Stul E. in beyde Quer-Balcken F. eingefüget ist. In diesem holen Absatz B. stecket ein bewegliches holes Druck-Ventil / mit M. bezeichnet / wordurch im Niederlassen / das Wasser übersich steiget / da sich dann das darauf geheffte Ventil-Leder auf- und im Aufziehen der Stange N. wieder zu thut / und das gefangene Wasser alsdann durch das nechste Ventil B. druckt. An diesem Ventil M. seynd zu unterst zween eiserne Arm mit Oesen angeheftet / wie bey O. zu sehen / welche Oesen beyde Stangen N. gefasset / welche oben in der Waage L. hangen / worinn der Schwengel P. gestecket / der auf den Pfosten G. ruhet / und also das Ventil M. auf- und niedergedruckt werden kan: Da alsdann das Wasser durch die grosse Röhre A. aufwerts / und ferner durch das Ventil / Item durch die mitlere kürtzere Röhre C. und endlich durch die längere Röhre D. oben zum auslauffen in K. genöhtiget wird.

Die CLIV. Figur.

Zwo treffliche Wasser-Sprützen in Feuers-Nöhten nützlich zu gebrauchen.

DIe grosse Wasser-Sprützen A. so inwendig von Kupffer / Mössing und Eisen gegemacht / ist auf eine Schlaiffen B. gerichtet / daß man dieselbe in Nöhten alsbald anspannen / fortführen / und an seinen Ort / gegen das Haus über / so da brennet / setzen kan; hält in sich an Wasser siebenzig Brunnen-Eymer / hat zweene Kästen C. C. da man immer Wasser hinein schütten muß; Auf jeder Seiten ist eine lange Stange D. D. daran 10. 12. bis in 24. Personen ziehen können / je mehr ihrer sind / und je stärcker sie ziehen / je stärcker und höher die Sprützen gehet / und können 24. Mann das Wasser auf die 80. oder 100. Schuh in die Höhe bringen. Oben auf dem Kasten muß eine Manns-Person E. stehen / und die Sprützen regieren / und hin und wieder leiten / sonderlich an den Ort / wo es am nöhtigsten / und das Feuer am stärcksten ist / so wird es / mit Gottes Hülff / bald gedämpffet werden.

Die kleine Sprützen F. ist gantz von Kupffer / Mössing und Eisen / solche kan ein Mann in ein Hauß hintragen / und von dar in das andere Hauß / so da brennet / auf die 50. Schuh hoch und weit sprützen / wie bey G. zu sehen; doch müssen andere Leute immer Wasser zutragen / und hinein füllen.

N B. Dergleichen Feuer-Sprützen ist zuvor nie gesehen worden / dann sie der Kunstreiche Meister / Hans Hautsch / Circkel-Schmid und Bürger iu Nürnberg / selbst Anno 1658. erst erfunden und gemacht hat / und seine Prob damit zuthun / sich verobligirt / bey welchem sie auch noch beede zu finden / und zu sehen sind. Dann die Grosse besonders in grossen Stätten / ein treffliches / hochnützliches und nöhtiges Werck ist.

Anhang und Beschluß dieses Buchs.

GÜnstiger Leser / weilen in diesem Tractat vielerley Gattungen von Mühlen vorgestellet / als ist vor gut angesehen / die Mühl-Ordnung / wie dieselbe vor vielen Jahren / in dem Chur- und Fürstenthum zu Sachsen / in den Mühlen / an der Sala / Lüppen / Elster und Pleissen-Strom gelegen / gehalten wird / jedoch andern Herꝛschafften / und Ländern deroselben Gebräuchen und Herkommen / hiemit unvorgreifflich / beygefüget / und wird der Kunst-Liebende dieses alles / mit Bescheidenheit wissen anzunehmen / und nach Lands Art zugebrauchen.

Folget die Mühl-Ordnung.

VOn GOttes Gnaden / Wir Augustus / Hertzog zu Sachsen / des Heyl: Röm: Reichs

ReichsErtzmarschalck und Chur-Fürst/Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meissen/ und Burggraff zu Magdeburg/ bekennen und thun kund/ hiermit vor Uns und alle unsere Nachkommen/ am Stifft Merseburg/ Nachdem von wegen grosser beschwerlichen Unordnung/ so in den Mühlen an der Sahlen/ Lüppen/ Elster und Pleissen-Strom gelegen/ der übermässigen/ und wieder die/ nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt/ im funffzehenhundert und fünff und zwanzigsten Jahre gehaltener gemeinen Mahl-Besichtigung und Verordnung der erhöchten Dämme/ Uberfälle/ und Aufschwellung des Wassers/ und anderer mehr höchst nachtheiligen Beschwerung halber/ welche sich in und ausserhalben/ angerechter Mühlen eine lange Zeit anhero ereuget und erhalten/ Dardurch dann nicht allein der gemeine Mann/ mit dem nohtdürfftigen täglichen Mahlen/ wider die Billigkeit/beschweret/sondern auch durch Aufschwellung des Wassers mercklicher Schaden/ Verderben und Nachtheil den angelegenen Höltzern/ Wiesen und Aeckern/ zugefüget wird/ rc. Vielfältige beschwerliche Klagen/ durch Unsere liebe Getreuen/ die vom Adel des Stiffts Merseburg/neben andern Unsern Unterthanen/ so an der Awen gesessen/ an Uns gelanget/und derowegen um ernstes gebührliches Einsehen/Besichtigung oben angeregter Mühlen/ um endliche Abschaffung angesucht/ und gebeten worden. Daß Wir darauf den vierdten Monats Tag Augusti verschienen Sieben und Sechzigsten Jahrs der mindern Zahlen/ mit Beywohnung und Zuthun/ des Hochgebornen Fürstens/ Unsers freundlichen lieben Oheims/ Herrn Joachim Friederich/ Marggrafen zu Brandenburg/ und Postulirten Administratorn des Ertzstiffts Magdeburg rc. S.Ld. Insonderheit hierzu Abgesandten Rähten/durch Unser auch hiezu Verordnete und lieben Getreuen/neben unsern Rähten des Stifts Merseburg/zusamt den geschwornen Müllern des Ertzstiffts Magdeburg/und Fürstenthums Anhalt/ desgleichen auch deren aus Unser Stadt Leipzig/ und aus dem Stifft Merseburg rc. Zu aller Nothdurfft haben besichtigen/ und alsobald darauf die befundene Mängel und Gebrechen/ nach Ausweisen der darüber vollzogenen Registratur gäntzlichen haben abschaffen/und rechtfertigen lassen. Und damit nun hinfüro alle Unordnung und Unrichtigkeit der Mühlen/ und alle die daraus entspriessenden hochnachtheiligen Schäden und Beschwerungen/ gäntzlichen vermieden und verhütet.

Zu deme auch/ ob der gehaltenen gemeinen nohtwendigen Besichtigung/samt dero darauf erfolgeten Reformation und Rechtfertigung/ so viel mehr und steiffer gehalten werden möge; So haben wir demnach/ weß sich hinfüro ein jeder Mühl-Herr/ Müller und Mühl-Gast endlichen zuverhalten haben soll/ nachfolgende Ordnung/ in sechs und zwantzig Articul verfasset/ mit Zuthun der geschwornen Müller/ stellen und verfertigen lassen.

Zum Ersten.

Es soll kein Müller/Mühlherr/noch jemandes von ihrentwegen den Mahl- oder Wehr-Pfal/ausziehen/verrucken/noch einigen Falsch daran üben/noch gebrauchen/welcher aber das durch die geschworne Müller/ oder sonsten mit Bestand überkommen und überwiesen/der solle der Obrigkeit fünffhundert Gulden unnachlässiger Peen und Straffe verfallen seyn/ und des Mühlhandwercks entsetzet werden.

Zum Andern.

Auch solle kein Müller oder Mühlherr/ deß die Mühl eigen ist/ einen neuen Fachbaum legen/ ohne Beyseyn und Zuthun der geschwornen Müller/und seiner Nachbarn/ so zu nechst über und unter ihnen Mühlen haben/ und soll alsdann solchen neuen Fachbaum/ über den Mühl-Pfal mehr nicht/ denn ein einiger Zoll zugegeben werden/ bey fünffhundert Gulden unnachlässiger Peen und Straffe dem Lands-Fürsten zuerlegen.

Zum Dritten.

Begebe es sich auch/ daß etwa eine Mühle/ von neuem wieder zuerbauen vorgenommen würde/ so soll der Müller oder Mühlherr schuldig seyn/ sechs Schutz-Bretter vor dem wüsten Gerinne zubauen/ oder mit solchem neuen

neuen Grundbau/ bey willkühriicher Straffe des Lands-Fürsten/ keines weges zuverfahren/ zugelassen werden.

Zum Vierdten.

Würde auch ein Müller / durch die geschwornen überfündig / daß er den gelegten neuen Fachbaum auf den Hacken/ mit Keilen/ oder andern verfälscht / und über den Mahl-Pfahl erhöhet/ der solle drey hundert Gulden der Obrigkeit Straff verwirckt haben / und des Handwercks verweiset werden.

Zum Fünfften.

Wann auch in Legung eines neuen Fachbaums/ die Hacken um viel oder wenig zu niedrig gemacht/ so sollen solche Hacken nicht mit Leisten noch Brettern unter den Fachbaum erhöhet / sondern neue Hacken in rechter Höhe/ gantz ohne allen Falsch/ gemacht/ und darauf der Fachbaum / ohne einige Unterlege / durch die geschwornen / in Beyseyn beyder nechsten angesessenen Müllern / bey itzt berührter drey hundert Gulden Straffe / und Verweisung des Müller-Handwercks rechtfertig geleget werden.

Zum Sechsten.

Und da ein Müller durch die Geschwornen/ oder sonsten/ glaubhafftig überfunden / daß er den Fachbaum / Laisten / oder etwas dergleichen aufgeheftet/ der solle gleicher Gestalt drey hundert Gulden Straffe verfallen / und des Handwercks gäntzlichen verlustiget und entsetzet seyn.

Zum Siebenden.

Begebe es sich auch / daß etwan ein Fachbaum gesuncken wäre / der solle ohne Beyseyn Erkantnus und Zuthun des Amts / darunter die Mühl gelegen/ und der geschwornen Müller/ bey Vermeydung jetzt berührter Straffe/ nicht wiederum erhöhet / noch einiger Gestalt verändert werden.

Zum Achten.

Item. Würde jemands die Brette aus dem Gerinne überm Fachbaum vorgehen lassen/ und damit denselbigen erhöhen / der solle zum ersten/ da er dessen durch die Geschwornen oder sonsten überfunden / der Obrigkeit / darunter die Mühle gelegen / ein hundert Gulden / unnachlässiger Peen und Straffe verfallen seyn. Da er aber zum andern mahl auf solcher That und Falschen begrieffen/ solle er alsdann zwey hundert Gulden Straffe unnachlässig erlegen/ und uf dem Handwerck weiter nicht gelitten werden.

Zum Neundten.

Welcher Müller das Wehr höher halten würde/ dann der Mühl-Pfal ausweiset / und nach deme es neu belegt / mit Sande befüget/ und ein mal das Wasser darüber gangen ist/ derselbige soll um so viel Zoll es höher von den Geschwornen/ in Besichtigung / befunden / so viel neue Schock zur Straffe verfallen seyn.

Desgleichen solle es mit den erhöchten Schutz-Brettern auch gehalten werden.

Zum Zehenden.

Es solle auch einem jeden Müller hiermit unverhinderlich zu jederzeit nachgelassen seyn/ und frey stehen / wann er einen einzigen Mangel spüret / seines Nachbarn Mühlen / über und unter ihme zubesichtigen/ und da er einigen Mangel befindet/ solle er bey seinen Eydspflichten schuldig seyn / alsbald den Geschwornen darvon Bericht zuthun / darauf dann die Geschwornen / vermittelst ihrer hierzu geleisten Eyde/ solche Gebrechen besichtigen sollen / und so deren einer oder beyde / in einem oder mehr Artickel verbrochen / und dessen also überfunden / sollen sie zu oberzehlten Straffen durch die Obrigkeit angehalten/ und darneben/ durch den oder dieselbigen Verbrechene der Geschwornen jederzeit ihre Gebühr unabbrüchig vor voll entrichtet werden.

Zum Eilfften.

Item/ die Uberfälle am Wehre / uf der Elster und Pleissen/ sollen zwey und dreissig Elen/ und uf der Lüppen zwey und zwanzig Elen/ weit und lang / und keine enger gehalten werden/ und welcher den verengert oder einzeigt/ der solle der Obrigkeit dreissig Gulden Straffe zu entrichten schuldig seyn.

Zum

Zum Eilfften.

Item / die Uberfälle an Wehren uf der Elster und Pleissen / sollen zwey und dreissig Elen / und uf der Lüppen zwey und zwantzig Elen / weit und lang / und keine enger gehalten werden / und welcher den verengert oder ein zeucht / der solle der Obrigkeit dreissig Gülden Straffe zu entrichten schuldig seyn.

Zum Zwölfften.

Auch solle kein Schutz-Brett auf der Sahlen höher dann anderthalbe Elen / und uf der Elster / Pleisse und Lüppen / über fünff Viertel einer Elen / bey obbemeldter Straffe gehalten werden.

Zum Dreyzehenden.

Zu deme soll kein Müller / vor dem Gerinne / so auf die Rade und durchs wüste Gerinne gehen / mehr dann zwey Schutz-Brett / bey willkührlicher Straffe der Obrigkeit oder Amt daselbst / im Vorrath haben.

Zum Vierzehenden.

Welcher Müller nicht zumahlen hat / der solle zu jeder Zeit uf der Sahlen vier Schutz-Brett / und uf der Elster / Pleisse und Lüppen zwey offen stehen haben. Und so er darüber überfunden / es geschehe zu Tag oder Nacht / und dessen von seinem nechsten Nachbarn / über oder unter ihme / mit zweyen Männern überzeuget werden möchte / der solle der Obrigkeit oder Amt / darunter er gesessen / vier neue Schock zur Straffe / und dem Müller der ihme solches überweiset / zwey neue Schock zu geben schuldig seyn / damit keiner dem andern zu Verdrieß das Wasser muthwillig aufhalte.

Zum Funffzehenden.

Es solle kein Müller / in grossen oder hochwachsenden Wassern / und bevorab in Somer-Wassern / einigem Stramb-Korb ein legen / viel weniger auf die Stram-Körbe Schutz-Brette aufsetzen / oder Dielen aufwerffen / und dardurch das Wasser in die Wiesen / oder Höltzer ausschwellen / uf welches alles dann auch eines jeden Müllers Obrigkeit / und die anstossende Benachbarten gute Aufachtung geben sollen / welcher aber darüber mutwillig und ungehorsam befunden / der solle dreissig Gulden unnachlässiger Straffe verfallen seyn.

Die Stramb-Körbe aber unter dem wüsten Gerinne sollen hiemit zugelassen / und nicht gemeinet seyn.

Zum Sechszehenden.

Wann sich auch grosse Wasser-Fluhten begeben / und bevorab in wachsenden Sommer-Wassern / soll ein jeder Müller vier Schutz-Brett / und im Fall der Noth alle sechs aufzuziehen schuldig seyn / und auf die obberührten vier / bey Vermeydung jetzt berührter dreissig Gulden Straff nichts auffsetzen.

Zum Siebenzehenden.

Die Leuffte in einer jeden Mühlen / sollen weiter nicht / dann zweyer Zoll weit vom Stein gehalten und gebraucht werden / bey Straffe dreissig Gulden.

Zum Achtzehenden.

So offt auch ein Stein behauen / solle der Müller schuldig seyn / denselbigen anfangs mit Steinmeel; oder sonsten / wie gebräuchlich und herbracht / zubeschütten / und ehe solches geschehen / sonsten kein Getraid / zu nachtheiligen Schaden der Mühl-Gäste darauf mahlen.

Zum Neunzehenden.

Es soll kein Müller dem andern seine Mühl-Gäste abspennig machen / noch einiger Weise abpracticiren / bey Straff zehen Gulden / so oft jemand hierinnen brüchig befunden.

Zum Zwantzigsten.

Die Mühl-Gäste sollen das Getraide an rechtem unverfälschten Land üblichen und beweglichen Korn-Maß / in die Mühlen bringen / und solle ihnen hierinnen / bey willkührlicher Straffe der Obrigkeit / oder Amts / keiner Ubervortheilung / noch Betrug zusuchen / verstattet werden.

Zum ein und zwantzigsten.

Die Metzen in den Mühlen auf der Sahlen / Lüppen / Pleissen und Elster-Strom sollen durchaus an Weit- und Grösse / wie mit Gemercken / gezeichnet / und vor Alters verordnet und hergebracht / gantz gleichmässig / und anders nicht /

nicht / bey Vermeydung funffzig Rheinischer Gülden / unablässiger Peen und Straff / gebraucht und gehalten werden.

Zum zwey und zwantzigsten.

Nach dem auch vor Alters im Brauch gehalten / und also herbracht worden / daß ein jeder Müller / von einem jeden Schöffel zwo Metzen vor seine Gebührnis genommen / so solle es auch nachmals also darbey bleiben / und hierüber mehr nicht von einem Schöffel / von dem Müller gemetzt und genommen / und darüber niemands mit Abforderung Mahlgelds / oder sonsten einiger Gestalt / beschweret werden / bey zehen Gulden unnachlässiger Straffe / die offt und viel der Müller vor sich oder die Seinen / dessen überwiesen worden / zuerlegen.

Zum drey und zwantzigsten.

Und solle ein jeder Müller schuldig seyn / seine Mühl-Gäste / nach rechter Ordnung / wie die zumahlen / zubefördern / und keinen / um Gelübnis oder Gunst willen / dem andern vorziehen / Es geschehe dann mit des Mühl-Gasts / welchen die Ordnung des Mahlens betroffen / guten Willen und Nachlassung.

Zum vier und zwantzigsten.

Begebe sichs auch / daß etwa ein Müller oder Mühl-Herr einen Grundbau an seine Mühl machen würde / und das Wasser in andere wegen nicht ausschlagen könte / uff dem Fall soll der Müller über und unter ihm gesessen / vier Wochen lang / mit dem Mahlen / alten Herkommen und Gebrauch nach / innen zu halten schuldig seyn.

Zum fünff und zwantzigsten.

Weil auch die Fischer in die Ströme pflegen Fach zuschlagen / und vor Alters herbracht / die uff den Tag Johannis Baptistæ, hin und wieder auszuheben / so sollen demnach die Müller alle sämtlich / und ein jeder insonderheit / schuldig und verpflicht seyn / darauf gute Achtung zugeben / und welcher Fischer uff bestimten Tag Johannis solche Fach nicht auffhebt / der solle dem Ampt / darunter er gesessen / zwey neue Schock verfallen seyn.

Zum sechs und zwantzigsten.

Und damit man diese Ordnung / wie obberührt / in allen Puncten und Articuln steht / vest / und unverbrüchlichen gehalten / und derer allenthalben gebührlichen gehorsamet nachgesetzt und gelebet werde / so sollen demnach / die geschwornen Müller / des Stiffts Merseburg / vermittelst ihrer geleisteten Eyds-Pflicht / schuldig und pflichtig seyn / hinfüro jedes Jahrs zu zwey mahlen / nemlichen zu Sommers- und Winters-Zeiten / alle und jede Mühlen / des Stiffts Merseburg an der Sahlen / Lüppen und Elster-Strömen gelegen / ingleichen auch die an der Pleissen / so viel deren verschienenes sieben und sechzigsten Jahrs auf unsern vorhergehenden Befehl / nach Ausweisung der darüber gemachten Registratur und Verzeichnis / besichtiget und reformiret worden / mit allem Fleiß / an Mahl / Wehr-Phälen / Fach-Bäumen / Wehren / Dämmen / Uberfällen / Gerinnen / Schutz-Brettern / Leufften und andern in- und ausserhalben der Mühlen / allenthalben nohtdürfftiglichen zubesichtigen / und da einer oder mehr Mängel und Gebrechen / woran der sey / und wie die Namen haben möchten / befunden würde / denen oder dieselbigen ihrer geleisteten Eydspflichten nach / anhero unserer Verordneten Regierung / zu Merseburg / unseumlich zuberichten / darmit das Unrechte abgeschafft / und die muthwillige Verbrecher / andern zu Abscheu / zu verwirckter einverleibter Peen und Straff / im Ernst gebürlichen und unablässig angehalten werden mögen.

Und soll demnach zu Erhaltung und Fortsetzung dieser Ordnung ein jeder Müller im Stifft Merseburg / an der Sahlen / Lüppen und Elster / dergleichen auch an der Pleissen / wie obberührt / schuldig und pflichtig seyn / hinführo Jährlich auf den Tag Michaëlis einen Gulden in das Ampt / darunter die Mühl gelegen / bey schleuniger Ampt-Pfendung zu geben und zu erlegen / darvon die geschwornen Müller ihrer Mühe / Arbeit / und nohtdürfftiger Auffwendung und Zehrung / der Jährlichen zweyen Besichtigungen halben / gebührlich besoldet / und ergetzet werden sollen.

Begeb-

Begehren / befehlen und wollen demnach hiermit ernstlichen / daß ein jeder Mühl-Herr / Müller und Mühl-Gast sich dieser unser Verordnung in aller massen hierinnen allenthalben verleibet / und anders nicht / dann bey Vermeidung unserer schweren Ungnaden und deren darinnen ausgedruckter unnachlässiger Peen und Straffen / alles unterthänigen schuldigen Gehorsams endlichen verhalten.

Hieran geschiehet unser ernstlicher Will und Meinung / darnach sich ein jeder zurichten; Deß zu Uhrkund haben wir Unser Secret wissentlich hieran drucken lassen. Geben Merseburg den drey und Zwantzigsten Monats-Tag Novembris / nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt / im tausend fünffhundert und acht und sechzigsten Jahre.

Ende der Mühl-Ordnung.

Beschliessen also hiemit (im Namen GOttes) diß Buch / so bey ein und andern verständigen Künstlern solches angenehm und nützlich / auch mit teutschen aufrechten Gemüth und Judicio auf- und angenommen werden möchte / würde solches Ursach und Gelegenheit an die Hand geben / von andern nützlichen Mechanischen Wercken / etwas bessers aufzusetzen / und so viel immer müglich / aufs deutlichste an den Tag kommen zulassen / und zuerklären. Unterdessen den günstig geneigten Leser allerseits Göttlicher Obhut empfählende und recommendirent.

E N D E.

N°.1.

N°. 2.

N°. 3.

B

Z

AE

Y

N°. 4.

E F G H I D C B A

6

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L

BS. f.

F
B
G
A
C
D
H
K
I
E

Balth Scha= fe:

B. S. f.

A
B
C
E
D

G

D

C

A

E F E

H

K

L

I

Bal. S. f.

II

B

H

C

E

D

G

F

I

A

A
F
L B L
C
D
E
G
B S f.

I
K
K
H
A
C
D
G
F

N°. 14

N°. 15.

F
C
G
A
B

N. 17.

A

F

E

D

C

B

N°. 19.

N°. 20.

N° 21

G

I E

C

D

H

B

G

F

D

E

B

A

C

B.S. f.

K
C
H
B
I
A
G
D
F
E
B.S. f.

D
E
C
M
I
B
K
H
G
L
A

N°. 25.

A
B
C
D
E
G
H

B
F
D
E
C
A

B.S. f.

L
D
B
C
F
E
M
H
G
I
A
K

N°. 29.

R
P
E
L
H
I
G
Q
O
S
N
M
S
F
D
V
T
A
C
B

N°. 31

B

A

C

C

G

C

C

C

N°. 52.

A
B
C
D
E
F
G
H

E
F
A
D
B
C
L
M
G
I
H
K

B. S. f.

N°. 35.

N°. 36.

A
B
C
D
E
F
G
H
O

G
F
E
C
D
B
A

N°. 38.

N°. 39.

B

A

E
E
E
E
B
C
D
D
A

G

I I

H

D

E

F

B

C

A

B.S. f.

B
C
H
A
D
E
F
G
I
I

Nº. 43.

M
L
G
F
I
K
E
A
C
H
D
B
BS f.

G
A
I
D
E
H
B
F
C

G

A

F

E

B

C

D

I

G

H

Ein Mahlwerck mit einem doppelen beutelwerck.

N° 47.

G
E
H
H
H
F
I
D
O
C
K
L
N
A
B

H K L I

G D E F

B C

M

A

Balth. Sch. f.

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O

I G H
K F
E
D
A C
L M N

Ein Einfache Schraubkunst,
mit einem Mahlwerck.

Ein einfache Schraub oder Wirbelkunst, neben einem druck und mahlwerck.

G F H O C N B M A P L I K D E

Ein doppele wirbel oder ſchraub-
kunſt mit einem korben- druck-
und Mühlwerck.

Ein doppele wirbel oder ſchraub-
kunſt mit einem mahlwerck.

O
M M M M M
K
N
B
C
A
L
D
E
F G
H
Q
P

A
B
X
S
R
Q
C
P
D
K
T
O
I
N
H
M
L
E
F
G
V

Nº. 60.

N°. 61.

N°.63.

A
B
C
D
E
F
I
K

F
G
L
C
K
E
D
H
I
B
A

N°.66.

F
G
L
K
I
M
E
A
B
H
D
C

N°68.

F
D
G
B
C
E
A
B
C
D

D D D D

A

B C

C

N°. 71.

D
D
A
B
C
F
E
B.S.f.

F
G
A
B
C
D
D
D
E
E
E

N°. 74.

B

E

E

F

F

C

N°. 75.

R
L
I
D
E
B
F
C
H
A
G

N°. 77

K I L M H N O G F C B A D E

A
B
D
C
E
F
H
G

B S f.

N°.82.

D
E
F
C
B
K
G
H
I
A

B S

F
E
D
C
G
G
B
A
I
H
B S f

D
H
H
A
K
B
C
E
I
F
G
BSf.

C
N
E
B
D
M
F
G
A
H
L
L
L
L
I
K

A

B

C

D

E

Ein Heintz oder Hengseil kunst.

B.S.f

D E E F A B C C D D D D E E

B.S.

N°. 94.

A
B
B
C
C
C
C
D
D
D
D
E
E

H
K
I
G
L
F
E
C
A
B
D

D
E
F
G
H
C
I
K
A
L
M
B
O
N
P
B.S. f.

L O K G

B B A B G C B

F N I H E D M

Kieser f.

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
BS. f

B
C
A
E
F
I
H
D
G
L
K
M
N

N°. 104

I
X
T
H
Q
O
S
F
R
V

B
E
D
C
E
A
F
G
H
I

N°. 110.

N°.iiij.

A
K
I
H
G
C
E
D
I
B
F

N°. 112.

K
H
I
G
F
E
B
A
D
C
BSf.

D
C
F
B
A
F
E E E

A

B

D

F

E

Balth: Schw: F.

K
C
E
D
E
D
I
H
F
G
G
B
A

B
A
C
B
E
F
K
L

EK. f.

N.° 119

121

C

E

D

A

B

A B C H K I M L G D E F N O P P

B.S. f.

O O P H I L O P P O G K O O F Q D N C C E M B A

E. Kieser.

B.S. f.

Doppel Schöpffwerck mit bulgen, welches ahn dreÿ underschied=lichen ohrten hebt und außschütt.

L
I K
M N
H
O
G
F E
D
B
C
A

I L K H N M A B Bulgen oder Schöpff Eymer. G E F C D P Q O O R

C
B
A
G
H
M
F
N
E
D
I
L
K

K
I
L
G
F
H
E
B
C
D
A

B. S. f.

C

E

D

F

B

A

A
B
C
D
F
I
G
I
K
E
H

B S f

B
M
E
K
G
L
I
D
F
H
C
A

H
G
F
E
I
D
C
A
B

B C

A

B S f.

G
B
C
C
E
E
A
D
F
F

K
I
F
G
G
G
G
E
H
H
A
B
D
C

M
L
F
A
E
G
G
K
B
H
H
D
C
I

G G
K
H H
E
B
C
D
F
E
A

I
N
B
K
H
C
A
G
F
E
G
L
M

Kolben Kunst
welche von oben schöpfft.

G
F
G
E
H
H
I
I
C
B
A
K
N
M
M

F
E
C
B
G
D
K
H
L
M
A
Q
N
R
P
S
S

H
G
Q
D
F
E
I
A
C
B
K
N
L
O
M
P

K
K
I
I
G
G
H
F
E
E
B
D
C
A
B S f.

Wirbel kunst
Da die bewegung mit einem kugelschwanckradt getrieben wirt.

K

I

R

L M

A

H P

Ein andere Wirbel oder
Schraubkunst mit dop-
pelem ahngriff.

H

Q

C

G F

D

E

Doppele Wirbel und Schraubkunst mit einem doppelen druckwerck ahnge-richt.

N K L K A B G G J M I C E D H F F

N°153

K
C
K
D H
L
S
O
N M
P
A
F B F
E
Q

Die kleine vorn ¾ zohl weit.

Die grosse Spritzen ist vorn 1½ zohl weit.

ESSE QUAM VIDERI.

Theodore L. Harrison.

N.º